

Das Erbe der Uzumakis

Von Silvanus

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Prolog: Prolog | 2 |
| Kapitel 1: Vater und Tochter | 3 |
| Kapitel 2: Die Freiheit der Biju | 7 |
| Kapitel 3: Die Rückkehr | 11 |
| Kapitel 4: Ein Kuss... | 15 |
| Kapitel 5: ...auf die Nase. | 19 |
| Kapitel 6: Der Fuchs und das Mädchen | 23 |
| Kapitel 7: Des Vaters Zorn | 28 |
| Kapitel 8: [Special] Deine Entscheidung | 32 |
| Kapitel 9: Familie | 34 |
| Kapitel 10: Die Abreise | 39 |
| Kapitel 11: Gleichgewicht, Gerechtigkeit und Frieden | 43 |
| Kapitel 12: [Special]Rache/Schatten | 47 |
| Kapitel 13: Der Prozess | 49 |
| Kapitel 14: Die Entscheidung | 53 |
| Kapitel 15: Theorien | 57 |
| Kapitel 16: Enthüllung | 61 |
| Kapitel 17: Gefangenschaft | 65 |
| Kapitel 18: Worte einer liebenden Mutter | 69 |
| Kapitel 19: [Special]Wenn es regnet | 73 |
| Kapitel 20: Rettung? | 74 |
| Kapitel 21: Dem Wahnsinn verfallen | 78 |
| Kapitel 22: Fassungslosigkeit | 81 |
| Kapitel 23: Verzweiflungsversuche | 86 |
| Kapitel 24: Das Leben meiner Tochter | 90 |
| Kapitel 25: Hoffnungsschimmer | 94 |
| Kapitel 26: Eine Angelegenheit unter Schwestern | 98 |
| Epilog: | 102 |

Prolog: Prolog

Die Szene verlief wie in Zeitlupe, als die beiden Kontrahenten aufeinander zu rannten. Jeder besaß gerade noch genug Chakra für einen finalen Angriff und so trafen Rasengan und Chidori aufeinander. Im Augenblick des Kontaktes trafen sich die Augen der beiden jungen Männer und es zeichnete sich in beiden Gesichtern ein freundschaftliches Lächeln ab. Ein Lächeln, welches mehr zu vermitteln wusste als jede Rede. Ein Lächeln, welches vor allem die Erlösung von einer lang getragenen Last versprach. Das Auftreffen der beiden Jutsus hatte für einen kurzen Augenblick eine unheimliche Wirkung auf alle außenstehenden. Für den Bruchteil einer Sekunde geschah rein gar nichts, bis ein heller Lichtblitz jegliche Möglichkeit etwas zu sehen verblässen ließ.

Rot traf blau.

„Warum kommst du mich eigentlich immer ungebeten besuchen! Sehr unhöflich von dir, echt jetzt!“ öffnete Naruto sein Mundwerk während er grinsend Sasuke gegenüber stand und sich an seinem Kopf kratzte. „Im Vergleich zu Damals, sieht es hier nun deutlich einladender aus.“ erwiderte der dunkelhaarige mit einem kaum erkennbaren schmunzeln. „Nun,...“, brummte Kurama zufrieden, „Da wagt sich dieser Uchiha Knirps tatsächlich wieder in den Geist meines Wirtes. Wie kommen wir zu dieser Ehre Eindringling!“ feixte Kurama während sich sein Kopf leicht zur Seite legte und er Sasuke mit seinen Augen fixierte.

„Naruto,...“, Der junge Uchiha senkte Gedankenverloren seinen Kopf.

„Du brauchst nichts sagen Sasuke, alles wird sich wieder einrenken. Wirst schon sehen!“, meinte Naruto grinsend.

Der Lichtblitz erstarb und es folgte eine vernichtende Explosion die den Untergrund aufriss und die Erdmassen in die Luft katapultierte. Eine mächtige Staubwolke lag über dem Schlachtfeld und die restlichen überlebenden der Shinobi-Allianz standen auf einem abgelegenen Plateau und betrachteten von dort aus das Szenario mit einem großzügigen Abstand, aber nun geschah eine Weile nichts. Hinata war die erste die in Richtung Kampfesgeschehen rannte, direkt gefolgt von Sakura, Tsunade und einigen anderen. Als sie schließlich am Schauplatz ankamen hat sich ein Großteil der Staubwolke gelegt, sodass die Hyuuga ihr Kekkei Genkai verblässen ließ und sah wie die beiden Männer, scheinbar bewusstlos, im Explosionskrater lagen.

Der Krieg ist vorbei, aber zu welchem Preis?

Kapitel 1: Vater und Tochter

Minato blickte auf seinen bewusstlosen Sohn herab, während eben jener von Tsunade's und Sakura's grün leuchtendem Chakra behandelt wurde. Die beiden wachten mit Argusaugen über ihren Patienten um keine wichtigen Verletzungen zu übersehen. Tsunade blickte kurz auf und bemerkte Sakuras Sorge.

„Geh endlich zu ihm rüber und kümmere dich um ihn, ich komme hier schon klar.“, und blickte dabei leicht Richtung Sasuke. „Aber ich kann Naruto nicht im Stich lassen, immerhin war er immer für mich da wenn ich ihn brauchte. Außerdem ist Sasuke ein Nukenin...“, murmelte sie leise und in Gedanken verloren. „Sakura!“, schimpfte ihre Lehrmeisterin sie an. „Wenn ich sage, dass ich das hier alleine schaffe und du zu Sasuke gehen sollst, dann ist das keine bitte! Wir sind Medic-Nin, erinnerst du dich nicht an die erste Regel die ich dir beigebracht habe?“, fragte sie ernst. „Regel eins: Ein Iryōnin muss ihre Teammitglieder solange unterstützen, wie sie selber noch atmen können.“, sprach Sakura zu sich selbst. Danach nickte sie Tsunade mit einem kleinen lächeln zu und stand auf.

Als Sakura sich aufrichtete, bemerkte sie, wie genau in diesem Moment eine fahle langhaarige Gestalt vor dem bewusstlosen Sasuke landete. Sie erkannte ihn sofort, es war Orochimaru. Er wollte gerade damit beginnen Sasukes Körper zu übernehmen, aber Sakura kam ihm zuvor. Sie konzentrierte ihr Chakra in ihrer Faust und schlug ihm in sein Gesicht. Orochimaru schoss durch die Luft und konnte sich gerade noch wieder fangen und mit beiden Füßen sicher landen. Er blickte auf und musterte Sakuras Blick abschätzend. „Ich vermute mal ich kann mir mein Traumgefäß nicht einfach vor aller Augen nehmen“ erwiderte er Sakura auf ihren Schlag, während er sich mit seiner Schlangenzunge über die Lippen fuhr. Die vier anderen Kage stießen just in diesem Moment dazu und stellten sich schützend vor Sasuke. „Du wirst ihn nirgendwohin mitnehmen, wir werden ihn noch persönlich für seine Taten zur Rechenschaft ziehen“, verkündete der Raikage lautstark. „Und auch du wirst hier nicht wegkommen“, fügte Gaara hinzu. Orochimaru grinste heimtückisch und blickte zu Minato rüber. „Wie schade, dann muss ich mein Edo-Tensei wohl oder übel wieder auflösen.“, zischte er und begann die ersten Handzeichen zu formen.

„Stopp, aufhören!“ schrie Hinata zu den Kage und Orochimaru hinüber, während sie auf sie zu gerannt kam. Orochimaru hielt einen Augenblick inne und blickte die Hyuuga an. „Wieso sollte ich aufhören? Was für ein Interesse könnte eine Hyuuga haben, dass mich zu allem Übel auch noch kümmern sollte das Edo-Tensei nicht sofort auf zu lösen?“, offenbarte er siegessicher und beäugte danach die Kage einen nach dem andern. Die Mizukage übernahm das Wort: „Ja das frage ich mich ehrlich gesagt auch. Wieso sollten wir überhaupt mit einem Mörder diskutieren!“. Oonoki seufzte ungläubig und begann zu erklären: „Denk doch mal nach, wir schulden dem blonden Bengel eine ganze Menge. Ohne seinen Einsatz würden wir alle schon längst die Radieschen von unten betrachten. Und wie du wissen solltest ist Minato Namikaze...“, der Raikage unterbrach ihn unwirsch. „Minato Namikaze, der gelbe Blitz Konoha's, ist Naruto's Vater. Naruto wurde von seinem eigenen Vater zum Jinchuriki der Yang-Hälfte des Kyubi gemacht. Daraufhin starben sowohl seine Mutter als auch sein Vater.“, endete der Raikage ernst.

Zwischen den Kage setzte eine Bedrückende Stille ein die alsbald von Oonoki gebrochen wurde: „Richtig. Und nun sollten wir darüber nachdenken, ob der kleine da drüben es uns wert ist, dass er eine Chance erhält sich mit seinem Vater auszusprechen obwohl das Bedeutet, dass Orochimaru uns damit erpressen könnte, nicht wahr junge Hyuuga?“. Hinata nickte entschlossen und blickte fest in die Gesichter der Kage. Orochimaru lachte hämisch und ergriff das Wort: „Soso meine Freunde. Wie ihr seht, habt ihr keine Wahl und ich will...“. „Halt die Klappe du verlogene Schlange! Natürlich haben wir eine Wahl! Gleich werde ich es dir zeigen!“, brüllte der Raikage Orochimaru entgegen, woraufhin Gaara dazwischen ging und das offensichtliche offenbarte: „Nein die haben wir nicht Raikage. Wenn wir Naruto diese Chance verweigern würden, wäre das nicht nur undankbar. Nein, es wäre respektlos, erniedrigend und würde nur bedeuten, dass wir die Opfer die er in seinem Leben für uns hingab in unseren Augen wertlos sind. Das hier ist unser Preis den wir zahlen müssen um ihm die Chance zu geben, die wir alle ihm über all die Jahre verwehrt haben und somit seine Opfer anzuerkennen.“

Erneut legte sich eine unangenehme Stille zwischen die Teilnehmer die einige Minuten verweilte. „Da das nun geklärt ist werde ich euch sagen was ich will.“, zischte Orochimaru und unterbrach damit das Schweigen: „Erstens: Ich will die Gewissheit, dass ich nach dem herzerwärmenden Gespräch zwischen Vater und Sohn ungeschoren das Schlachtfeld verlassen kann und zweitens will ich für die nächsten Monate von euch in Frieden gelassen werden. Keine Verfolgungen, keine Spionage, keine Belästigungen und Überraschungsbesuche eurer ANBU Einheiten. Im Gegenzug werde ich für die erste Zeit auch meine Finger still halten. Am liebsten würde ich mein wundervolles Traumgefäß mitnehmen, aber ich habe das Gefühl, dass ich damit den Bogen überspannen würde. Also belasse ich es bei diesen zwei Forderungen.“, so endete Orochimaru und blickte den Anführern der Dörfer abschätzend entgegen. Die Kage mussten schwer schlucken, blieben aber vorerst Stumm und tauschten Blicke untereinander aus, während Sakura nun glaubte, dass die Situation vorerst entschärft sei und damit begann Sasuke zu behandeln.

Als Tsunade mit Naruto fertig war, ließ sie Minato bei seinem bewusstlosen Sohn und bat Hiashi Hyuuga mit zu kommen und so stießen sie zu zweit der Gruppe bestehend aus Sakura, Hinata, Orochimaru, einem ohnmächtigen Sasuke und den vier Kage hinzu. Tsunade kannte ihren alten Freund und Sannin sehr gut und hatte schon geahnt was er planen würde um unbehelligt aus dieser Situation zu entkommen und auch wenn es ihr nicht passte, für Naruto würde sie Bedingungslos einstehen. Angekommen ließ sie sich das geschehene erklären und die fünf Kage willigten einstimmig ein auf Orochimaru's Forderungen einzugehen, warnten ihn aber für die Dauer des Edo-Tensei nicht ihre Sichtweite zu verlassen. Währenddessen behielt Hinata Naruto aus der Ferne im Auge und bemerkte, dass er langsam erwachte.

Gerade als sie zu Naruto wollte ergriff ihr Vater das Wort: „Hinata?“, sie fuhr herum und blickte ihren Vater fragend an. „Ich werde dich hier gleich brauchen, genaueres erklären wir dir gleich, aber ich möchte dir vorher eins sagen. Ich bin stolz auf dich und bin mir sicher, dass wenn die Zeit gekommen ist du unseren Clan klug, gewissenhaft und liebevoll führen wirst, so wie es deine Mutter getan hätte wenn sie an deiner Stelle wäre. Ich habe mich in dir geirrt sowie in dem jungen.“ Hinata blickte völlig perplex in die Augen ihres Vaters, fing sich aber nach einem Augenblick und erwiderte: „Ich weiß Vater. Ich habe schon damals nach den Chunin Auswahlprüfungen gemerkt, dass sich die Dinge verändert haben und dass du auch

begonnen hast nicht nur mich, sondern auch Naruto anzuerkennen.“, sie machte eine kurze Pause, fuhr dann aber fort: „An dem Tag als Naruto mit Jiraiya für fast drei Jahre das Dorf verließ, hatte Kiba mich vor deinen Augen wieder mal mit meinem Verhalten gegenüber Naruto aufgezogen und du hast darauf nicht reagiert. Spätestens ab diesem Moment wusste ich, dass nichts mehr so sein wird wie vorher und dass sich damit auch unser Clan endlich weiterentwickeln wird.“ „Du bist wirklich wie deine Mutter, du siehst den Menschen in ihr Herz und erkennst darin wer sie wirklich sind, egal wie sie sich nach außen hin geben.“, antwortete Hiashi und betrachtete seine Tochter mit Stolz. Tsunade rief die beiden zu sich. Hinata und ihr Vater nickten sich zu und gingen zur Hokage.

Tsunade stand neben Sakura, die gerade mit Sasuke's Heilung geendet hatte und wand sich nun den Hyuuga's zu. „Nungut, ich hatte zwar schon mit Hiashi kurz darüber gesprochen, aber ich wiederhole es nochmal, damit du informiert bist. Es geht um Sasuke“, dabei blickte sie zu dem jungen Mann hinüber und fuhr mit ihrer Erläuterung fort: „Sasuke ist zwar noch bewusstlos, aber ich habe Sicherheitsvorkehrungen mit meinem Ranshinshou getroffen, sodass er keine Kontrolle über seinen Körper hat, falls er aufwachen sollte. Hinzu kommt, dass wir Kage ein Auge auf ihn haben werden, aber die wichtigste Aufgabe habt ihr beide.“. Hiashi übernahm das Wort und erklärte: „Wir werden das Hyuuga Souke no Juin-Jutsu auf Sasuke anwenden um die Macht seines Sharingan's zu blockieren.“, verwundert schaute Hinata ihren Vater an und entgegnete etwas unsicher: „I-ich weiß nicht ob N-naruto das gefallen wird und außerdem braucht man für die Anwendung dieses Siegels doch nur eine P-person.“. Hinata blickte nachdenklich zu Boden. „Hier geht es nicht darum was Naruto passt oder nicht, sondern um die Belange aller Ninja Dörfer.“, wies Tsunade Hinata zurecht. „Außerdem würde ich gerne die Option haben das Siegel zu lockern oder gar zu entfernen wenn die Zeit dafür kommen sollte. Dein Vater unterrichtete mich darüber, dass dieses Siegel ursprünglich dem Schutze des Dou-Jutsus eurer Familie diene, aber nicht die Nutzung des Byakugan's unterdrückte.“.

Hiashi fuhr fort: „Richtig. Aber sollten zwei Hyuuga mit einer hohen Chakrakontrolle das Siegel anwenden, kann es dem Dou-Jutsu Nutzer auch gänzlich den Zugang zu seinem Kekkei Genkai verwehren ohne es zu beschädigen. Und wenn die Zeit kommt können wir das Juin lockern, sodass wir die gleiche Kontrolle über Sasuke haben wie wir bisher über die Nebenfamilie hatten, mit dem unterschied dass wir das Chakra aller fünf Kage ebenfalls einweben werden, damit diese ebenfalls durch ein Fingerzeichen ihre Kontrolle ausüben können.“. Tsunade schaute verständnisvoll auf die Hyuuga und versuchte sie zu beruhigen: „Glaube mir Hinata, ich würde dieses Problem auch lieber anders lösen wollen, aber dadurch, dass Sasuke das Treffen der fünf Kage im Namen von Akatsuki massiv gestört hat und den Jinchuriki des Achtschwänzigen angegriffen hat, habe ich keine andere Wahl. Ich verspreche dir, dass ich mein bestes versuchen werde Sasuke zu schützen. Es hängt aber auch vieles von Naruto und Sasuke selbst ab.“

Hinata seufzte schwer, nickte aber und stimmte zu. Sie dachte sich, dass es besser wäre wenn sie ebenfalls mitwirkte, so hat sie die Möglichkeit das Siegel, wenn nötig, zu lösen und war nun doch ein klein wenig erleichtert, dass ihr Vater ihr dieses Jutsu beibrachte. Sie fragte sich aber auch was Naruto wohl denken wird wenn er erfährt was sie hier zum Wohle des Dorfes tun muss. Hinata blickte noch ein letztes Mal für einige Augenblicke zu dem Blondinen hinüber und bemerkte wie glücklich Naruto war mit seinem Vater sprechen zu können. Sie lächelte und ein leichter rot-Schimmer

bildete sich auf ihren Wangen. Tsunade legte eine Hand auf ihre Schulter und sagte leise an Hinata gewandt: „Mach dir keine Sorgen um ihn, ich habe auch mit Minato darüber gesprochen und er wird Naruto alles erklären. Naruto verhält sich zwar meistens wie ein großer Dummkopf, aber er wird es verstehen, immerhin wird er irgendwann der Hokage.“. Beide drehten sich nun um und gingen mit Hiashi zu Sasuke. Die junge Hyuuga erhaschte Sakuras Blick und wusste sofort, wie schwer es der Haruno fiel das alles mit anzusehen. Sakura schien zu wissen was nun passieren würde und wieso, aber es war nicht zu verkennen, dass Sakura tief bestürzt war.

Sakura trat einige Schritte zurück um Platz zu machen und achtete darauf, dass niemand das Ritual stören würde. Hiashi und Hinata knieten sich über Sasuke und legten ihre Hände gemeinsam auf die Stirn des Uchiha. Die Kage Positionierten sich direkt neben die Hyuugas und legten jeweils eine Hand auf die Rücken der zwei um ihr Chakra hinzuzufügen. Auf ein Zeichen begann das Ritual und als das Chakra durch ihre Hände floss entstand langsam der Ritualkreis um die Beteiligten. Das Ritual dauerte fast über eine Stunde und zehrte an den bereits knappen Kräften aller Anwesenden. Hinata war nicht verwundert, dass diese modifizierte Version des Siegels so aufwändig war. Das beifügen von Chakra fremder Personen war eine äußerst komplizierte Angelegenheit, da man zuerst die verschiedenen Chakren aufeinander abstimmen musste um es für das Siegel verwenden zu können. Als das Ritual vollendet war atmeten alle erleichtert auf und betrachteten nun das Siegel auf der Stirn des Uchiha. Ein Kreuz mit geschwungenen Linien welche auf der Stirn entlang verliefen. Hiashi beäugte seine Tochter und nickte ihr wohlwollend zu, sie lächelte und stand auf. Ihr Werk war vollbracht.

Wieder drehte sie sich um ihre eigene Achse um Naruto zu erblicken. Naruto war ihr mit dem Rücken zugewandt und sie sah wie Minato mit ernstem Gesichtsausdruck seinem Sohn scheinbar etwas von größter Bedeutung erklärte. Sie war sich unsicher ob es gerade um sie ging oder ob es etwas anderes war. Aber sie hatte tiefstes vertrauen in den Blondem. Auf ihn konnte sie sich verlassen, durch seine innere Stärke, die sie schon in jungen Jahren in ihm erkannte, konnte sie sich verändern. Zu dem werden, was sie nun war und darauf war sie stolz. Minato bemerkte, dass der Blick der Hyuuga auf seinem Sohn klebte und lächelte ihr aus der Ferne sanft zu. Naruto drehte sich ebenfalls um und versuchte herauszufinden was die Aufmerksamkeit seines Vaters erregte und da erblickte er Hinata. Ihr Herz machte einen kleinen Satz als er ihr einen Augenblick sehr ernst in die Augen sah und dann sein typisches grinsen aufsetzte und sie übergücklich betrachtete und ihr zuwinkte. Sie sprühte vor Glück. Sie wusste, dass sie Naruto etwas bedeutete, genau in diesem Moment. Wie tief diese Gefühle greifen, würde sich aber wohl erst später zeigen. Solche Gefühle, wie diese die Hinata für Naruto empfand, brauchten Zeit und diese würde sie Naruto auch lassen.

Kapitel 2: Die Freiheit der Bijū

Naruto umarmte seinen Vater, denn das Gespräch neigte sich seinem Ende zu. „Naruto, ich weiß dass du stark bist und Hokage werden willst, lass dir von mir also noch einen letzten Rat geben, einen Rat als ehemaliger Hokage.“ Minato schaute Naruto fest in die Augen. „Überstürze nichts. Du hast jetzt schon mich und alle deine Lehrmeister übertroffen, aber nimm dir die Zeit zu reifen und Erfahrungen zu sammeln die dir bisher verwehrt blieben. Außerdem wird dich, nach allem was ich dir nun erzählt habe, sicherlich das Interesse gepackt haben zu erfahren, was mit der Heimat deiner Mutter passiert ist. Nimm dir diese Zeit und werde dann der größte Hokage aller Zeiten.“, Minato lächelte seinen Sohn an und würde ihm am liebsten durch seine Haare wuscheln was aber nicht ging, da sich Minato's Edo-Tensei Körper nicht regeneriert hatte. Naruto nickte traurig. Er verstand dass seine Art viele Vorteile haben würde wenn er Hokage wäre, aber es gibt Ecken an ihm, wie seine ungestüme Art, die ihm im Weg stehen könnten. Er sah ein, dass er etwas Zeit brauchte und er hatte auch schon eine Idee wie und mit wem er diese Zeit durchstehen möchte, aber auch das müsste ein wenig warten. „Danke Vater, ich bin froh, dass ich noch einmal die Möglichkeit hatte dich zu sehen, echt jetzt! Aber...“, Naruto drehte das Hiraishin-Kunai, welches ihm sein Vater während des Gesprächs geschenkt hatte, in seiner Hand und studierte es genau: „Was soll ich damit? Ich beherrsche das Jutsu nicht wofür ich das Kunai gebrauchen könnte. Ich meine.....nun....versteh mich nicht falsch es ist schön ein Geschenk seines Vaters zu bekommen, aber ich verstehe den Sinn dahinter nicht.“, endete Naruto und kratzte sich mit einem fragenden Blick am Hinterkopf. Minato lachte und beäugte seinen Sohn abermals.

„Nimm es einfach und platziere es an einem Ort, an den du zu jeder Zeit ungestört zurückkehren könntest. So wie ich dich kenne wird dir das irgendwann nützlich sein.“, erzählte Minato mit einem väterlichen Blick an Naruto gewandt. „Gut mach ich. Aber ich verstehe es immer noch nicht! Das ist doch zum Haare raus reißen, echt jetzt! Väter müssen sowas wie Hellseher sein, oder so!“, sagte er, immer noch sein Kunai musternd und mit einem nicht zu übersehenden ahnungslosen Blick. Naruto schaute in Richtung Tsunade, welche gerade selbst dabei war sich von ihrem Großvater Hashirama Senju und ihrem Großonkel Tobirama Senju zu verabschieden, beide schienen sehr stolz auf Tsunade und waren voller Zuversicht. Naruto hob seinen Kopf und schaute seinem Vater traurig in sein Gesicht. „U-unsere Zeit ist auch abgelaufen oder?“, stellte Naruto mit belegter Stimme und schwermütig fest. Minato nickte leicht. „Naruto. Wir werden uns wieder sehen, aber lass dir damit noch genügend Zeit, ja?“, deutete er ihm an: „Außerdem, hast du hier noch einiges zu erledigen, da sind ein paar Bijūgeister und ein Jinchuriki die auf dich warten.“.

Die restlichen Edo-Tensei Hokage stießen nun zu Minato hinzu und blickten ihn fragend an. „Es ist Zeit meine Freunde.“, teilte Minato den dazugekommenen mit. Naruto's Trauer war nicht zu übersehen, für ihn ist ein Traum wahr geworden, von dem er akzeptieren musste, dass es ein Geschenk auf Zeit war. Orochimaru trat näher und begann die Fingerzeichen zu Formen, welche das Edo-Tensei auflösen sollten. Die Blicke von Vater und Sohn kreuzten sich ein letztes Mal. „Pass auf dich auf Naruto und vergiss niemals, dass dich deine Eltern lieben.“. Ein helles Licht umhüllte alle Hokage der vergangenen Generationen und Ihre Seelen begannen sich von ihren geliebten

Körpern zu trennen. Sie schwebten gen Himmel. „Lebe wohl Vater, wir werden uns wieder sehen wenn die Zeit dafür reif ist.“, sagte er während ihm seine Tränen an den Wangen herunter rollten und zu Boden fielen. Die ganze Situation überflutete ihn mit unzähligen Emotionen, welche er nicht voneinander trennen konnte. Er wusste nur eins, er war glücklich. Kurz bevor der Vater des Blondschopfes außer Sichtweite war, schmiegte sich eine weiche Hand um die seine. Er musste seinen Kopf nicht drehen um zu wissen wer es war. Hinata stand an seiner Seite, so wie sie es schon immer tat. Diese kleine Geste erfüllte ihn mit Zuversicht und mit einer Wärme die für ihn relativ neu war. „Was wird nun geschehen Naruto-kun?“, fragte sie ihn sanft und blickte ihn verständnisvoll an. Sie hatte Recht, er durfte jetzt nicht aufhören, nicht jetzt. Er ist an einen Punkt gelangt, an dem er die Dinge für die gesamte Ninja Welt ändern konnte, aber er brauchte Zeit. „Bevor wir nach Hause können, muss ich noch mit den Biju-Geistern reden und einige Dinge klären. Ich habe mir von ihnen nämlich etwas geliehen, was ich ihnen zurückgeben sollte.“, er drehte sich zu ihr und blickte ihr in ihre Fliederfarbenen großen Augen ohne ihre Hand los zu lassen. Einige Augenblicke verstrichen ohne dass sich die Augenpaare der beiden auch nur für eine Sekunde verloren, in ihren Gesichtern war ein leichter Schimmer von Rot zu erkennen. Sie lächelten sich an und Naruto unterbrach diesen Moment als erster: „Möchtest du mitkommen?“, fragte er sie, während er in Richtung Biju-Geister deutete. Ihre Hände lösten sich voneinander und Hinata nickte Naruto mit einem Schmunzeln in ihrem Antlitz zu.

Naruto sammelte auf dem Weg die fünf Kage ein und so kam es dazu, dass sich Naruto den Biju gegenüber stehend wieder fand. Killer B gesellte sich zu Naruto und war gespannt was nun geschehen würde, die Erwartungen in Naruto waren immens. „Yo Naruto-oo-ooooo, willst du deinem Lehrmeister nicht deine kleine Freundin vorstellen, yo!“, Hinata's Gesicht lief knallrot an, während Naruto etwas verlegen seinen Kopf kratzte und meinte: „N-najaaaa, so weit sind wir noch nicht ganz, aber...“, sie unterbrach ihn schnell und verbeugte sich zügig gegenüber Killer B und stellte sich vor: „H-hyuuga Hinata. S-s-schön sie kennen zu lernen.“. Killer B lachte lauthals. „Nicht so förmlich kleines, nenn mich einfach Killer B Yo! So nennen mich alle meine Fans!“, und drückte ihr kurzerhand ein paar Freikarten zu seinem nächsten Konzert in die Hand und wandte sich dann nochmal mit einem fragenden Blick an Naruto, während er eine verwirrte Hinata zurück ließ.

Shukaku wurde ein wenig ungeduldig und begann als erster das Gespräch: „Naruto! Was hast du nun vor? Wieso hast du die fünf Kage mitgebracht?“, fragte er ihn. „Nun Shukaku, ich möchte etwas mit euch besprechen und zwar habe ich mich gefragt, wie das in Zukunft weiter gehen soll.“, sagte er ernst. „Und da das was nun kommt die gesamte Ninja Welt betrifft, habe ich hier alle Persönlichkeiten versammelt die den größten Einfluss auf diese Welt nehmen können.“. Matatabi meldete sich zu Wort: „Du meinst uns, also die Biju-Geister und die fünf Kage?“. Naruto wechselte mit Kurama die Position, damit er selbst reden konnte, so hallte nun eine tiefe gerissene Stimme durch den Körper des Blondes: „Genau Schwester. Der Knirps und ich haben uns überlegt, ob wir Biju's über kurz oder lang nicht eine Vereinbarung mit den Menschen eingehen sollten, um zukünftige Konflikte zu vermeiden und daher wollten wir uns nun mit euch beraten ob und falls ja, in welcher Form das geschehen sollte.“ Son Gokuu lachte lauthals. Nachdem er sich beruhigt hatte wandte er sich an Kurama und begann zu erläutern: „Besonders interessant finde ich, dass dies gerade aus deinem Maul kommt. Aber ich muss sagen, dass ich dich gut verstehen kann, denn die

Art deines Wirtes ist sehr ansteckend. Aber trotzdem, ich bin vorerst gegen eine Vereinbarung mit den Menschen.“. Allgemeine Zustimmung machte sich unter den Biju's breit. Nun sprach wieder Naruto: „Ich erhoffe mir ja nicht, dass ihr gleich beste Freunde mit den Menschen werdet, aber...“, Kokuou schnitt ihm das Wort ab und schilderte Naruto die aktuelle Situation. „Naruto. Versteh uns nicht falsch, aber wir können nicht von Heute auf Morgen alles Vergangene vergeben und vergessen. Wir sind Jahrhunderte alte Wesen die die meiste Zeit von den Menschen als Seelenlose Monster betrachtet und gejagt wurden, um an ihre Macht zu gelangen. Die einzige Person, der wir alle gemeinsam vertrauen bist du Naruto. Du hast uns bewiesen, dass ihr Menschen auch fähig seit aus den Fehlern der vergangenen Generationen zu lernen.“, Kokuou machte eine kurze Pause, fuhr dann aber fort: „Wir brauchen einfach ein wenig Zeit kleiner.“. Die fünf Kage waren erstaunt über das gesagte und verhielten sich ruhig, da die meisten von ihnen nicht ganz unschuldig an dem eben erwähnten waren. Nun mischte sich auch Gaara mit ein: „Shukaku, wir haben fast 16 Jahre, ohne es beide je zu wollen, zusammen verbracht. Du musstest deine Freiheit als Lebewesen einbüßen, während mir als Mensch jegliche Art von sozialer Erfahrung verwehrt blieb. Aber ich habe durch dich auch Naruto kennen gelernt und dafür bin ich dir auf ewig dankbar.“, Shukaku musterte Gaara mit einem nachdenklichen Gesichtsausdruck. Gaara fuhr fort: „Ich denke, dass Naruto recht hat, wenn er sagt, dass wir aufeinander zugehen und versuchen sollten miteinander zu kooperieren. So könnten wir es schaffen, dass ihr euren freien Willen voll ausleben könnt und die Angst der Menschen vor den Biju schwindet.“. Der Raikage mischte sich nun auch ein: „Ich stimme dem Kazekage zu. Bisher haben wir uns gegenseitig nur verletzt, aber das muss aufhören. Ich habe schon meinen Bruder im Kampf gegen den Hachibi verloren und nun habe ich gelernt, dass ihr alle Namen tragt und dass es ein Fehler war euch als Waffen zu missbrauchen. Dass ich dies nun weiß, liegt an Naruto und Killer B.“. Nun begannen auch die Biju, einer nach dem anderen, eine ernste nachdenkliche Miene aufzusetzen und es herrschte Stille, bis Naruto wieder begann zu sprechen.

„Wie ich vorhin schon gesagt habe. Ich erwarte nicht, dass ihr euch sofort mit allen Menschen anfreundet. Ich versuche hier eine Vereinbarung zu erreichen die uns langsam auf einen gemeinsamen friedlichen Weg führen würde. Es würde mir schon reichen, wenn wir uns versprechen, dass wir uns in knapp zehn Jahren wieder treffen und dann alles weitere besprechen.“. „Und wie wollen wir Heute nun verbleiben?“, fragte Matatabi. „Zu aller erst möchte ich, dass jeder von euch die freie Wahl hat zu entscheiden was er nun tun möchte, auch du Kurama.“

„Idiot! Wenn ich deinen Körper verlassen würde, würdest du sterben!“

„Das nehme ich für deine Freiheit in Kauf.“

„Schwachkopf! Ich will noch wissen ob du als ewige Jungfrau sterben wirst und dein einziger Kuss Sasuke gehören wird!“

Dieser Wechsel von Naruto's Stimme und die Tatsache, dass es aussah als würde er mit sich selbst sprechen, brachte alle Anwesenden zum Lachen. Da waren hier nun tatsächlich alle Kage und Biju versammelt und lachten sich die Seele aus dem Leib. Ein Bild für die Götter.

„Halt die Klappe du Flohzirkus! Du wirst schon sehen, dass es anders kommt als du erwartest! Und außerdem musst du nicht gleich immer so fies werden, wenn ich nett zu dir bin!“

„Naruto, meine Entscheidung steht fest. Ich werde bleiben und dir weiter auf den Geist gehen!“

Naruto lächelte und war überglücklich. Er hatte es geschafft, dass er sich mit der Person anfreunden konnte, die ihn am längsten kannte. Kurama

Nachdem sich nun alle Anwesenden beruhigt hatten, entstand eine rege Diskussion darüber, wie es nun weiter ginge. Schlussendlich einigten sich alle darauf, dass für das kommende Jahrzehnt jeder der Biju die Zeit so verbringen wird, wie er es für richtig hält. Die Kage versprachen die freien Biju zu schützen und die Bevölkerung über die neue Situation aufzuklären. Auch waren sich die Kage und die Biju darüber einig, dass der Angriff auf einen Biju, oder der Angriff eines Biju, nicht ohne Konsequenzen für den Verursacher sein darf. Zum Ende hin entschieden sich Kurama und Gyuuki bei ihren Jinchuriki zu bleiben. Überraschend war aber, dass Shukaku Gaara danach fragte, ob er als Partner Sunagakures in der Nähe von dem Ninjadorf leben dürfe, worüber der junge Kazekage sehr erfreut war.

„Nun wäre ja fast alles geklärt, aber wie können wir Kage mit euch Biju in Kontakt treten, wenn wir nicht wissen wo ihr euch in der Zwischenzeit befindet?“, stellte Gaara fragend fest. „Ihr müsst euch an einen Biju wenden von dem ihr den Standort kennt, oder ihr sprecht einfach mit einem Jinchuriki eurer Wahl.“ Erklärte Choumei: „Diese können dann direkt mit den anderen kommunizieren.“ Die fünf Kage nickten und es schien alles geklärt. Zum Abschied trat Naruto nochmal zusammen mit allen Biju und gab jedem das geliehene Chakra zurück, dass er bei dem Kampf mit ihnen und ihren Edo-Tensei Jinchuriki bekam. Nachdem sich alle verabschiedet hatten und seiner Wege gingen wandten sich die Anführer der Dörfer nun wieder ihren Pflichten zu und begannen die Rückkehr der Shinobi-Allianz zu organisieren.

Naruto war sichtlich zufrieden mit sich selbst und war überaus glücklich. Er sah sich um und bemerkte wie Hinata den dahinziehenden Biju fasziniert nachschaute. Er gesellte sich zu ihr, sagte aber nichts. Dieser Moment war etwas Besonderes, denn dieser würde in die Geschichte eingehen als der Tag, an dem die Biju und die Menschen Frieden schlossen.

Kapitel 3: Die Rückkehr

Es herrschte reges Treiben auf dem ehemaligen Schlachtfeld. Medic-Nin's behandelten die letzten Patienten und sorgten dafür, dass sie Reisetauglich waren und jeder der auch nur irgendwie reisetauglich war machte sich anderweitig nützlich indem er Zelte abbaute, Dinge von A nach B trug oder bei der Koordination half. Hinata war gerade dabei Tsunade beim Abbau ihrer medizinischen Hilfsmittel zu unterstützen als sie am anderen Ende einen lauten Knall vernahm sie schreckte auf und blickte in die Richtung der Rauchschwaden. Die Sorge aller Personen verflüchtigte sich aber schnell, nachdem man hörte wie Sakura Naruto's Namen schrie, ihm eine deftige Kopfnuss verpasste und begann ihm eine Rede darüber zu halten, dass der ungeschickte Blonde lieber die Finger davon lassen sollte Briefbomben einzulagern. Hinata musste zufrieden lächeln. Naruto war unverwüstlich.

Naruto rieb sich seinen Kopf, während er auf dem Boden sitzend aufschaute und Sakura's grüne Augen anblickte. Er lächelte verlegen und versuchte sich zu erklären, fing aber nur finstere Blicke ein welche ihm deutlich machten, dass er verschwinden solle. So ließ er eine genervte Sakura zurück die ihm mit einem kleinen Lächeln nachschaute. Sie war froh, dass es ihm gut ging. Naruto klopfte sich den Ruß von den Klamotten und wanderte mit verschränkten Armen und gespielmtem Schmolmund durch das Lager. Er suchte nach Sasuke, konnte ihn aber nirgends finden, bis ihm ein bekanntes Gesicht auffiel. Kabuto. Er war von einer Reihe von ANBU's umzingelt und wurde streng bewacht. Er erkannte, dass diese ANBU-Einheit aus Ninjas verschiedener Dörfer bestand. Vermutlich eine gute Idee, da Kabuto's Fähigkeiten nicht zu unterschätzen sind. Er stellte sich vor die Truppe und blickte Kabuto etwas misstrauisch in die Augen. „Hey Kabuto!“

„Hey Naruto, was machst du hier?“

„Ich bin auf der Suche nach Sasuke, hast du eine Idee wo der steckt?“

Einer der ANBU mischte sich ein und antwortete für Kabuto: „Du wirst ihn vorerst hier nicht finden, du wirst ihn später bestimmt sehen, wenn die Rückreise beginnt, er wird dann von einer um einiges größeren ANBU-Truppe bewacht.“ Naruto wandte sich zu ihm um: „Oh, danke! Ist es okay, wenn ich mit eurem Gefangenen hier noch etwas rede?“ „Normalerweise nein, aber da du es bist, nur zu.“ Naruto nickte erfreut und setzte sich zu dem Yakushi. Er schaute ihn nachdenklich an: „Kabuto,...“, Naruto kratzte sich überlegend am Kopf. „Wieso hast du dich freiwillig ergeben und sogar Sasuke geholfen? Irgendwie versteh ich das nicht!“. Kabuto war ein wenig überrascht, dass diese Frage grade von dem Blondem kam, aber er antwortete: „Du appellierst doch andauernd an das Gute in den Menschen, müsste es dich nicht freuen, dass ich diesen Sinneswandel hatte?“, erklärte er und blickte Naruto fragend an. „J-ja schon, aber ich verstehe nicht WARUM!?!“. „Also gut Naruto.“, holte Kabuto etwas aus und antwortete: „Weißt du was das Izanami ist?“. Naruto blickte den jungen Medic-Nin unwissend an und versuchte zu überlegen. „Nein!“, stieß er prompt raus. Kabuto seufzte leicht, lächelte Naruto aber freundlich an und begann zu erläutern: „Die Details für dieses Jutsu solltest du dir von Sasuke erklären lassen, aber kurz gesagt, erlebst du einen bestimmten Moment, in dem du einen Fehler begehst, solange immer wieder, bis du wirklich verstehst was die Quelle deiner Handlung ist und du die Sinnlosigkeit deiner grausamen Tat erkennst. Kannst du mir folgen?“. „Ich denke

schon. Du willst sagen, dass du in eine Art Gen-Jutsu gefangen warst, dass dir gezeigt hat, was du im Leben hast und eigentlich willst oder?“, Naruto war etwas unsicher, glaubte aber der Sache gefolgt haben zu können. Gen-Jutsus waren einfach nicht seine Stärke. „Einfach ausgedrückt, aber genau das ist es.“, der Blondschoopf nickte sichtlich stolz auf sich und grinste. „Und was ist dir nun das wichtigste?“, fragte Naruto voller Freude. Er mochte den Yakushi, er hat einen guten Kern, hat sich aber fehlleiten und ausnutzen lassen. Kabuto überlegte einen Augenblick, antwortete dann aber: „Das ist mein kleines Geheimnis. Sagen wir einfach, dass ich mein ursprüngliches Zuhause beschützen will und glaube, dass ich das am besten kann, wenn ich mich Konohagakure anschließe und versuche meine Loyalität unter Beweis zu stellen. Zumindest wenn ich die Chance dazu bekommen sollte.“, endete er. Naruto merkte, dass er es ehrlich und ernst meinte und musste sanft schmunzeln. „Ich muss nun weiter Kabuto. Ich wünsche dir viel Glück! Und vergiss niemals, dass du alles schaffen kannst was du erreichen willst, du darfst nur niemals aufgeben, echt jetzt!“, er drehte sich um und lief von dannen. Kabuto schaute ihm nach und wusste, dass der Held von Konoha Recht hatte. Wenn er eins von ihm gelernt hatte, dann dies.

Als die Sonne ihren Zenit erreichte war das Lager abgeräumt und die ersten Gruppen machten sich auf den Weg zurück nach Hause. Zu dem Dorf versteckt hinter den Blättern. Naruto hielt nach Sasuke's ANBU-Truppe Ausschau, wurde aber nicht fündig, bis er Tsunade sah. Tsunade ging der ANBU voran und wirkte besorgt. Naruto stieß zu ihr und lief neben ihr her. Er wollte sie nicht stören, stand ihr also einfach erstmal mit seiner Anwesenheit bei. Als der Mond langsam begann die Ninjas zu begrüßen, betraten sie gerade die ersten Ausläufer der Wälder des Feuer-Reiches. Er blickte Tsunade nochmal an und legte nun eine Hand auf ihre Schulter. „Was ist los Tsunade? Du wirkst so tief in deinen Gedanken versunken.“, Tsunade blickte langsam auf und in seine Augen. Sie lächelte leicht und war froh das Energiebündel bei sich zu wissen. „Ja das stimmt Naruto.“, sagte sie, während beide weiter nebeneinander her liefen. „Weißt du, die schwierigste Zeit eines Krieges, ist die Zeit nach dem Krieg, da sich das Machtgleichgewicht verschoben hat und zu allem Übel meist auch sehr instabil ist. Deswegen folgen auf einen Krieg oft kleine Überfälle und Drohungen von kleineren Dörfern die sich zusammengeschlossen haben.“. Naruto schaute nun ebenfalls leicht besorgt und fragte nach dem Grund dieser Übergriffe, woraufhin Tsunade anfang ihm die Angelegenheit deutlich zu machen: „Nach einem Krieg der Großmächte, sind eben jene meist stark geschwächt. Normalerweise halten sich die Überfälle in Grenzen, da normalerweise die Siegermächte am Ende eines Krieges oft mehr Ressourcen übrig haben als das unterlegene Dorf und oft neue Ländereien erhalten haben. Diesmal ist es aber anders, da wir als Allianz gekämpft haben und unsere Gesamtstreitmacht auf unter 20.000 Personen reduziert wurde. Vor dem Krieg hatte fast jedes Dorf für sich genommen so viele Ninjas, nun haben alle großen Dörfer zusammengezählt diese Zahl. Verstehst du worauf ich hinaus will Naruto?“. Naruto dachte konzentriert nach und blickte nach einigen Minuten auf und nickte leicht. „Ja, ich glaube du willst darauf hinaus, dass es nun an einem Gleichgewicht der Mächte fehlt und die kleinen Dörfer eine Chance hätten, wenn sie sich alle zusammenschließen würden, eine sechste Großmacht zu bilden. Aber Tsunade, wäre das nicht gut? Ich meine so würden wir viel leichter den Frieden wahren können.“, beendete Naruto seinen Gedankengang. „An und für sich hättest du Recht Naruto, aber dieser Zusammenschluss würde sich ja nur bilden, da alle kleinen Dörfer dasselbe Ziel hätten. Rache an den großen Dörfern. Die Bevölkerung der kleinen Dörfer, vor allem derjenigen die an mehrere Grenzen

größerer Anliegen, hatten an den Auseinandersetzungen am meisten zu leiden. Du hast mir damals von Nagato's Geschichte erzählt, erinnerst du dich noch?", Naruto nickte und begann zu verstehen. „Solche Ereignisse haben sich in der Vergangenheit zahlreich wiederholt. Wir können jetzt so viel Frieden praktizieren und leben wie wir wollen, aber die Frage ist, wollen die kleineren Dörfer das jetzt auch?“, brachte Tsunade es zum Ende. Tsunade blickte hinter sich und drehte sich um, da Naruto stehen geblieben ist und schaute sie fest entschlossen an. „Weißt du Oma-Tsunade, wir sind schon so weit gekommen, ich werde nicht zulassen, dass es dazu kommt und ich weiß, du wirst alles in deiner Macht stehende tun um dasselbe Ziel zu verfolgen!“, er grinste sie unverfroren an. „Wahrscheinlich Naruto, wahrscheinlich.“, lächelte nun auch sie und ging auf ihn zu. „Aber...“, setzte Tsunade an. „Aber?“, fragte Naruto. „Wenn du mich noch einmal Oma nennst, setzt es was du unverschämtes Balg!“, Tsunade lachte unwahrscheinlich laut und fasste neuen Mut. Sie musste daran denken, wie er doch ihrem verstorbenen Freund Dan und ihrem Bruder glich. In der Nähe dieses Jungen konnte man einfach nicht aufgeben. Sie drehte sich wieder um und zusammen gingen sie weiter Richtung Heimat.

Am letzten Abend, bevor sie Konohagakure erreicht hatten, traute sich Naruto endlich Sasuke nicht nur aufzusuchen, sondern sich auch mit ihm zu Unterhalten. Die ANBU-Gruppe schaute erst etwas argwöhnisch auf den Blondinen, ließen ihn dann aber zu Sasuke durch. Naruto gesellte sich neben den Uchiha und passte sich seiner Geschwindigkeit an. Sie liefen gerade auf einem Waldweg Richtung Konoha. Die Konoha-Nins entschieden sich die Nacht durch zu laufen, da sie fast am Ende ihrer Reise waren. Sasuke blickte dem Blondinen geradewegs in seine Augen und Naruto sah wie sich der Vollmond in Sasuke's dunklen Pupillen spiegelte, die sich gerade verengten. Es gefiel dem Blondschoopf nicht gerade, dass sein bester Freund mit gefesselten Armen auf seinem Rücken, neben ihm her lief. Er würde ihn am liebsten befreien und mit ihm quer durch die Wälder von Ast zu Ast springen und sich irgendwelche schnippischen Kommentare anhören wollen. „Und wie geht es dir Sasuke?“, fragte Naruto etwas geknickt. „Mein Kekkei Genkai wurde versiegelt, meine Hände sind gefesselt und ich bin ein Gefangener Nukenin der von ein paar dutzend ANBU bewacht wird. Ja ich könnte sagen, dass es mir gut geht. Diese Begleitung ist wirklich purer Luxus.“, sagte Sasuke etwas platt aber mit einem inneren lächeln. „So war das nicht gemeint! Tut mir leid, die Situation gefällt mir so ja zurzeit auch nicht gerade. Ich wollte nur versuchen dich aufzumuntern!“ „Lass das lieber Schwachkopf“, erwiderte Sasuke fies grinsend.

„Idiot! Wieso müssen alle immer gleich beleidigend werden, wenn ich versuche nett zu sein?“, fragte sich Naruto laut denkend.

„Vielleicht weil du nicht gut in sowas bist? Oder besser, du bist ein Schwachkopf auf dem Gebiet!“, bemerkte Sasuke.

„Also ich muss dem Knirps wirklich zustimmen Naruto, du solltest Dinge lassen in denen du Unfähig bist!“, erklang plötzlich Kurama's Stimme aus Narutos Mund. Sasuke grinste breit.

„Lass das du Flohzirkus!“, gewann Naruto seine Fassung wieder.

„Warte, du hast Recht Naruto, wenn du alles lassen würdest was du nicht kannst, würdest du nur deine Fertig-Ramen essen. Ist vielleicht doch gut wenn du mal an die frische Luft gehst um...“, Naruto unterbrach Kurama abermals: „Waaaaaaaahhhhh, ich weiß nicht ob ich zwei Seelen in einem Körper noch lange überlebe!“.

Sasuke schrie vor Lachen und ließ, ohne es zu wollen, dabei auch eine Träne sein

Gesicht runter rollen. Es war eine Träne der Freude und Erleichterung. Er hatte Sorge, dass Naruto nichts für ihn tun könnte, wurde aber nun wieder daran erinnert, dass der gelbe Dickkopf niemals aufgeben würde bis er selbst wieder frei ist. Immerhin hatte Naruto ihm Jahrelang nachgejagt um Sasuke wieder nach Hause zu bringen. „Naruto?“, setzte Sasuke mit seiner Frage etwas bedrückt an: „Warum hast du mich all die Jahre verfolgt und um mich gekämpft?“. Einige Momente lang war es still und niemand sagte etwas. Man konnte nur die Schritte der ANBU hören, die Sasuke im Auge behielten. Naruto legte sich seine Hände in den Nacken und blickte gen Sternenhimmel. „Weißt du, ich habe in den letzten Jahren so viele hasserfüllte Menschen kennen gelernt und eins hatten sie alle gemeinsam.“, Sasuke blickte ihn fragend an. „Durch ihren Hass wurden sie alle Blind für das wirklich wichtige im Leben und verhielten sich wie die größten Dummköpfe, dabei sind viele von Ihnen eigentlich ganz nette Typen gewesen. Und wenn ich genau drüber nachdenke, hätte ich jetzt derjenige sein können der gefesselt neben dem freien Sasuke daher läuft. Es kann jeden treffen, der Hass kennt keine Grenzen zwischen dir und mir. Manchmal frage ich mich noch, ob es anders gekommen wäre, wenn ich schon in jungen Tagen auf dich zugegangen wäre. Vielleicht wäre dann vieles anders gelaufen und du wärst von Anfang an weniger alleine gewesen. Du bist mein Freund, und daran wird sich nichts ändern, egal welcher Dummkopf du warst, bist oder sein wirst.“ Naruto senkte nachdenklich seinen Kopf. Sasuke war froh und musste leicht schmunzeln. „Mach dir keine zu großen Sorgen Naruto, das was kommt wird kommen und wenn’s hart auf hart kommt lenkst du die Hokage ab und ich haue ab!“, Naruto musste lachen. „Das würde ich nicht versuchen, Tsunade kann ganz schön Dickköpfig sein!“.

„Dickköpfiger als du?“

„Ja, auf jeden Fall. Manchmal habe ich das Gefühl sie ist der Dickköpfigste Mensch auf diesem Planeten.“, endete Naruto. „Mach dir da mal keine falschen Hoffnungen Blondie.“, parierte er seine Bemerkung und lachte. Sie liefen wieder einige Zeit nebeneinander her ohne ein einziges Wort zu verlieren. Sie genossen einfach die Gesellschaft des jeweils anderen.

Sasuke unterbrach dann jedoch irgendwann das Schweigen. „Ich bin zwar nicht gut in solchen Dingen Naruto, aber solltest du nicht bei ihr sein?“, erwähnte er beiläufig und deutete auf Hinata, welche ein gutes Stück voraus lief. Naruto kratzte sich am Kopf und erwiderte: „Nein ich denke nicht, noch nicht. Sie braucht auch ihre Zeit für sich, nach der Sache mit Neji.“. „Findest du nicht, dass du dir das selber einredest? Hört sich für mich an, als würdest du vor ihr weglaufen.“, erklärte Sasuke. „Vielleicht, aber sie kann warten, du brauchst mich gerade mehr.“, antwortete Naruto und schaute Sasuke an.

„Tss.“.

„Außerdem habe ich das Gefühl, dass ich mittlerweile dasselbe für sie tun würde.“, bemerkte Naruto mit einem leichten Schimmer im Gesicht der Sasuke auffiel. „Soso.“, sagte er nur und musste mit dem Kopf schütteln, ging aber ohne weitere Kommentare weiter.

Kapitel 4: Ein Kuss...

Naruto entriegelte seine Tür und betrat seine lang allein gelassene Wohnung. Einen Moment lang ließ er den Augenblick auf sich einwirken, bis er die Tür hinter sich zu fallen ließ und in sein Wohnzimmer blickte. Die Mittagssonne knallte durch das Fenster und so sah er wie der Staub durch seine Wohnung schwebte. Naruto ging langsam auf sein Bett zu und ließ sich vornüber rein fallen um zu entspannen. Als er seinen Kopf zur Seite neigte sah er wie sich noch mehr Staubpollen durch die Luft bewegten, da er sich hingelegt hatte. Auch fiel ihm auf, wie plötzlich ein Schatten in seinem Raum lag. Er blickte sich um und schaute somit Sakura tief in die Augen, die hinter der Fensterscheibe aufgetaucht war und an sein Fenster klopfte. Naruto schob das Fenster zur Seite und blickte sie fragend an: „Hallo Sakura, du kommst mich ja nicht oft besuchen.“ Sakura lächelte ihn an. „Willkommen zu Hause Naruto.“, sagte sie mit bedächtiger Stimme, strich sich ein Haar aus dem Gesicht und setzte sich langsam etwas schräg auf die Fensterkante, sodass ihre Füße zwar nicht im Zimmer waren, sie aber Naruto mit einem leichten Blick zur Seite leicht anschauen konnte. Naruto war etwas verwundert, stand aber auf und blickte sie nachdenklich an. Er gesellte sich zu ihr und zusammen saßen sie da am Fenster und blickten stumm in den Himmel. Nach einigen Augenblicken lehnte Sakura ihren Kopf an Naruto's Schulter und begann zu sprechen: „Ich habe Tsunade zufällig dabei ertappt, wie sie zu sich selbst redete und dabei laut darüber nachdachte, ob sie dich zum nächsten Hokage ernennen sollte.“. Naruto war sichtlich verblüfft, erwiderte dann aber: „Ernsthaft?“. „Ja, ich denke sie bekommt das Gefühl, dass die Zeit dafür gekommen sein könnte.“. Naruto musste das erst einmal verdauen, fing sich aber bald und begann zu erzählen: „Ich glaube sie will nur wieder genug Freizeit haben um ihr Geld zu verzocken und sich dem Sake hinzugeben.“, sagte Naruto scherzhaft und grinste, auch Sakura lächelte leicht. „Außerdem,...“, zögerte Naruto. Die Haruno sah den Blondschoopf fragend an: „Außerdem?“. „Außerdem würde ich sowieso erst einmal ablehnen.“. Sakura traute ihren Ohren nicht und stand auf. Naruto blickte in ihr Gesicht und der pure Unglaube war aus ihren Augen abzulesen. „Ich glaube ich habe mich gerade verhört? Was ist aus deinem Traum geworden Naruto?“, erwiderte sie, immer noch etwas verwundert. Naruto war etwas verlegen, aber er stieß sich nun auch von der Fensterkante ab und antwortete: „Ich verfolge meinen Traum immer noch Sakura, aber die Zeit ist einfach noch nicht reif dafür. Ich muss erst noch ein paar Dinge klären, vor allem mit mir selber.“, er lächelte und wurde leicht rot, da er damit auch eine bestimmte Person im Sinn hatte, gegenüber der er sich seiner Gefühle noch nicht ganz sicher war. „Nur so kann ich alle Hokage vor mir übertreffen“.

„Du hast dich wirklich verändert Naruto. Du bist jetzt schon der mächtigste Shinobi der fünf großen Ninjadörfer und nun wirst du auch noch langsam erwachsen. Ich will gar nicht wissen wohin das führen wird!“, erklärte Sakura. Naruto lachte und kratzte sich leicht am Hinterkopf: „Ich weiß, ich bin schon wirklich was Besonderes!“. Sakura seufzte und zuckte mit den Schultern: „Anscheinend habe ich mich geirrt, bei so viel Selbstüberschätzung wird das nie was!“, scherzte sie und ärgerte Naruto mit einem sanften Stoß auf seinen Kopf. Naruto lächelte und genoss den Frieden zwischen sich und ihr. Es hatte sich wirklich alles verändert. Das Dorf und alle seine Bewohner. Sie werden nun langsam erwachsen. Unerwartet verlor er fast das Gleichgewicht, denn Sakura umarmte ihn urplötzlich und krallte sich an ihm fest während sie ihr Gesicht in

seine Brust vergrub. Naruto fühlte sich erst etwas überrumpelt, hörte dann aber, wie sie schluchzte. Er lag seine Arme um sie und drückte sie an sich. Er strich ihr langsam über den Rücken und versuchte sie zu beruhigen. Aber zu seiner Verwunderung wurde es nicht besser, kein bisschen, nur schlimmer. Sie weinte bitterlich in seinen Armen und er wusste nicht so recht was er machen sollte. So hielt er sie einfach fest und war für sie da.

Nach einiger Zeit hatte sie sich ein wenig beruhigt, schluchzte aber immer noch leicht. Sie blickte zu Naruto rauf, ihre Augen waren gereizt und ihr Gesicht glänzte an manchen Stellen durch die Überreste der Tränen. „Naru...t-to...“, sie bekam ihre Lippen nur schwer auseinander, schaffte es aber sich wieder einigermaßen zu fassen. „Es tut mir so leid.“. Naruto schaute sie fragend an: „Was tut dir leid Sakura? Ich verstehe es nicht.“. „Alles. Ich war so dumm, so dumm dass ich dich früher nur so oberflächlich gesehen habe und nur auf Sasuke geachtet habe und...“, Naruto unterbrach sie und schilderte ihr, dass sie damals noch ein Kind war und ihn alle so behandelt hatten und es nur zählen würde, dass jetzt alles im Lot sei. „Aber Naruto!“, schrie sie verzweifelt: „Das macht es doch nicht richtig! Ich hätte damals für dich da sein müssen und für Sasuke auch, dann hättet ihr niemals durch diese Hölle gehen müssen! Ihr hättet nicht wegen mir so Leiden müssen!“. Wieder begannen ihre Schuldgefühle sie einzuholen und stand kurz davor wieder in Tränen auszubrechen. „Wenn man es genau nimmt, hättet ihr alle für uns da sein müssen um das zu vermeiden Sakura, aber es ist anders gekommen und irgendwie ist das auch gut und richtig so. Denn selbst wenn ihr euch alle mehr um uns gesorgt hättet, hätte das nichts an Madara's Angriff geändert. Aber vielleicht wären Sasuke und ich dann nicht gut genug gewesen um ihn zu besiegen. Vielleicht wären wir jetzt auch alle Tod.“, er machte eine kurze Pause und schaute in die verwirrten Augen der Haruno: „Hör zu, es zählt nicht mehr was gewesen ist. Es zählt nur das hier und jetzt. Es zählt was wir daraus machen! Und ich habe mich entschieden weiter zu gehen und bin froh, dass ich dich an meiner Seite wissen kann. Außerdem solltest du nicht bei mir sein, sondern bei Sasuke, er kann im Gefängnis ein wenig Gesellschaft gut gebrauchen.“, endete der Blondschoopf. Sakura biss sich auf ihre Unterlippe. Sie wusste nicht was sie tun sollte. „Naruto...i-ich weiß nicht ob ich zu ihm gehen sollte, ich weiß nicht einmal mehr, ob ich noch was für ihn fühle.“, sie schaute ihm traurig in seine Augen.

„Das ist doch gut Sakura.“, nun war sie verwirrter als zuvor und das sah man in ihrem Blick. „Sakura, du hast doch selbst gesagt, dass du dich für deine damaligen Denkweisen schämst und wenn ich nicht ganz blöd bin, heißt das doch, dass du nun anders denkst. Und ich habe das Gefühl, dass es bei Sasuke nicht anders ist. Geh zu ihm, das ist die perfekte Chance um herauszufinden was du für ihn fühlst und es auf einen zweiten Versuch ankommen zu lassen. Ihr könnt euch beide neu kennen lernen.“, er lächelte sie an. Sakura war so verblüfft über seine Worte, aber wenn sie genauer darüber nachdachte, machte es Sinn, dass er es sagte. Er hat so viel Leid erlebt und mit angesehen. Außerdem hat er dieses Leid und den Hass überwunden. Natürlich wusste er wovon er da redete. Während sie darüber nachdachte, fiel ihr auf, dass sie sich wieder vollkommen beruhigt hatte. Dieser Naruto, was der nicht alles für Fähigkeiten hatte. Niemand hätte sie wieder zur Vernunft bringen können, aber er tat es einfach so, als sei es eine Selbstverständlichkeit. Sakura legte ihre beiden Hände auf seine Wangen und stellte sich auf ihre Zehenspitzen. Sie zog ihn zu sich herunter und küsste ihn auf seine Wange und umarmte ihn danach fest. „Danke Naruto, danke dass du immer für mich da warst und danke, dass du Sasuke wieder nach Hause

gebracht hast.“ Naruto errötete merklich und legte auch seine Arme um die Haruno. Sie genossen die Vertrautheit zwischen ihnen und beide wussten, sie würden ohne zu zögern ihr Leben für den jeweils anderen geben.

Naruto genoss die Zeit und nutzte sie für sich alleine. Nachdem Sakura gegangen war dachte er viel darüber nach, was er nun als nächstes tun wollte. Als es ihm wieder auffiel wie zu gestaubt seine Wohnung war, schmollte er ein wenig und entschied etwas zu putzen, dabei fiel ihm auf, dass er nichts mehr zu essen zuhause hatte. Also ließ er den Hausputz links liegen und verließ seine Wohnung um sich seine geliebten fertigen Ramen zu kaufen. Auf dem Weg kam ihm wieder sein Vater in den Sinn.

« „Naruto, deine Mutter und ich haben uns schon sehr lange vor deiner Geburt Gedanken gemacht wie wir dir etwas hinterlassen könnten, falls uns was passieren sollte. Und wir haben uns auch Gedanken gemacht, wie wir dir etwas hinterlassen können, falls der Kyubi sich wirklich befreien sollte. Wir vertrauten Jiraiya diese Aufgabe an und sagten ihm, er solle dich an einen bestimmten Ort führen, und dich in unsere Geheimnisse einweihen wenn du alt genug dafür bist. Wir haben aber nicht bedacht, dass Jiraiya so früh sterben würde, also werde ich die heutige Chance nutzen und dir selbst erklären wo du hin musst. Gehe nach Uz...»», Naruto's Gedanken wurden von jemandem unterbrochen der nach ihm rief.

Er drehte sich um und sah wie Shikamaru langsam auf ihn zukam. „Hey Naruto, warum hast du es so eilig?“. „Ich habe zu Hause nichts zu essen und muss mir schnell noch etwas zu essen kaufen bevor der Laden zu macht!“, erwiderte Naruto hungrig. „Macht es dir was aus, wenn ich dich ein Stück begleite Naruto?“, fragte er den Blondinen. „Quatsch, komm einfach mit, aber sei nicht zu langsam!“. „Wie nervig, immer diese Hektik, da hat man mal seine Ruhe und schon verliert man sie wieder.“, sagte Shikamaru und schaute gelangweilt drein. Zusammen liefen sie durch das Dorf bis Naruto die Stille unterbrach: „Sag mal Shikamaru, wirst du auch zu den Feierlichkeiten gehen, die nächste Woche in allen Dörfern zur Feier des Sieges der Shinobi-Allianz stattfinden soll?“, fragte er den Nara. „Ja werde ich, aber nicht hier. Eine ziemlich Nerv tötende Person erwartet von mir, dass ich dafür nach Suna komme, das ist mir eigentlich viel zu stressig.“, seufzte er genervt, konnte sich aber ein kleines Lächeln nicht verkneifen. Naruto wurde neugierig und fragte nach, um wen es hier den ginge, der Nara winkte aber nur genervt ab und meinte, dass er es nicht verdient habe zu wissen, wenn er selbst nicht von alleine darauf kommen würde. „Aber sag mal Naruto,...“, setzte Shikamaru an: „Wenn du Hokage wärst, wen würdest du dir da als deinen Vertrauten und Berater an deine Seite beordern?“. Den Blondinen verwunderte die Frage, denn er wusste darauf keine Antwort. Er hatte sich schlichtweg noch nie darüber Gedanken gemacht. Der Nara blieb stehen und blickte Naruto fest in die Augen. „Naruto ich will, dass du mir etwas versprichst.“, sagte Shikamaru ruhig aber ernst. Naruto schaute ihn fragend an und wartete auf eine Erklärung. „An dem Tag, an dem du Hokage wirst, will ich, dass du mich zu deinem Berater machst. Ich möchte einiges in diesem Dorf und der Welt verändern und wenn du Hokage bist, ist das meine beste Chance etwas zu bewegen.“. Naruto grinste breit und rieb sich mit seiner rechten Hand den Kopf. Er wollte gerade ansetzen und ihm antworten, aber der Nara kam ihm zuvor: „Außerdem kann ein Hitzkopf wie du jemanden wie mich gut gebrauchen. Irgendjemand muss doch ausgefeilte Strategien für dich zusammen basteln.“. Naruto grinste immer noch, aber reichte ihm nun die Hand. „Abgemacht, schlag ein Shikamaru.“. Er war über die schnelle Antwort des Blondinen überrascht. Er reichte Naruto nun ebenfalls seine Hand. Nun war es versprochen, und Naruto war

niemand der seine Versprechen auf die leichte Schulter nahm.

Als Naruto vor dem Supermarkt ankam, entfuhr ihm ein tiefes Stöhnen. Der Laden hatte bereits geschlossen. Kein Wunder, es war bereits Abend geworden und nun stand er hier mit einem leeren Magen. Ichiraku's konnte er nun auch nicht mehr besuchen, es war einfach zu spät und seit alle wegen der Feierlichkeiten in etlichen Vorbereitungen steckten, konnte man spät abends auch nirgendwo mehr was ordentliches essen. Er seufzte und fragte sich nun was er machen sollte. Er erinnerte sich wieder an das Gespräch mit seinem Vater und kam auf die Idee, die Gräber seiner Eltern aufzusuchen. Am Friedhof angekommen, schaute er sich um und suchte die Gräber der Hokage, in der Hoffnung dort sowohl das Grab seines Vaters, als auch das Grab seiner Mutter zu finden. Er versuchte sich in der Dunkelheit einen Überblick zu verschaffen, sah aber bei dem spärlichen Licht und aus der Ferne nur, dass eine Gestalt weiter hinten an einer Grabstätte stand. Ihm kam die Gestalt dieser Person unheimlich vertraut vor, so ging er auf die Person zu und bemerkte schnell, dass es sich um Hinata handelte. Sein Herz begann ein wenig schneller zu schlagen, was ihn dazu brachte etwas zügiger auf sie zuzugehen. Hinata bemerkte, dass da jemand näher kam und drehte sich zur Seite. Sie erkannte Naruto, auch wenn sie etwas verwundert war ihn hier zu treffen. Naruto blieb vor ihr stehen und war unheimlich aufgeregt. Er wollte es eigentlich schon den ganzen Tag ausprobieren, aber es ergab sich bisher keine Gelegenheit. „H-hallo Hinata“, sagte Naruto etwas nervös und versuchte unauffällig zu lächeln. „Guten Abend Naruto“, antwortete sie und lächelte leicht. Hinata errötete und war etwas verwundert, als Naruto immer näher kam und dann plötzlich völlig unvermittelt etwas tat.

Er küsste sie.

Wahrheit

Wer gekonnt mit reinem Herzen die Wahrheit spricht,
entwaffnet auf wundersame Art und Weise jede Verzweiflung,
wie stark deren Griff auch gewesen sein mag,
Und wirbelt wie ein kontrollierter Windstoß
alle Geschehnisse eines Menschen auf,
durch die die Verzweiflung, die Überhand über die Person erlangen konnte.
Der Wind legt sich, sodass sich der aufgewühlte Sand setzt
und Gras über die Sache wachsen kann,
auf dessen Boden Hoffnung und Zukunft
wieder festen Griff finden können.

Kapitel 5: ...auf die Nase.

„H-hallo Hinata“, sagte Naruto etwas nervös und versuchte unauffällig zu lächeln. „Guten Abend Naruto“, antwortete sie und lächelte leicht. Hinata errötete und war etwas verwundert, als Naruto immer näher kam und dann plötzlich völlig unvermittelt etwas tat.

Er küsste sie.

Auf ihre Nase.

Hinata war völlig verdattert und ihr Herz schlug wie verrückt. Sie hatte alles Mögliche erwartet, aber nicht dies. Naruto lächelte etwas schief und hielt sich verlegen mit seiner rechten Hand den Hinterkopf. „N-n-n-n-naruto!“, versuchte sie empört zu sagen, aber sie konnte es nicht. Es hörte sich viel mehr danach an, dass es sie gefreut hatte. Sie war hochrot, was man bei diesem Dämmerlicht nicht gut sehen konnte und versuchte sich wieder zu fangen während sie ihre beiden Zeigefinger immer wieder aneinander stupsen ließ. Die Situation war für beide etwas Merkwürdig so fing Hinata, immer noch völlig verwirrt, das Gespräch an. „W-was machst du hier Naruto?“, sagte sie und schaute verlegen drein. Naruto's röte legte sich langsam, aber ernsthaft konzentrieren konnte er sich nicht, er schaute Hinata permanent in ihre fliederfarbenen Augen. Sie versuchte andauernd seinem Blick auszuweichen und war nun noch verwirrter. „N-naruto! Hörst du mir überhaupt zu?“, sprach sie ihn nun fester an und war ein wenig entrüstet. Sie wirkte dabei, mit ihrem Blick auf Naruto, wie eine kleine niedliche Katze die versuchte gefährlich zu wirken. „Ja Hinata, das tue ich.“, erwiderte Naruto und setzte sein breites Uzumaki grinsen auf. „Ich war nur auf deine Reaktion gespannt!“. Nun war Hinata wirklich entrüstet und verschränkte ihre Arme und versuchte Naruto böse an zu schauen. „Das kannst du doch nicht machen! Zum Glück war es diesmal nur meine Nase! Wer weiß was sonst mit mir passiert wäre. Ich war so schon kurz vor einem Herzinfarkt!“, schimpfte sie sanft mit einem gestellten Schmollmund. Naruto konnte es einfach nicht lassen und kniff ihr vorsichtig in ihre Wange und zog etwas daran. „Du siehst wirklich niedlich aus, wenn du versuchst böse auf mich zu sein.“, entgegnete er ihr und zog weiter an ihrer Wange herum. „Könschtest du dasch bitte laschen Naruto?“, nuschelte sie leise vor sich hin und ihr Gesicht gewann wieder einiges an röte. „Nein, dafür macht das zu viel Spaß!“, verkündete er stolz und grinste sie fies an. Hinata fasste sich allen Mut und grabschte mit ihren beiden Händen nach seinen Wangen und zog wie wild an ihnen, bis sie merkte wie lustig der blauäugige Ninja mit solch verzogenen Grimassen wirkte. Sie fing lauthals an zu lachen und als sie sie sah wie Naruto wegen ihrer Kneifattacke anfing leicht zu sabbern, ließ sie ihn los. Nun war es um sie geschehen und sie lachte sich die Seele aus dem Leib und Naruto stimmte in ihr Lachen mit ein.

Dass Lachen der beiden verblasste langsam. Ihre Blicke fesselten sie gegenseitig in ihren Augen und so vergingen einige Minuten in absoluter Stille bis Naruto seinen Mund öffnete und zu einer Frage ansetzte. „Sag mal Hinata,...“, begann er nun ruhiger: „Was machst du eigentlich hier? Oder wurde Neji etwa schon...“, Naruto verstummte. „Nein Naruto. Neji's Beerdigung ist erst in ein paar Tagen.“, erwiderte die Hyuuga mit belegter Stimme. Sie blickte auf den Grabstein der vor ihr stand und begann zu erklären: „Es ist das Grab meiner Mutter, ich komme oft hier her um nachzudenken. Es verleiht mir Kraft wenn ich das Gefühl habe in ihrer Nähe zu sein,

dass ist ein bisschen wie mit dir Naruto.“, endete sie und lächelte sanft. Er trat einen Schritt näher und las den Namen der auf dem Grabstein stand, Kumiko Hyuuga. Naruto war sich etwas unsicher, er wollte die Geschichte ihrer Mutter kennen lernen, aber er wollte auch keine alten Narben öffnen. Hinata fiel auf, dass ihn etwas beschäftigte, dass ihn unsicher machte. „Schon gut Naruto, ich erzähle dir gerne von meiner Mutter.“, sagte sie ruhig und lächelte ihn von der Seite an. Naruto fühlte sich ertappt, nickte ihr aber beruhigt zu. „Ehrlich gesagt, kann ich dir aber nicht viel über sie erzählen. Irgendwann nach Hanabi’s Geburt, ist sie nicht mehr nach Hause gekommen. Ich muss sieben Jahre alt gewesen sein, als sie nicht mehr Heim kam. Mein Vater erzählte mir nur, dass sie nicht mehr von einer Mission zurück kam und deswegen, nahm der Hokage an, dass sie auf der Mission umgekommen ist. Worum es in der Mission ging, habe ich nie erfahren.“, sie blickte auf und drehte sich nun wieder vollends zu Naruto. „Ich weiß nur noch, dass ich damals schon immer so stark werden wollte wie mein Vater und so liebevoll wie meine Mutter, daher weinte ich zwar nie über ihr verschwinden, aber ich trauerte sehr lange um sie. Das einzige was ich noch weiß war, dass sie wohl ganz gut mit Sasuke’s Mutter Mikoto befreundet war.“. Naruto runzelte die Stirn: „Diesen Namen habe ich irgendwo schon einmal gehört. Ich glaube mein Vater hatte diesen Namen vor ein paar Tagen erwähnt, als er mir von meiner Mutter erzählte. Ich glaube meine Mutter und Mikoto waren sowas wie beste Freundinnen.“. Auch Hinata war nun verwundert. Das wusste sie nicht. „Und wie ist die Sache mit Neji für dich? Ich meine...“, fragte Naruto vorsichtig nach. „Schon gut Naruto, du brauchst dir wirklich keine Sorgen um mich machen. Natürlich trauere ich um ihn. In den letzten Jahren ist er für mich wie ein Bruder gewesen, er hat so viel für mich getan. Aber...“, Hinata hielt kurz inne. „Aber wenn ich jetzt wegen seines Ablebens verzweifeln würde und den Blick für das wesentliche verlieren würde...Nein Naruto. Damit würde ich nur sein Andenken und die Ideale für die er einstand entehren. Erinnerst du dich noch an Nagato’s Worte damals?“.

Naruto erinnerte sich und er wisperte die Worte leise vor sich hin: „So ist das Leben, es wiederholt sich. Aus Liebe werden Opfer gebracht und daraus entsteht Zorn. Aus ihm, entspringt der Schmerz und der Schmerz vergeht nicht. Wir spüren ihn immer. Hab ich Recht? Spürst du den Schmerz?“.

Hinata begann wieder zu sprechen: „Ich werde nicht zulassen, dass aus seinem Tod ein Schmerz folgt, der nur Hass zum Vorschein bringt. Ganz im Gegenteil. Ich werde besser, stärker und möchte voller Güte sein. Nur so können wir den Frieden in unseren Herzen wahren. Und so bewahren wir auch die Personen die wir lieben in unseren Herzen.“. Naruto kam ihr etwas näher und umarmte sie herzlich. Hinata tat diese Nähe zu dem Uzumaki gut. Sie half ihr über ihre Trauer hinaus zu wachsen und auch im Herzen ihrem Ziel immer näher zu kommen. Ihre Hände lagen auf seiner Brust und sie legte ihren Kopf in ihren Nacken um Naruto anzuschauen. „Mit dem was du sagst hast du Recht Hinata. Dies ist auch mein Ziel. Ich möchte versuchen endlich Frieden auf dieser Welt zu schaffen, aber trotz allem was ich bisher erreicht habe, fehlt noch so viel und ich verstehe auch so einiges noch nicht.“, er atmete tief durch und fragte: „Was hältst du davon, wenn wir es zusammen versuchen würden, diese Welt ein Stückchen besser zu machen Hinata?“. Hinata blickte ihn entschlossen an und legte eine ihrer Hände auf seine Wange. Sie zog ihn langsam zu sich runter und gab ihm einen Kuss auf seine Wange. Sie schmiegte ihre Wange an die seine und hauchte Naruto in sein Ohr: „Das würde ich gerne mit dir tun, Naruto.“. Naruto atmete ruhig

und regelmäßig und als er seine Lippen öffnete, offenbarte er etwas, dass er vor langer Zeit einem kleinen Jungen erklärt hatte: „Zuhause ist man an dem Ort, an dem Menschen sind die an dich denken und sich um dich Sorgen.“ Hinata lächelte. „Also bin wohl ich dein Zuhause Naruto.“, erwiderte sie flüsternd und kicherte leise. So verblieben sie viele Augenblicke und genossen die Nähe und Wärme des jeweils anderen. Sie wussten, dass das Gefühl der Einsamkeit nun für immer der Vergangenheit angehörte, denn egal was passieren würde, sie würden im Herzen nie mehr alleine sein.

Hinata nahm bedächtig wieder ihren Kopf ein Stück zurück und schaute dem Uzumaki in die Augen. „Naruto...?“, setzte sie an: „Warum bist du eigentlich hergekommen, also auf den Friedhof?“. Naruto schaute sich auf dem Friedhof um und antwortete: „Eigentlich wollte ich herkommen um zum ersten Mal das Grab meiner Eltern zu besuchen, aber ich konnte es noch nicht finden.“. Hinata nahm den Blondschoopf bei der Hand und zog ihn behutsam an das andere Ende der Ruhestätte. Sie standen vor den Gräbern der ehemaligen Hokage und ganz rechts, war das Grabmal zu finden, unter dem Kushina Uzumaki und Minato Namikaze lagen. Das Grabmal war aus einem dunklen Gestein geschlagen und sah wie eines der Hiraishin-Kunais seines Vater's aus. Naruto blickte andächtig auf das Grabmal und trat einen Schritt näher. Er kniete sich hin und berührte mit seiner Hand den Schriftzug, der die Namen seiner Eltern zu erkennen gab. Er versuchte sich an die Worte seines Vater's zu erinnern, als er ihm erklärte, was er hier zu tun hätte. Naruto wusste es wieder und legte seinen Zeigefinger auf den ersten eingravierten Buchstaben seiner Mutter, das ‚K‘ und ließ das Fuchschakra langsam hindurch fließen. Als er aufhörte schimmerte das Symbol. Es schien das Chakra zu absorbieren. Hinata verfolgte die Szene interessiert und war verwundert, was der Uzumaki vorhatte. So arbeitete er sich die Symbole seiner Mutter entlang, bis er das Wort ‚Kunai‘ gebildet hatte. Die Symbole leuchteten nun grell bis sich ein leiser Knack-Laut bemerkbar machte und das Licht auf den Buchstaben erlosch. Naruto tastete den Grabstein ab, bis er eine Unebenheit bemerkte und eine Schachtel aus dem Grabstein zog. Hinata beugte sich zu ihm rüber, sie war nun wirklich neugierig geworden was der Blondschoopf da tat. Er öffnete die Schachtel in dem er das abdeckende Holzelement zur Seite schob und zum Vorschein kamen fünf Hiraishin-Kunais. Naruto lächelte und nahm diese an sich. Hinata blickte ihn verblüfft an: „Weißt du etwa, wie du dieses Jutsu anwenden musst?“. Daraufhin erwiderte er: „Keinen blassen Schimmer. Mein Vater hatte mir schon eines auf dem Schlachtfeld geschenkt, welches ich mir in meine Wohnung gehängt habe, aber ich kenne das Jutsu dafür nicht.“. Hinata nahm eines der Kunais in ihre Hand und drehte es um es genauer zu studieren. „Behalte es Hinata.“, lächelte sie der Chaosninja an. „Aber-aber das kann ich doch nicht annehmen! Es ist ein Geschenk deiner Eltern.“, erwiderte sie und errötete wieder. „Und nun schenke ich es dir. Und falls ich dieses Jutsu irgendwann beherrschen sollte, kann ich jederzeit zu dir kommen.“, sagte Naruto grinsend und blickte sie liebevoll an. Hinata drückte das Geschenk fest an ihre Brust. Ein Geschenk von ihrem Naruto und dann auch noch eins, dass sie wieder zusammen bringen könnte. Sie lächelte. „Danke Naruto-kun“, antwortete sie und lehnte sich an Naruto's Schulter. Er schloss die Schachtel wieder und sorgte auch dafür, dass das Grabmal wieder wie vorher aussah.

Naruto und Hinata standen langsam wieder auf und blickten in den Sternenhimmel. Nach einer kurzen Stille, begann der junge Mann zu sprechen. „Sag mal Hinata...“,

setzte er langsam an. Sie bemerkte ein schwaches vibrieren in seiner Stimme und umfasste mit ihrer Hand die seine, um ihm den nötigen Mut zu geben. Er wandte sich zu ihr um und schaute sie fest an. „Wenn...“, er hielt wieder inne. „Wenn ich mich entscheiden würde auf eine längere Reise zu gehen, um einige Dinge herauszufinden von denen mein Vater mir erzählt hatte. Würdest du dann mit mir mitkommen wollen?“, endete er und war auf ihre Antwort gespannt. Genau genommen war er ziemlich nervös, denn er hoffte auf eine bestimmte Reaktion. Zärtlich erwiderte sie seinen Blick und umklammerte seine Hand fester. „Ja Naruto, nichts würde ich lieber tun.“ „Danke Hinata.“, flüsterte er leise und wieder lagen sie einander in den Armen.

Nachdem einige Minuten verstrichen, meldete sich der Magen des Blondenen wieder lauthals zu Wort. Hinata konnte ein kichern nicht unterdrücken. „Das findest du lustig was? Ich verhungere hier, habe nichts mehr zu essen zu Hause und du machst dich über mich lustig! Wie unhöflich!“, sagte er und neckte sie. Hinata blickte gespielt ernst zu Naruto auf. „Verzeihung der Herr, ich wollte sie natürlich nur höflich zu einem kleinen Abendessen zu mir einladen um ihr übernatürliches Leid zu mindern.“. Naruto grinste und verkniff sich ein Lachen um mitspielen zu können: „Das ist ja wohl das mindeste was ihr tun könnt junge Dame!“. Zusammen lachten sie nun zum wiederholten Male in dieser Nacht und gingen nun zusammen in Richtung Hyuuga Anwesen.

Kapitel 6: Der Fuchs und das Mädchen

Hinata und Naruto schlichen auf Zehenspitzen in das Hyuuga Anwesen. Das Gebäude besaß eine U-Form und wenn man den Platz in der Mitte betrat war eben jener durch das Gebäude, bis auf das Eingangstor, umschlossen. Die beiden gingen, nach dem sie durch das Tor das Gelände betraten, zu ihrer rechten auf die Wohnräume zu. Auf der gegenüberliegenden Seite des Gebäudekomplexes befanden sich die Schlafräume. Auf leisen Sohlen betraten sie das Esszimmer und danach direkt daneben die Küche. Naruto schaute sich fragend um und suchte nach was Essbaren, während sein Magen sich mal wieder zu Wort meldete und Hinata aus einem Schrank bereits zwei Instant-Ramen auspackte und dem Blondem eines der beiden Produkte mit einem Lächeln unter die Nase hielt. Narutos Augen weiteten sich vor Freude. „Was?! Ihr habt hier Fertig-Ramen im Haus?“, bemerkte Naruto ein klein wenig zu laut und kaum hatte er seine Worte ausgesprochen hielt er sich schon mit seinen eigenen Händen den Mund zu. Hinata kicherte und erwiderte: „Schon gut Naruto, so deutlich wird mein Vater uns sicherlich nicht hören können, da wir auf der anderen Seite des Gebäudes sind.“. Naruto nahm seine Hände vom Mund und runzelte mit der Stirn: „Also kann ich ganz normal reden?“. „Ja, solange du nicht anfängst zu schreien.“, erwiderte sie, während sie den Wasserkocher aufsetzte und wartete bis sie das heiße Wasser in die Ramen gießen konnte.

Als sich beide ihre Schüsseln mit heißem Wasser gefüllt hatten, betraten sie gemeinsam das Esszimmer und setzten sich. Während die Fertig-Ramen vor sich hin zogen endeten ihre Blicke wieder aufeinander bis Hinata das Schweigen brach. „Sag mal Naruto...“, setzte sie an: „Was hast du eigentlich genau vor? Also ich meine mit deiner Reise von der du geredet hast. Wo soll es denn hingehen?“. Naruto überlegte kurz, begann dann aber zu erklären: „Also Hinata. Alles was ich dir nun erzähle, muss unter uns bleiben. Nichts von dem ist eigentlich für jemandes andere Ohren bestimmt, wenn es nicht die Ohren eines Uzumakis sind. Kann ich mich darauf verlassen?“. Hinata nickte ruhig. Naruto wusste, dass er nicht genauer nachhacken müsste, alles was er ihr nun erzählen würde, würde ihre Lippen niemals verlassen. „Gut. Es geht um folgendes.“, er atmete kurz durch und begann dann zu erzählen: „Mein Vater hat am Ende des Krieges die Chance genutzt und mir das Erbe meiner Eltern an ihre Kinder, genauer mich, anvertraut. Sie hatten kurz vor meiner Geburt mit Jiaiya's Hilfe alles in die Wege geleitet. Sie wollten sicher gehen, dass wenn sie irgendwann unerwartet sterben sollten, dass sie mir etwas zurücklassen könnten. So verfassten sie eine Schriftrolle mit allen nötigen Informationen und Jiraiya brachte eben jene nach Uzushio, die zerstörte Heimat meiner Mutter. Mein Vater erzählte mir, dass die Schriftrolle in den Heiligen Hallen des Dorfes versteckt wurde, und diese befinden sich hinter einem Raum, die auch 'Halle der Masken' genannt wurde. Dort soll es einen versteckten Eingang geben.“. Hinata lauschte mit größter Aufmerksamkeit seinen Worten und dazu kam, dass sie sehr aufgeregt war. Sie wusste, es würde ein kleines Abenteuer werden, das dort auf sie zu kommt und sie würde viel über die Vergangenheit einer untergegangenen Stadt erfahren. Naruto setzte seine Erzählung fort: „Diese Hallen sollen angeblich ein riesiges Höhlensystem beinhalten, welche in weitere Hallen münden.“. Naruto bemerkte Hinata's fragenden Blick und konnte sich ihre Frage schon denken und antwortete bevor sie fragen konnte: „Also dieses riesige Höhlensystem wurde natürlich nicht ohne Grund erbaut.“

Soweit ich weiß, kann die Hallen nur ein wahrer Uzumaki öffnen und sobald er die Hallen betreten hat, besitzt er die perfekte Umgebung um außer Kontrolle geratene Biju zu besänftigen und zu versiegeln. Diese Hallen wurden nämlich erbaut, da vor langer Zeit den Uzumakis eine Prophezeiung zuteilwurde. Ihnen wurde prophezeit, dass sie über die größte von neun ungestümen Mächten wachen würden und dass es die Bestimmung der Uzumakis sei, sicherzustellen, dass die nötigen Vorbereitungen dafür getroffen werden und laut meinem Vater ist dort alles was das Jinchuriki Herz begehrt vorzufinden, bis auf eine kleine Ausnahme. Der Wasserfall der Wahrheit oder genauer, einen Ort der Wahrheit.“, Hinata runzelte die Stirn. „Was meinst du damit Naruto? Was ist das für ein Ort?“. Naruto erwiderte: „Während meines Jinchuriki Trainings bei Killer B auf einer riesigen Inselgroßen Schildkröte, gab es einen Wasserfall, welcher den Eingang zu den Hallen versperrte. Er diente dem Zweck, dass jeder Jinchuriki, der sich dem kommenden Training stellen wollte, sich selbst begegnet. Also seinem negativen selbst, das man oft selber verleumdet oder vergisst. Es ist Form aller unserer Zweifel. Wenn ein Jinchuriki nicht mit sich selbst im Reinen ist, kann es zu großen Problemen mit dem Biju in einem selbst kommen, ich rede hier von Wutausbrüchen wie damals als Pain dich beinahe...“, Naruto's Stimme wirkte etwas bedrückt, Hinata lächelte ihn aber gutmütig an und entfernte den Deckel auf seiner Instant-Ramen Schüssel. Narutos Gesicht hellte sich sofort wieder auf, als der Geruch von frischen Ramen in seine Nase stieg. Er nahm die Stäbchen in seine Hände und freute sich auf das Festmahl. „Guten Appetit Hinata!“, sagte er mit seinem Uzumaki Grinsen und futterte drauf los. Sie musste bei dem Bild, das der Blonde ihr bot, kichern. Sobald es um Ramen geht war alles vergeben und vergessen.

Während sie glücklich, aber ohne ein Wort zu wechseln aßen, dachte Hinata über das gesagte nach. Sie war aus verschiedenen Gründen aufgeregt. Zum einen reichte die bloße Tatsache, dass sie mit Naruto auf Reise gehen würde schon zu genüge aus um sie mit Freude und Aufregung für ein ganzes Jahr zu versorgen, zum anderen wollte sie aber schon immer mal mehr über das Dorf versteckt hinter den Strudeln erfahren. Sie hatte ganz unabhängig von ihren Gedanken an Naruto schon immer großes Interesse für dieses Dorf gehabt. Zum ersten Mal, als sie sich mit den vergangenen Ninja Kriegen beschäftigte und in einem Nebensatz gelesen hatte, dass dieses Dorf aus Furcht vor ihren mächtigen Versiegelungsjutsus vernichtet wurde. Das passte auch zu dem, was ihr Naruto nun offenbart hatte, ein Dorf mit so einem mächtigen Talent für diese Art von Jutsus wäre bestimmt gut geeignet gewesen um Bjius zu kontrollieren oder gar damit zu drohen.

Als die beiden ihre Mahlzeit beendeten sah sie zu Naruto auf und bemerkte, dass er ihr hier am Tisch eingeschlafen war. Sie war sichtlich verblüfft als sie merkte, dass sie anscheinend so tief in ihren Gedanken versunken war. Ihr Vater und ihre Schwester schliefen bereits, als die beiden auf das Gelände schlichen und Hinata ging ursprünglich davon aus, dass Naruto das Anwesen nach dem Essen verlassen würde. Seufzend ergab sie sich ihrem Schicksal und versuchte Naruto vorsichtig in die Schlafräume für Gäste zu zerren. Diese Lagen direkt neben den Schlafräumen der Familie. Glücklicherweise grenzte Hinata's Zimmer direkt an das Gästeschlafzimmer. Nachdem sie mit müh und Not den nicht wach zu kriegenden Ninja in das Gästezimmer zerrte, deckte sie ihn zu und ging mit einem nicht übersehbaren lächeln in ihr Zimmer und schlief ein.

Mitten in der Nacht schreckte Hinata auf. Irgendetwas ratterte so laut, dass sie nicht

mehr einschlafen konnte. Sie stand auf und versuchte die Quelle des Geräusches zu finden. Als sie an Narutos Zimmer vorbei ging blieb sie schlagartig stehen. Sie blickte ungläubig auf die Tür des Blondes und horchte mit ihrem Ohr an der Tür. Hinata konnte es nicht fassen, Naruto war die Quelle des Ratterns, er schnarchte! Sie schob die Tür leise zur Seite und betrat das Zimmer. Dort sah sie wie Naruto die Decke zusammen geknüllt hatte und sie sabbernd umfasste. Hinata musste unbedingt etwas unternehmen, wenn er weiterhin so laut sein würde, würde ihr Vater erwachen und dieser wäre sicherlich nicht sonderlich erfreut wenn plötzlich ein ungebetener Gast seinen Schlaf stören würde. So hockte sie sich leicht vor das Gesicht des blonden Ninjas und hielt im vorsichtig die Nase zu. Das ohrenbetäubende Schnarchen wandelte sich in ein leises Schnurren. So wie er da lag könnte man meinen, dass da ein ziemlich fauler Kater liegen würde, der gerade von seiner Leibspeise träumt. Sie kicherte leise und nahm langsam wieder ihre Finger von seiner Nase weg. Es schien zu funktionieren, aber gerade in dem Augenblick, als sie wieder aufstehen wollte, rief der Chaosninja plötzlich 'Rasen-!' und drehte sich um. Jedoch schlug sein linker Arm so einen großen Bogen, dass er Hinata zu Boden riss und sie nun unter seiner Umarmung gefangen war. Genau genommen, war sie das neue Wollknäul dass Naruto nun umklammerte und er beendete flüsternd das zuvor geschriene Wort mit einem '-gan'. Hinata's Kopf wurde sofort hochrot und ihr Herz schlug wie wild. Sie fühlte sich vollkommen überfordert in seinen Armen, dabei war sie doch noch zuvor am selben Abend mutiger gewesen.

Sie hob langsam und vorsichtig den Arm des Chaosninja's an, und wollte ihm gerade geschickt entkommen, da machte sie aber nicht die Rechnung mit einem Naruto, der niemals sein Wollknäul freiwillig hergeben würde. So kam es dazu, dass Hinata nur noch enger an Naruto geschmiegt wurde und keine Möglichkeit mehr sah um entkommen zu können. Hinata gestand sich ein, dass sie hier nicht wegkommen würde, bevor sie freiwillig von ihm losgelassen werden würde und so fing sie an sich mit der Situation abzufinden. Außerdem schien er nicht mehr zu schnarchen, seit sie von ihm gefangen genommen wurde. Sie gewöhnte sich langsam an die unglaubliche Nähe zu Naruto und positionierte sich ein wenig anders, damit sie sich bequemer an ihn kuscheln konnte. Sie schaute ihm nun genau in sein Gesicht und studierte seine Gesichtszüge ganz genau. Ihr Herz machte sie verrückt, aber sie konnte es einfach nicht lassen. Sie streichelte dem Blondes sanft mit ihren Fingerspitzen über seine Wangen und zog hin und wieder mit ihren Fingern die Konturen seiner Lippen nach. Naruto lächelte zufrieden und hielt ihr, wie eine Katze die gekrault werden wollte, seinen Hals hin. Hinata musste wieder kichern und begann dann auch damit seinen Hals zu kraulen. Als sie selber wieder müde wurde kuschelte sie sich etwas enger an ihn und während sie ihren Arm um seine Hüfte legte schlummerte sie friedlich ein.

Im Haus war wieder Ruhe eingekehrt und auch Hinata lag in einem ruhigen Schlaf. Während sie träumte fühlte sie, wie ihr Geist an gestupst wurde und behutsam in eine andere Sphäre gezogen wurde. Sie fand sich an einem ruhigen Ort wieder. Als sie ihre Umgebung genauer betrachtete merkte sie, dass sie sich in einer riesigen Halle befand und ihre Füße durchnässt waren. Diese Halle schien sich in einer Kanalisation zu befinden, denn vor ihr befanden sich zwei Gänge mit lauter Rohrleitungen an den Rund geformten Wänden. Durch einen der Gänge strömte ihr eine angenehme Wärme entgegen und sie entschied sich durch diesen zu schreiten. Je tiefer sie sich wagte, desto heller wurde es, aber desto lauter wurde auch ein anderes Geräusch, welches sie nach einer Weile als Atemzüge eines sehr großen Wesens interpretierte. Als sie an

der nächsten Kreuzung rechts einbog, sah sie in der Ferne ein helles Licht, es schien Tageslicht zu sein. Sie ging darauf zu, immer schneller und schneller. Irgendetwas zog sie wie ein Magnet an. Als sie nach draußen in das Licht trat und sich in diesem badete, fühlte sie sich unheimlich gelassen und glücklich. Hinata stand auf einer riesigen idyllischen Wiese, welche hoch auf einem Gebirgsplateau zu stehen schien. Sie atmete tief ein und zuckte zusammen, als hinter ihr über dem Eingang der Kanalisation plötzlich ein knurren zu hören war.

Hinata drehte sich langsam um und blickte in die Augen des Fuchsgeistes. „Hast du also auch deinen Weg zu mir gefunden junge Hyuuga. Was suchst du hier? Dies ist nicht dein Geist in dem du wandelst.“, beendete Kurama seine Begrüßung. Hinata starrte Kurama erst unsicher an, begann dann aber mit ihrer für sie so typischen Geste, sie stupste ihre Zeigefinger aneinander. „Tzeh, typisch. Ihr Menschen habt nur Angst vor mir, nichts hat sich geändert!“, begann er das Gespräch enttäuscht. Hinata raffte all ihren Mut zusammen und erwiderte: „N-n-nein, ich h-habe keine Angst vor dir!“. „Kurama hob seine Augenbraue und fixierte seinen Blick auf sie. „Pah! Das soll ich dir glauben wenn du deine Worte vor mir so daher stotterst!“, schimpfte er. Hinata seufzte und begann zu erklären: „Du bist schon immer Teil von Naruto gewesen und Naruto ist ein guter, aufrichtiger Mensch. Als ich zum ersten Mal erfahren habe, dass Naruto den Kyubi in sich trägt, hatte ich weder Angst vor Naruto noch vor dir. Ich habe dich immer als etwas Gutes betrachtet, denn du warst schon immer Teil von Naruto.“, sagte sie entschlossen: „A-außerdem, vertraut Naruto dir, also kann ich da ja gar nicht so falsch liegen!“. Kurama war sichtlich beeindruckt, noch nie in seinem Leben hat ein fremder Mensch keine Angst vor ihm gehabt oder ihn so respektvoll behandelt. Nun da Hinata das Interesse des Kyubi's geweckt hatte, hob er seinen großen Kopf und bewegte sich auf die junge Dame zu und positionierte sich mit einer Seite seines Gesichts genau neben sie. Er blickte ihr fest in ihre fliederfarbenen Augen. „Zuallererst einmal, habe ich einen Namen. Ich heiße Kurama, vergiss diesen Namen also nicht!“, erklärte er der jungen Hyuuga die eifrig nickte: „Außerdem hat der Knirps in dem ich stecke recht, deine Augen sind wirklich interessant.“ Hinata hielt mit ihrem Fingergestupse inne und war sichtlich verdattert. Ein leichter roter Schimmer zeichnete sich auf ihrem Gesicht ab und als sie sich wieder ein wenig beruhigt hatte, bedankte sie sich für das Kompliment und fing wieder damit an, ihre Finger aneinander zu stupsen. „Aber nun, da du ja keine Angst vor mir zu haben scheinst...“, setzte Kurama neugierig an: „...möchte ich wissen, warum du in meiner Gegenwart trotzdem so nervös bist du kleiner Hyuuga Zwerg.“. Hinata stupste ihre Finger immer fester aneinander und spielte nervös mit ihnen.

„Also...“, wollte sie anfangen.

„Ja?“

„Naja...“

„Jaaaaaaa?“

„.....“

„Nun mach endlich den Mund auf, es kann doch nicht wahr sein, dass eine Knirpsin wie du plötzlich vergessen hat wie das reden funktioniert. Soll ich dir das erst erklären?“. Hinata schüttelte ihren Kopf und nahm nun all ihre Kraft zusammen und sagte es einfach: „Ich mag dein Fell! Ich würde es gerne mal anfassen!“, schrie sie, zuckte zusammen und wartete auf eine Reaktion.

„Wie bitte?“, erwiderte Kurama geschockt mit geweiteten Augen. „Es glänzt so schön.“, flüsterte Hinata vor sich hin. Nachdem ein Augenblick der Stille verging

wurde das gesamte Plateau von Kuramas Lachen erfüllt, er prustete und schüttelte sich so heftig vor Lachen, dass Hinata nach hinten kippte und unerwartet auf der Wiese lag. Sie entspannte sich und sagte, nachdem sich der Fuchs beruhigt hatte traurig: „Du scheinst netter zu sein, als die meisten Menschen behaupten, aber...“, sprach sie und wurde von Kurama unterbrochen. „Aber?“, fragte der Fuchs und runzelte seine Stirn. „Ich denke deine lange Lebensspanne hat dich verbittert werden lassen und Naruto hat dich anscheinend erfolgreich da heraus gezogen.“. Der Neunschwänzige war sichtlich verblüfft. Er war zu stolz um daraufhin etwas erwidern zu können, denn er wusste, dass sie, mit dem was sie sagte, mehr als nur richtig lag. So legte er seinen Kopf ganz dicht zu ihr und stupste sie zärtlich mit seiner gigantischen Nase an. Hinata wusste nicht, was sie darauf erwidern sollte, sie war von dieser freundlichen Geste überwältigt bis Kurama mit seinen Augen rollte und so leise er konnte flüsterte: „Hinter meinen Ohren mag ich es am liebsten gekrault zu werden, falls du mein Fell immer noch anfassen willst.“. Es kostete ihn eine riesige Menge an Überwindung das zu sagen und so hielt er sich mit seinen Worten von nun an zurück, auch wenn Hinata's Blick ihm ein kleiner Schadensersatz war. Sie war so verblüfft, dass ihr der Mund aufklappte, aber nach einigen Augenblicken stand sie auf und kletterte vorsichtig auf den Kopf des Fuchsgeistes und kraulte ihn hinter seinen Ohren. Für den Rest des Abends war in Hinata's Geist nur ein wohliges schnurren zu hören.

Kapitel 7: Des Vaters Zorn

Am nächsten Morgen schliefen Naruto und Hinata noch tief und fest während Hiashi aufwachte und begann seinen morgendlichen Rundgang durch das Gebäude zu machen. Als er nach seiner Tochter suchte und sie nicht fand, schaute er in ihrem Zimmer nach und konnte sie dort nicht vorfinden. Hanabi stieß mit einem fragenden Blick zu ihm. „Guten Morgen Vater, was suchst du?“, fragte sie gähnend nach. „Ich suche deine Schwester und finde sie nicht, hatte sie für Heute etwas geplant von dem ich nichts weiß?“. „Nein, ich weiß auch nicht mehr. Ist sie nicht in ihrem Zimmer?“, fragte sie und warf einen Blick in das Zimmer ihrer Schwester in dem nur das zerwühlte Bettzeug lag. Sie reagierte nur mit einem Schulter zucken und blickte in Richtung Gästezimmer und bemerkte, dass die Tür einen kleinen Spalt offen stand. Sie machte ihren Vater darauf aufmerksam und die beiden Hyuugas gingen daraufhin auf die Tür zu. „Erwarten wir Gäste Vater?“, fragte Hanabi. „Nein, aber wir haben anscheinend einen unerwarteten Gast bekommen.“, stellte er fest nachdem er in das Zimmer blickte. Das Bild, das sich ihm bot, entfachte gemischte Gefühle in ihm. Einerseits war er froh, dass seine älteste Tochter endlich mit dem nötigen Selbstbewusstsein eigene Entscheidungen traf und umzusetzen wusste, aber andererseits war er sich nicht sicher, ob seine Tochter schon so weit für den nächsten Schritt zum erwachsen werden war, denn er sah wie Naruto und Hinata eng umschlungen schliefen. Hanabi lugte vorsichtig in das Zimmer und war von der Situation nicht verwundert, sie dachte sich, dass das irgendwann sowieso passieren musste.

„Hinata.“, sagte ihr Vater leise aber fest, wodurch sie sofort hellwach war und die Augen weit öffnete. Sie blickte soweit sie konnte in Richtung ihres Vaters und schaute ihm schockiert in die Augen. „Wir wollen gleich Frühstück, steh also auf, wecke deinen Gast und setzt euch zu uns.“, sprach er ernst und schloss wieder die Tür. Hinata hörte wie die Schritte ihres Vaters sich in Richtung Wohnbereich entfernten. Sie brauchte erst einmal ein paar Augenblicke um zu realisieren was nun passiert war und wusste, dass es Zeit war, dass Naruto und ihr Vater sich näher kennen lernen sollten. Sie seufzte, sie hätte nicht erwartet, dass dies so zeitig geschehen würde. Sie fand sich mit der Situation ab und versuchte Naruto zu wecken, sie schüttelte ihn und versuchte sogar ihn zu kitzeln, alles ohne Erfolg. Da sie aber selbst noch eine Art Gefangene in Narutos Umarmung war, wusste sie sich nicht weiter zu helfen. Als sie schon aufgeben wollte erinnerte sie sich an eine alte Erzählung aus fernen Ländern, in der es hieß, dass eine im Schlaf gefangene Person nur durch eine ganz bestimmte Sache aufwachen konnte. Sie wurde etwas nervös und fing wieder an mit ihren Fingern zu spielen. Ihr Gesicht legte sich in ein seichtes rotes Gewand und ihre Augen klebten an dem Gesicht des Blondschopfes. Sie musterte ihn einen Augenblick, gab sich dann aber einen Ruck und legte ihre Hände um sein Gesicht. Sie zog sich zu ihm hoch, schloss ihre Augen und tat es einfach.

Sie legte ihre Lippen auf die seinen und küsste ihn mit all ihrer Zärtlichkeit und Liebe die in ihr schlummerten. Für sie waren seine Lippen unerwartet weich, der Blonde Ninja war immer so unverwundlich und wild, sodass es sie leicht überraschte wie sehr sie sich doch irrte. Sie spürte wie sich langsam die Lebensgeister in Naruto begannen zu regen. Sie öffnete nur einen kleinen Spalt breit ihre Augen und sah wie Naruto eine einzelne Träne entglitt, welche dann auf die Decke regnete. Sie fühlte wie ihr

Gegenüber mit seinen Lippen vorsichtig begann den Kuss zu erwidern. Er zog sie etwas enger zu sich und schlang ihre Arme vollständig um sie ohne seine Augen zu öffnen. Hinata spürte nicht nur wie ihr eigenes Herz schlug, sondern durch die sanften Berührungen fühlte sie den Herzschlag des Blondens nur zu gut und sie war wahrscheinlich die einzige die wusste was gerade in Naruto vorging und wieso er diese einzelne Träne vergoss. Sie wusste, dass Naruto nun seine neue Familie gefunden hatte und dass dies eine große Last von ihm entgleiten ließ. Eine Last die er sich nur allzu oft und wie selbstverständlich alleine aufbürdete. Diese Last würden sie nun zu zweit tragen. Hinata fuhr mit den Fingern einer ihrer zarten Hände, welche auf seinen Wangen ruhten, hoch zu seinen Ohren. Sie umfuhren jene bis sie wieder auf seiner Brust landeten. Sie drückte ihn sanft von sich um den Kuss, den sie nicht unterbrechen wollte, zu unterbrechen. Als sich ihre Lippen voneinander trennten, öffneten beide langsam ihre Augen und blickten einander verliebt an. „Wenn ich jeden Tag auf diese Weise geweckt werden würde, könnte ich mich glatt daran gewöhnen.“, entgegnete er Hinata verträumt und lächelte sie an. Hinata kicherte leise und erwiderte darauf: „Das würde ich zu gerne für dich tun, aber mein Vater war eben hier und möchte, dass wir beide aufstehen und uns dem gemeinsamen Frühstück anschließen.“.

Naruto war etwas verwundert und schaute sich um: „Also ich habe gerade drei Dinge die mich beschäftigen, zum einen, wie komme ich überhaupt hier in dieses Zimmer, zum anderen wie kommt es dazu, dass wir zusammen im selben Bett aufwachen und zum letzten, ist die Sache mit deinem Vater gut oder schlecht?“. Hinata schaute ihn liebevoll an und begann zu erklären: „Als wir Gestern Abend unsere Ramen gegessen haben, bist du nach dem Essen einfach eingeschlafen, also habe ich dich hier her gebracht und als du mitten in der Nacht unheimlich laut geschnarcht hattest, habe ich versucht dich irgendwie zum Aufhören zu kriegen, aber du hast dich plötzlich um dich selbst gedreht und ich wurde dann wohl so was wie deine Beute.“. Naruto grinste, ließ aber Hinata weiter reden: „Und gerade eben ist mein Vater aufgewacht und hat uns beide hier zusammen gekuschelt vorgefunden. Ich denke er hat uns schon durchschaut und will dich jetzt besser kennen lernen.“. Naruto wirkte nachdenklich, aber nach einem Augenblick standen beide auf und machten sich fertig.

Als Hinata mit Naruto das Esszimmer betrat, saßen Hiashi und Hanabi bereits am Tisch und schauten in ihre Richtung. Hinata blickte ihren Vater in die Augen und begrüßte ihn, so auch ihre Schwester, während Hinata sich auf ihren Sitzplatz zubewegte, begann auch Naruto die Anwesenden zu begrüßen: „Guten Morgen Herr Hyuuga und Hanabi, vielen Dank für die Einladung zum Essen, welche ich gerne annehme“, sagte er während er sich unwissend am Hinterkopf kratzte. Hiashi bedeutete den beiden Neuankömmlingen sich zu setzen und begann zu erzählen. „Schön, dass du hierher gefunden hast Naruto, ich wollte schon seit einiger Zeit mit dir reden und nun bietet sich glücklicherweise die Gelegenheit, aber lasst uns erst ein wenig essen, reden können wir später immer noch.“, erklärte er und lächelte väterlich.

Während des Essens wurde überwiegend geschwiegen, nur hin und wieder wurden ein paar Worte zum Tagesverlauf gewechselt, aber als sie geendet haben wandte sich Hinata's Vater ganz Naruto zu. „Naruto Uzumaki, wir hatten bisher nie wirklich die Chance gehabt ein ausgiebiges Gespräch miteinander zu führen, dies möchte ich nun aber nachholen. Zu aller erst, will ich dir aber danken und zwar dafür, dass du Neji davon überzeugen konntest, dass es sich lohnt an sich selbst zu glauben und hohe Ideale anzustreben. Dadurch hatte ich die Chance bekommen mein Versprechen

gegenüber meinem Bruder einhalten zu können, auch wenn ich durch seinen Tod in gewisser Weise versagt habe. Wichtig ist aber, dass wir gelernt haben als Familie zusammen zu arbeiten und ich Neji mit der Zeit auch als Teil dieser behandelt habe.“, erklärte er und schaute Naruto fest in seine Augen. Er war ein wenig verunsichert, nachdem er sich aber einen Augenblick gesammelt hatte begann Naruto zu reden: „Ich bin froh darüber, dass ich Neji helfen konnte, dass er die Anerkennung erhielt die ihm Zustand, aber denken sie nicht, dass es die größte Ehrung des Andenkens an ihren Bruder und an Neji wäre, wenn sie das Siegel des Nebenhauses entfernen würden und niemals wieder nutzen würden? Würden sie so nicht die absolute und ehrliche Loyalität ihrer Familie erhalten?“. Naruto war verblüfft, aber stolz darauf, wie ernst und entschlossen er versuchte sein Versprechen gegenüber Neji einzulösen, welches er ihm damals in den Chunin Auswahlprüfungen gemacht hatte. Es herrschte einen Moment lang absolute Stille, selbst der Atem der Anwesenden schien stehen zu bleiben. Hiashi durchbrach das Schweigen aber erneut: „Naruto, es ehrt dich, dass du dich um dieses Dorf und unseren Clan sorgst, aber solange du kein fester Bestandteil unserer Familie bist, muss ich dich und deine Bitte leider zurückweisen.“. Naruto biss sich auf seine Lippe und ballte seine Fäuste, er war enttäuscht, dass er dieses Problem nicht lösen konnte ohne den Hokage Status inne zu haben. „Aber ich denke ich kann dich trotzdem deiner Sorge erleichtern, denn ich habe dies schon seit einigen Jahren bedacht und habe mich vor kurzem entschlossen, direkt nach Neji's Beisetzung das Siegel bei allen Hyuuga der Nebenfamilie zu lösen und den Clan eine neue Blütezeit erleben zu lassen indem wir uns näher kommen und mehr als Familie verstehen.“, erläuterte er Naruto gegenüber und man erkannte in dem ernstesten Gesicht des Hyuuga Clanführers, dass er froh war diesen Schritt zu tun. Naruto war dafür umso verblüffter und begann kurz darauf ein äußerst glückliches Grinsen aufzusetzen. Auch Hinata war etwas überrascht, sie vermutete bereits, dass ihr Vater diese Entscheidung über kurz oder lang treffen würde, aber es freute sie sehr, dass er damit Neji's Andenken ehren wollte und dem Clan zu neuer Größe und neuem Glanz verhelfen würde.

„Nun Naruto, da diese direkt ausgesprochene Angelegenheit geklärt ist, habe ich ein paar Fragen an dich.“, sagte er ihm mit einem gewissen väterlichem Ernst, aber auch freundlich direkt in sein Gesicht. Naruto runzelte die Stirn und nickte Hiashi zu und bedeutete ihm Fortzufahren. „Was hast du mit meiner Tochter vor?“. Hinata wurde knallrot und Naruto war ein leichter Schimmer von Rot anzusehen. „Naja, also zu aller erst habe ich vor mit ihr auf eine Reise zu gehen, da ich einige Dinge herausfinden möchte und ihre Begleitung dabei sehr schätzen würde, denn bisher ist immer irgendetwas wichtiges dazwischen gekommen und wir hatten nur selten Zeit uns näher zu kommen, aber das möchte ich jetzt nachholen.“, erwiderte er Hiashi gegenüber schüchtern. Hinata's Vater runzelte die Stirn und begann nachzuhaken: „Und du hattest nicht vor mich vorher zu fragen ob ich dem zustimme?“. Hinata blieb stumm und folgte dem Gespräch mit gespanntem Blick. Sie wusste ihr Vater war kein schlechter Mensch, ganz im Gegenteil. Er konnte, wenn er wollte, ein sehr liebevoller Vater sein, aber er war nun mal auch ein sehr strenger Mann.

„Nein, das hatte ich nicht vor, ob sie mitkommen möchte oder nicht ist Hinata's Entscheidung.“, antwortete Naruto auf seine Frage. Hiashi wandte seinen Blick zu Hinata und schaute sie eindringlich an. Er erwartete, dass sie dazu Stellung bezog. Hinata atmete tief ein und erklärte ihrem Vater, dass sie Naruto auf seiner Reise begleiten möchte und wird. Hiashi war stolz auf seine Tochter, endlich hat sie

verstanden, dass sie ihre eigenen Entscheidungen treffen musste und für diese auch einstehen sollte. Ihr Vater nickte nur und richtete sich nun wieder an Naruto: „Nun habe ich aber noch eine letzte Sache die ich dir sagen möchte.“, sagte er mit einem bedrohlichem Blick und machte eine gewollte Pause: „Wenn du ihr ihre Unbeflecktheit nimmst, wirst du eine Menge Ärger bekommen!“. Naruto schluckte und in dem Moment als er etwas erwidern wollte übernahm spontan Kurama den Körper und sprach: „Hyuuga Clanführer und Vater von der Knirpsin dort, seid ihr euch sicher, dass ihr eure Tochter in die Obhut eines Schülers von Jiraiya übergeben wollt? Jemand der für unanständige Bücher aller Art bekannt ist? Das kann doch nicht gut enden!“. Eine merkwürdige Stille setzte ein und Naruto's Augen normalisierten sich wieder, wodurch man ihm ansah, dass er nun wieder der Herr über seinen Körper war. Innerlich verfluchte er die Tatsache, dass sein Freund im inneren Spaß daran gefunden hatte sich in den ungünstigsten Situationen einzumischen. Auch Hinata war geschockt und hoffte innerlich, dass Kurama sich nicht noch einmal einmischen würde. Hiashi stand auf, ging in das Nebenzimmer und kam nach einigen Augenblicken mit einem Schwert der Samurai zurück. Er zog es aus der Scheide und richtete es auf Naruto. Er war verblüfft als Hiashi plötzlich ausholte und damit begann ihn anzugreifen. Naruto wich geschickt aus aber die Szene wandelte sich zu dem verrücktesten Bild, das Hinata je gesehen hatte. Ihr Vater jagte Naruto quer durch das Anwesen und gerade als sie ihren Vater aufhalten wollte, hielt Hanabi ihre Schwester zurück und beruhigte sie: „Keine Sorge Schwester, normalerweise verliert er nach zwei Stunden die Lust.“. Sie schaute ihre Schwester geschockt an: „Wie?! Hat er sowas schon einmal gemacht?“. „Ja, er hatte Konohamaru gedroht und wie Naruto quer über das Anwesen gescheucht, dabei hat er mich nur nach dem Training umarmt, da ihm ein neues Jutsu gelungen ist. Und nein, um deine nächste Frage gleich zu beantworten, zwischen mir und ihm ist nichts, aber ich finde Vater reagiert ziemlich gelassen was Naruto angeht.“, sagte Hanabi zu Hinata und trank ihren Tee weiter. Nachdem Hinata sich gefasst hatte kicherte sie leise in sich hinein und dachte sich, dass der Blonde dies schon überleben würde und deutete die Reaktion ihres Vaters als positives Zeichen. Sie lächelte und genoss das Bild, das sich ihr bot.

Nur wusste sie nicht, dass es für die kommenden Monate vielleicht einer der letzte Momente war in der sie so gelassen und glücklich mit Naruto und ihrer Familie sein durfte, denn die Schatten streckten schon unbemerkt ihre Arme nach ihnen aus und suchten die Umarmung der Verdammnis.

Kapitel 8: [Special] Deine Entscheidung

Manchmal ist das Leben grausam und nimmt einem scheinbar alles Schöne
Es nimmt einem Freud und Liebe
Es nimmt einem Hoffnung und Glück
So scheint es manchmal.

Aber mit jeder Träne die deine verletzte Seele berührt
Mit jedem Gedanken und jedem Menschen
Den man um sich scharft
Und mit der nötigen Zeit
Heilen alle Wunden.

Aus den Wunden werden Narben
Und so manch einer weiß mit ihnen nicht umzugehen
Ein Zweifler denkt, dass Narben dich verunglimpfen
Und dir zeigen wie wertlos du seist
Aber diese Narben sind deine Erfahrungen
Dein Beweis dafür,
Etwas Unmögliches geschafft zu haben
Dein Beweis dafür,
Dass du dich nicht hast unterkriegen lassen
Und deine Chance, etwas ganz persönliches daraus zu lernen
Daraus zu wachsen und in neuer Stärke zu erblühen.

Ja es stimmt, nicht für alles was dir widerfährt bist du verantwortlich
Du trägst nicht die Schuld für alles Leid auf der Welt
Aber für dein Leid bist du verantwortlich
Denn du Entscheidest, egal ob schön oder nicht
Was deine Narben aus dir machen
Und wohin sie dich führen
Denn sie sind auf immer dein.

Du glaubst mir nicht?
Wieso?
Bist du ein Zweifler oder sogar ein Verzweifler?
Denkst du bist ein Sklave der Gesellschaft
Der anderen?
Ja das bist du
Du bist ein Sklave!
Weil du es willst.

Du willst keine Verantwortung tragen
Denn das würde bedeuten selber zu entscheiden
Selber zu denken
Und vielleicht am Leid anderer Schuld zu tragen
Aber so bist du an deinem Leid Schuld

Denn du hast Angst vor der Kluft
Die zwischen zwei Menschen liegt
Angst eine Brücke zu bauen
Die verbinden könnte
Denn wenn sie einstürzt
Ist die Verbindung verloren.

Glaubst du das wirklich?
Ich sage,
Baue so viele Brücken wie du kannst
Ohne unterlass
Und werde Brückenbauer
Einer der über sich selbst hinaus wächst
Und anderen hilft diese zu erschaffen
Um alle Menschen in Freud und Leid
Zu verbinden.

So werden wir eins
Teilen gemeinsam Freud und Leid
Teilen gemeinsam Hoffnung und Liebe
Teilen Gemeinsam unsere Leben
Und sind wie der Phönix aus der Asche
Der sich nicht auf seinem scheinbaren Tode ausruht
Sondern aus scheinbar jeder Verletzung und jeder Narbe
Neu aufersteht und sein Leben in die Hand nimmt
Und gemeinsam mit anderen Seelen
Die Herausforderung des Lebens
Meistert.

Kapitel 9: Familie

Nachdem sich Naruto von der Hyuuga Familie verabschiedet hatte, ging er müde Richtung eigener Wohnung. Unterwegs begann sich, durch die Anstrengende Jagd auf ihn, wieder sein Magen zu melden und er machte noch einen Schlenker um sich einige Nahrungsmittel zu besorgen. Als er im Supermarkt angekommen war ging er schnurstracks auf die verschiedenen Ramen Produkte zu und begann ausführlich darüber zu philosophieren, welche Nudelsuppe wohl am besten zur Feierlichkeit des Tages passen würde. Zu dem Tag, an dem er gemerkt hat, dass er Hinata unwiderruflich liebt. Und während er da am Abwägen der passenden Ramen Sorten war, betrat auch Shizune den Laden und bemerkte Naruto. Sie rief nach ihm und winkte Naruto von weitem zu, als sie aber bemerkte, dass der hochkonzentrierte Ninja nicht reagierte näherte sie sich ihm einfach und gesellte sich zu ihm. „Hallo Naruto, kannst du dich nicht entscheiden welche Nudelsuppe die beste ist?“, fragte sie ihn lächelnd. Nun bemerkte auch der Blonde die Beraterin der Hokage und wandte sich zu ihr um. „Hey Shizune! Schön dich zu sehen!“, antwortete Naruto und grinste sie unverfroren an: „Nicht ganz, von den Ramen ist die beste die hier.“ Er zeigte auf eine große Orange, anscheinend limitierte, Ramenschale. „Aber das ist nicht mein Problem! Heute suche ich das passende Ramen zum passenden Anlass.“ Shizune wurde neugierig und hakte nach. „Naja,...“, erwiderte Naruto schüchtern und kratze sich verlegen am Hinterkopf. „Das ist halt so eine Herzensangelegenheit! Heute ist der Beginn einer neuen Zeit, denn ich habe endlich mit Hinata gesprochen.“ Shizune weitete ihre Augen vor lauter Überraschung. „Nein! Sag bloß du und Hinata seit euch näher gekommen!“, fragte sie den Chaosninja. Dieser nickte zufrieden und fing sich gleich seine erste Standpauke ein. „Das wurde aber auch Zeit! Die arme war schon so lange in dich verliebt und du warst der Einzige, der es nie bemerkt hatte! Wehe dir du machst sie unglücklich!“, drohte Shizune ihm und bückte sich etwas zu ihm rüber um ihn mit skeptischen Augen zu betrachten. „Übrigens, du sollst Morgen zu Tsunade kommen, sie will etwas mit dir besprechen, scheint ihr sehr wichtig zu sein.“, sagte sie dem Blondem Ninja mit geheimnisvoller Stimme und war schon wieder dabei zu verschwinden. Naruto lächelte ihr hinterher und entschied sich nun von jeder Ramen Sorte eine zu kaufen.

Am nächsten Tag machte sich Naruto schon sehr früh auf den Weg zur Hokage und klopfte an ihre Tür. Gähmend bat ihn Tsunade herein und wunderte sich, dass er zu so früher Stunde schon auf sei, gebot ihm aber sich zu setzen. „Nun Naruto.“, fing die Hokage ruhig und stolz an zu sprechen. „Ich möchte dich gerne etwas fragen, normalerweise würde ich es einfach tun, aber da ich auch ein paar Worte mit deinem Vater gewechselt habe, möchte ich mich erst einmal vergewissern, was du zu sagen hast. Ich komme gleich zum Punkt, ich spiele mit dem Gedanken dich zum Hokage der sechsten Generation zu ernennen. Was sagst du dazu?“, endete sie und war auf die Reaktion des Chaosninjas gespannt.

Naruto überlegte einen Augenblick, grinste dann aber leicht und begann zu erklären: „Ich danke dir Oma-Tsunade, dass du mir jetzt schon zutraust das Dorf zu beschützen und sich jedem einzelnen Dorfbewohner zu widmen.“, er machte eine kurze gewollte Pause bevor er weitersprach. „Aber ich kann das nicht tun, zumindest noch nicht. Nach dem Gespräch mit meinem Vater wurde mir klar, dass es mir einfach an

Lebenserfahrung mangelt und außerdem möchte ich noch einige Dinge klären und nachprüfen, von denen mir mein Vater erzählt hat. Daher bitte ich dich, mich für einige Zeit aus den Pflichten eines Konoha-Nin zu entbinden, damit ich diesen Dingen frei und in Ruhe nachgehen kann.“, endete Naruto und schaute Tsunade voller Zuversicht in ihre Augen. Tsunade schien diese Reaktion nicht zu überraschen und daher reagierte sie sehr zügig und erwiderte darauf: „Nunja, irgendwie habe ich mir schon gedacht, dass du sowas oder sowas ähnliches sagen wirst. Minato riet mir ebenfalls dir eine Zeit lang diesen Freiraum zu gewähren und auch wenn ich dem etwas skeptisch gegenüberstehe, würdest du doch sowieso das machen, was du möchtest. Daher habe ich anscheinend keine Wahl, als dir deinen Wunsch zu erfüllen, aber sag mir, wo soll es denn hingehen?“. Naruto lächelte erfreut und antwortete der Hokage nur zu gerne: „Viel kann und möchte ich dir leider nicht sagen, aber du solltest so viel wissen, dass ich vor habe nach Uzushio zu reisen.“. Tsunade seufzte und rieb sich das Kinn. „Ich kann dich da aber nicht alleine losziehen lassen, ich möchte dass dich jemand begleitet.“, forderte die Hokage und begann einen Stapel an Informationsblättern über die Ninjas Konohas durchzugehen. Naruto unterbrach sie in ihren Gedanken und begann mit seiner zweiten Bitte.

„Ich möchte auch, dass du Hinata freistellst, damit sie mich begleiten kann.“.

Tsunade hielt inne und blickte den Blonden verwundert an und genau in dem Moment als die Hokage nach dem Grund fragen wollte, stürzte Kurenai mit Hinata an ihrer Hand in den Raum und ging Schnurstracks auf Naruto zu. Sie schaute ihn fest und entschlossen an.

„Das hier ist das Büro der Hokage! Kurenai! Du kannst hier nicht einfach so reinplatzen!“, unterbrach Tsunade Kurenai, welche gerade ansetzen wollte etwas zu sagen. Kurenai verneigte sich entschuldigend vor der Hokage und wandte sich dann wieder Naruto zu, während Hinata rot wie eine Tomate hinter Kurenai stand. „Naruto! Du hast dich entschieden eine Verantwortung Hinata gegenüber einzugehen und hast sie nicht nur geküsst, sondern du hast dich sogar bei ihrer Familie vorgestellt und wurdest von eben jener akzeptiert. Bisher scheinst du dich gut zu schlagen, aber wehe dir du krümmst meiner Schülerin ein Haar, dann Gnade dir Gott!“, tadelte die hoch schwangere Kurenai den Blonden, welcher bereits unterwürfig zusammenzuckte. Auch Hinata gefiel diese Situation nicht und legte bereits ihre Hände auf die Schultern ihrer Lehrmeisterin um sie zu beruhigen. „Sensei Kurenai, beruhigt euch doch. Naruto würde mir niemals etwas antun und außerdem habe ich ihn... naja... gegeben... kü—küsst.“, brachte sie stotternd ihren Satz zu Ende und würde am liebsten im Boden versinken. Normalerweise würde sie sich nicht trauen diese Tat zu gestehen, aber ihre Lehrmeisterin war für sie nicht nur in Sachen Training eine gute Beraterin gewesen und außerdem war Kurenai für Hinata immer da und war für sie ein wenig wie eine Mutter.

Tsunade war völlig Fassungslos, denn nun machte auch Narutos zweite Bitte einen Sinn und sie hätte nie gedacht, dass Naruto so plötzlich auch in Frauendingen heranwachsen würde. Sie bemerkte wie Naruto und Hinata einander anblickten, diese Blicke zeigten es eindeutig, dass die beiden zueinander gefunden hatten, denn es waren die Blicke eines frisch verliebten Paares. Sie musste seufzen, denn genau in diesem Augenblick wurde ihr klar, dass sie nichts dagegen unternehmen könnte, dass Hinata Naruto begleiten würde und unterbrach das Theater zwischen Kurenai und Naruto.

„Kurenai, reiß dich zusammen! Und Naruto, ich werde deiner zweiten bitte entsprechen.“, entschied sie und blickte dabei Hinata lächelnd an, welche weiter rot

anlief, da sie zu verstehen begann, was gemeint war. „Aber nur unter der Bedingung, dass ihr beide euch regelmäßig meldet und mir berichtet, wie euer Standort lautet und wie es um eure Gesundheit steht. Ich möchte nicht, dass euch unterwegs etwas zustößt, außerdem möchte ich die Möglichkeit haben euch im Notfall zurück beordern zu können.“, verkündete Tsunade und beruhigte sich wieder. Sie wandte sich nun vollständig an Hinata und sprach: „Und du Hinata wirst wohl auf Naruto aufpassen müssen, beziehungsweise wollen. Du kennst ihn wahrscheinlich besser als die meisten im Dorf und daher sollst du ihn vor besonders dummen Entscheidungen bewahren.“. Hinata war etwas verblüfft, nickte aber eifrig und verneigte sich vor der Hokage. „Wann wollt ihr euch denn auf den Weg machen ihr zwei?“, fragte sie an Naruto und Hinata gewandt. Das frisch gebackene Pärchen schaute sich an und nach einem kurzen Moment nickten sie einander zu. Sie würden beide am Tag der Feierlichkeiten abreisen, in einer Woche, denn beide waren nicht in Stimmung für eine Feier, denn schon am nächsten Tag war Nejis Beerdigung. So wurden sich alle einig und Tsunade schickte die beiden weg und erklärte einer verwirrt zurückgelassenen Kurenai die ganze Situation.

Zusammen verließen Hinata und Naruto das Zimmer der Hokage und machten sich schweigend auf den Weg nach draußen. Als beide in das Tageslicht traten wandte sich Hinata mit ernster Miene zu Naruto und begann zu sprechen. „N-Naruto...“, sie machte eine kurze Pause und dachte an Neji: „Ich muss jetzt gehen und ein paar Vorbereitungen für Neji's Beerdigung Morgen treffen. I-ich...“, Naruto nahm ihre Hände in die Seinen und unterbrach sie. „Kann ich dir irgendwie helfen? Ich würde dir gerne bei den Vorbereitungen helfen.“, sagte er und schaute sie dabei eindringlich an. Hinata bekam etwas Farbe im Gesicht und schüttelte eifrig mit dem Kopf. „W-wenn d-du...“, begann sie zu stottern, holte dann aber erst einmal tief Luft und sagte dann: „Wenn du magst, kannst du mich morgen früh abholen kommen, dann gehen wir gemeinsam zur Beisetzung. Ich gehe als erste hin und außerdem, schenkst du mir Mut wenn du da bist. Davon kann ich Morgen einiges gebrauchen, ich soll und möchte Morgen nämlich eine Rede halten, vor dem ganzen Clan.“, endete sie und schaute einem Naruto in sein Gesicht, der sie voller Zuversicht und Güte anlächelte. „Natürlich, ich werde Morgen nicht verschlafen und dich abholen kommen, echt jetzt!“, verkündete der Chaosninja und gab ihr zum Abschied wieder einen Kuss auf ihre Nase. Hinata lächelte rot angelaufen und spielte auf ihrem Heimweg wieder mit ihren Fingern und dachte sich mit einem Lächeln auf ihren Lippen, dass sie sich wohl nie an die neu gewonnene Nähe zu Naruto gewöhnen würde.

Am nächsten Morgen traten Hinata und Naruto alleine vor das bereits ausgehobene Grab und betrachteten traurig den Grabstein von ihrem gemeinsamen dahingeschiedenen Freund. Hinata war tief traurig und man sah es ihr an, aber sie hatte keine einzige Träne für ihn vergossen. Sie war fest davon überzeugt, dass sie das tun musste, um Neji's Andenken zu wahren, doch plötzlich legte Naruto seinen rechten Arm um ihre Hüfte und zog sie leicht zu sich. So betrachteten sie gemeinsam, nebeneinander stehend, das leere Grab und Naruto begann ihr zu erklären: „Hinata, ich will dir nicht vorschreiben, was du zu tun oder zu lassen hast, aber ich finde du solltest deinen Gefühlen freien Lauf lassen. Wenn dir danach ist um Neji zu weinen, dann tu das, du wirst sein Andenken nicht wahren indem du deine Gefühle für ihn unterdrückst, auch wenn ich weiß, dass deine Worte letztens voll und ganz ernst gemeint waren. Ich finde, du solltest hier und heute mit ganzem Herzen offen und

ehrlich sein, dass wäre die größte Ehrung, denn er hat hier Menschen, die ihn achten und lieben.“. Hinata brauchte einen Augenblick um das Gesagte zu verdauen, legte dann aber ihre linke Hand auf die Hand von Naruto, welche auf ihrer rechten Hüftseite lag. Nach einigen Minuten konnte sie ganz loslassen und ihr rannen stille Tränen ihre Wangen runter, tränen tiefster Trauer.

Tränen, welche nicht aufhören wollten ihre Wangen herab zu rollen.

Tränen, welche voller Liebe und Vertrauen waren.

Tränen, welche Botschafter der Erkenntnis waren. Sie hatte verstanden, dass er für immer gehen würde und nicht zurückkommen könnte. Sie versprach ihm innerlich, dass sie immer stärker werden würde und all die Stunden, die sie zusammen trainiert hatten, nicht vergebens sein würden.

Der Friedhof Konohas füllte sich immer mehr und mehr. Auf dem Friedhof selber versammelten sich nur Mitglieder des Hyuuga Clans, mit Ausnahme von Naruto, aber zum Eingang hin bildeten viele Menschen eine Schneise, welche in den Friedhof führte. Viele Personen der Nebenfamilie schauten dankbar zu Naruto und nickten ihm voller Respekt zu. Es schien so, dass Naruto innerhalb der Nebenfamilie einen sehr guten Ruf zu haben schien und unter ihnen Willkommen war, er hatte Sorge, dass er hier vielleicht nicht akzeptiert werden würde, aber diese Reaktionen belehrten ihn eines Besseren. Niemand wandte sich zwar mit Worten an ihn, dies war aber auch nicht nötig, da er es förmlich spürte. Er fühlte, dass jeder der Nebenfamilie wusste, dass er jederzeit für Neji gestorben wäre wenn es nötig gewesen wäre, so wie Neji es für ihn tat. Sie wussten alle, dass Neji ohne Naruto niemals so weit gekommen wäre und schätzten ihn sehr. Sie hatten alle nichts als Respekt für ihn übrig und die Tatsache, dass er hier an Neji's Beisetzung teilnahm, bestätigte alle nur darin, dass er zu den ehrbarsten Ninjas in Konoha gehörte, auch wenn er eine für sie unkonventionelle Lebensart besaß.

Neji wurde von vier Personen des Clans in einem hellen Sarg aus Buchenholz herantgetragen. Vorne voran trugen Kou und Hiashi den Sarg, es verblüffte viele Hyuuga, dass Hiashi sich ebenfalls daran beteiligte Neji an sein Grab zu tragen. Es war ungewöhnlich, dass der Clanführer einen Verstorbenen der Nebenfamilie trug. Die Angehörigen der Nebenfamilie wussten dass sowas nur getan wurde, wenn ein Kind aus der Hauptfamilie starb. Mit dieser Tat manifestierte Hiashi für alle sichtbar, dass er Neji als seinen Sohn anerkannte. Nachdem die vier Träger den Dahingegangenen auf zwei Stangen über dem ausgehobenen Grab legten, damit er für alle zu sehen war, begab sich Hiashi unter die anderen Hyuuga und Hinata stellte sich zu Neji. Sie beugte sich über ihn, strich ihm eine Haarsträhne hinter sein Ohr und legte ihm seine zwei Stirnbänder unter seine Hände, welche ineinander greifend auf seinem Bauch lagen. Es war zum einen das Stirnband Konoha's und zum anderen das Stirnband der Allianz. Hinata gab ihm noch einen Kuss auf seine freiliegende Stirn und drehte sich nun zu ihren Zuschauern, welche die Szene beobachteten. Sie erhob das Wort und begann zu sprechen: „Wir, der Hyuuga Clan, haben uns heute hier versammelt um unsere im Krieg verstorbenen Clanmitglieder zu ehren und in die Hände der Götter zu geben. Einer von ihnen ist Neji Hyuuga. Für mich war er wie ein Bruder,... nein, er war mein Bruder. Ich habe ihn nie mit anderen Augen gesehen, als mit den Augen einer liebenden Schwester. Ich habe ihm sehr viel zu verdanken, ohne ihn würde ich niemals hier stehen und wäre schwach. Auf ihn konnte ich mich immer verlassen, auch wenn es Zeiten des Zwiespaltes gab. Wir kämpften am Ende Seite an Seite und vertrauten uns

bedingungslos und nicht nur mir erging es so. Er besaß unser aller Vertrauen, dass aller Hyuuga und das aller Dorfbewohner. Und wir als Hyuuga der Hauptfamilie möchten, um Neji Hyuuga zu ehren, ihm seinen größten Wunsch erfüllen. Freiheit für alle Mitglieder der Nebenfamilie und das lösen des Hyuuga Souke no Juin.“, durch die Reihen der Hyuuga ging ein leises raunen, aber es blieb weiterhin ruhig, da niemand Hinata stören wollte, als sie weiter sprach. „Und nicht nur das, wir wollen, dass wir als Clan enger zusammenwachsen und uns mehr als Familie verstehen. Durch Neji haben wir verstanden, dass Familie das wichtigste ist. Eine Familie, die dicht an dicht zusammen steht, sichert jedem Mitglied Rückhalt, Sicherheit und Liebe. Und daher sehen wir es als das mindeste an, was wir tun können um seinem Andenken gerecht zu werden.“. Hinata beendete ihre Rede und blickte in viele trauernde Gesichter. Einige unter ihnen vergossen, wie Hinata zuvor, still ihre Tränen, aber in jedem Augenpaar sah sie einen starken Willen, Hoffnung und Liebe. Von nun an würden sie alle zusammen stehen und Neji's Tod würde im Hyuuga Clan als ein besonderer Tag in die Geschichte eingehen. Als der Tag, an dem die Familie endlich wieder zueinander fand und wie der Phönix aus der Asche in neuem Glanz erstrahlte.

Kapitel 10: Die Abreise

Einige Tage nach der Trauerfeier Neji's versammelten sich alle Hyuuga um sich von Hinata und Hiashi ihr Hyuuga Souke no Juin entfernen zu lassen. Im ganzen Dorf wurde darüber geredet und alle fragten sich wie es nun mit dem Clan weiter gehen würde. Als sich aber am Abend dann herausstellte, dass entschieden wurde, dass sich ein Clanführer die Gunst seines Clans bewahren muss und von ihnen gewählt wird, war das Dorf außer sich. Am überraschendsten war aber, dass Hiashi einstimmig gewählt wurde. Die Hyuuga Familie war sich einig, ein einsichtiger Anführer der aus seinen Fehlern lernt und sowohl den Clan im Ganzen, als auch das einzelne Mitglied im speziellen bewahren will, ist das Vertrauen der Familie wert. Niemand hätte mit solch einer massiven Veränderung gerechnet und somit wurde der Hyuuga Clan erneut ein glanzvolles Beispiel für das ganze Dorf. Ein Beispiel dafür, dass Zusammenhalt und ein gemeinsamer Weg in die Zukunft wichtig sind, nur so würde man den Frieden bewahren können.

Im Laufe der restlichen Tage, vor dem Beginn der Feierlichkeiten, waren Hinata und Naruto damit beschäftigt sich auf ihre Reise vorzubereiten. Hinata verbrachte die meiste Zeit damit, in der Bibliothek des Dorfes und in den Büchern der Hyuuga-Familie, Nachforschungen über das Dorf versteckt hinter den Strudeln zu betreiben, währenddessen sorgte Naruto für Verpflegung, Waffen und ähnliches. Eine Bücherei war einfach kein Ort für ihn an dem spannende Dinge passieren konnten, außerdem war es dort viel zu ruhig und alle waren, für seinen Geschmack, zu spießig drauf. Am letzten Tag vor ihrer Abreise schenkte Tsunade Naruto noch eine Schriftrolle in die sie Beschwörungsjutsus versiegelt hat, damit Naruto jederzeit eine Schriftrolle, welche im Hokage Turm gelagert werden, beschwören kann um sich bei Tsunade schriftlich zu melden. Er muss so nur noch die Beschwörung auflösen wenn er fertig ist und Tsunade erhalte dadurch sofort die Nachricht des Blondes. Am letzten Abend trafen sich Hinata und Naruto auf dem Hyuuga Anwesen und packten gemeinsam ihre Taschen. „Naruto?“, fragte Hinata den Blondschoopf, welcher neugierig den Blick von seinem Rucksack hob und sie anblickte. „Was denkst du, sollte ich das Kunai deines Vaters mitnehmen oder hier in meinem Zimmer lassen?“. Naruto überlegte kurz und zog dann eines seiner Hiraishin-Kunais aus der Tasche. Er stand auf und hängte es mit einem Faden, welcher einmal quer durch das Zimmer ging, auf. Naruto betrachtete stolz sein Werk, nun hing das Kunai inmitten des Raumes. „Ich denke das sollte reichen. Nimm dein Kunai lieber mit, ich habe zurzeit sowieso viel zu viele davon, echt jetzt!“, erwiderte er grinsend an Hinata gewandt. Diese neigte leicht ihren Kopf zur Seite und lächelte ihn zufrieden an. Kurz darauf klopfte es und alle Freunde der beiden traten in das Zimmer ein. Nur Shikamaru und Sasuke fehlten. Ersterer war in Sunagakure, da Morgen die Feierlichkeiten zum Sieg des Ninja Krieges begannen und letzterer saß in Einzelhaft. Diesen Abend genossen die neun jugendlichen gemeinsam ihre Zeit und hatten eine Menge Spaß. Vor allem Kiba hatte Freude daran gefunden Hinata mit dem Blondschoopf aufzuziehen und verlor so manchen Spruch auf Hinatas Kosten, welche andauernd mit hochrotem Kopf dasaß und mit ihren Fingern spielte.

Am nächsten Morgen wachte Hinata wieder an Naruto gekuschelt auf. Sie spielte mit seiner Nase und hatte Spaß daran, den Blauäugigen wach zu kitzeln. So wachte

Naruto auf und beschwerte sich darüber, dass er nicht so schön wie vor circa einer Woche geweckt wurde und schwor Rache. Plötzlich überfiel er Hinata und machte sein Versprechen wahr. Als er über sie gestürzt war kitzelte Naruto sie in ihren Seiten. Hinata schaffte es gerade noch so sich zusammen zu reißen, was Naruto nicht gefiel, also ließ er sich was Neues einfallen und riss ihr ihre Socken von den Füßen und versuchte sie nun dort zu kitzeln, ihre Schwachstelle. Aber als Hinata anfangen sich zu wehren zog Naruto sie an ihren Füßen quer durch das Zimmer und versuchte sie dabei zu kitzeln. Hinata verlor die Kontrolle über sich und prustete laut und lachte sich das Herz aus der Seele. Hanabi klopfte an der Tür und schob sie zur Seite, sie musste breit grinsen als sie sah wie Hinata gerade von Naruto an ihren Füßen gepackt wurde und er drauf und dran war sie durch die Gegend zu wirbeln, der Blonde konnte unheimlich kindisch sein. Sie teilte ihnen mit, dass sie zum Frühstück kommen könnten und dass Hiashi es bevorzugen würde, wenn das Haus nach diesem Morgen noch in einem Stück an Ort und Stelle stehen würde. Gemeinsam lachten sie genüsslich und packten ihre letzten Dinge beisammen. Nach dem Frühstück griffen sie sich ihre Rucksäcke und machten sich auf den Weg, nachdem sie sich von Hinata's Vater und Schwester verabschiedet hatten. Hinata musste lächeln und schüttelte innerlich den Kopf. Sie wusste was Tsunade damit meinte, als sie sagte, dass sie Naruto vor so manch kühner Entscheidung bewahren sollte, er war einfach sehr impulsiv. Und genau in diesem Augenblick, als ihr diese Worte durch den Kopf gingen standen sie am Tor Konohas und Naruto bückte sich zu Hinata und küsste sie aus heiterem Himmel. Sie war so verblüfft, dass sie ihre Augen weit aufriss, dann aber den Kuss erwiderte. Nachdem sich ihre Lippen voneinander trennten nickten sie sich glücklich zu und brachen auf. Ihre Reise nach Uzushioakure begann.

Sakura kam etwas zu spät, sah aber noch wie Naruto und Hinata sich auf den Weg machten und das Haupttor Konohas verließen. Sie rief ihnen hinterher und winkte wild. Die beiden Reisenden drehten sich um und winkten ihr ebenfalls zu. Nach einigen Minuten verschwanden ihre winkenden Hände hinter dem Horizont und die rosahaarige schaute wehmütig in den Himmel. „Da machst du dich wohl nun auf die Reise um deine Herkunft zu ergründen Naruto.“, flüsterte sie leise zu sich selbst. Sie war froh, dass Naruto auch sein Glück mit Hinata gefunden hatte und die beiden schienen, was die Beziehungskiste anging, wohl sehr vernünftig zu sein und ließen die ganze Angelegenheit ruhig angehen. Sakura war darüber aber nicht verwundert, Hinata war sowieso schon immer eher diejenige, die die Dinge behutsam und bedacht behandelte und Naruto war zwar ein Wirbelwind, aber wenn es drauf ankam nahm er sich die nötige Zeit und Mühe um sein Ziel zu erreichen. Sakura schmunzelte, sie war da etwas anders, die meiste Zeit ihres so jungen Lebens sah sie nur die Oberflächlichen Seiten an den Menschen, aber seit Tsunade ihre Lehrmeisterin wurde und Naruto ihr Teamkamerad eröffnete das ihr einen ganz neuen Horizont und durch diese beiden Menschen wurde sie schneller erwachsen als ihr lieb war. Während sie in Gedanken versunken durch die Straßen Konohagakures spazierte, merkte sie nicht wie ihre Beine sie Richtung Gefängnis brachten, erst als sie davor stand, bemerkte sie wo sie war. Sakura seufzte, sie hatte die Tatsache, dass Sasuke wieder da war verdrängt, da sie sich ihrer eigenen Gefühle nicht sicher war, aber Naruto hatte recht, sie musste da nun rein und sich ihren Gefühlen stellen.

Tsunade hatte ihr den Zugang zu seinem Gefängnis gewährt und sie konnte ihn jederzeit besuchen, wenn sie das wollte. Nur ist es jetzt ihr erstes Mal, dass sie herkam um ihn zu treffen. Sie ging eine lange Wendeltreppe herab und die

Räumlichkeiten verfinsterten sich immer mehr und mehr, nur das Licht der Lampen sorgte dafür, dass hier unten jemand etwas sehen konnte. Sie suchte nach Zelle neun. Als sie davor stand sah sie ihn nicht, aber es ertönte eine ruhige Stimme aus der hinteren Ecke. „Ist bestimmt praktisch wenn die Ursache vor der man davon rennt eingesperrt ist und man diese in einem Loch versauern lassen kann, nicht wahr Sakura?“, offenbarte Sasuke verbittert. Sakura fühlte sich von dieser abweisenden Reaktion wie erschlagen. Es fehlten ihr die Worte und sie wusste nicht ob sie wütend oder traurig sein sollte. Sie fühlte sich um drei Jahre zurück versetzt, als Sasuke das Dorf verlassen hatte. „Naruto hat mich hier auch noch nicht besucht, aber ihm kann ich das nicht verübeln nachdem er mir Jahrelang hinterhergejagt ist. Jetzt hat er es bitter nötig seine Zeit für sich und sein eigenes Wohlergehen zu nutzen. Tsunade war die einzige die mich regelmäßig besucht hat. Wahrscheinlich war das aber sowieso wieder Narutos Werk, der Typ hat echt überall seine Finger mit im Spiel. Wenn der mal Hokage wird, wird wahrscheinlich die ganze Ninja Welt hinter ihm stehen.“, stellte er trocken fest. Sakura näherte sich den Gitterstäben und senkte schuldig ihren Kopf. Sie wandte sich mit ihrem Rücken zu der Zelle, lehnte sich an eben jene und rutschte an den Stäben herab um sich zu setzen. Sakuras Kopf arbeitete wie verrückt, das hier war mehr ein Kampf gegen sich selbst, denn sie wollte die Vergangenheit endlich hinter sich lassen. Ja sie hatte Fehler begangen, aber sie ist nicht mehr die alte Sakura. Sie ist endlich erwachsen geworden, es fehlt ihr nur noch ein Schritt, damit sie das auch ausleben kann. „Es tut mir leid, dass ich dich schon wieder im Stich gelassen habe Sasuke.“, stellte sie ruhig fest. „Und selbst jetzt bin ich unfähig dir das direkt in dein Gesicht zu sagen, weil ich mich so sehr dafür schäme.“.

Sasuke spürte, dass nicht mehr derselbe wehleidige Ton in ihrer Stimme lag, sondern das sie an einem Punkt der Selbsterkenntnis angelangt war und diese Worte mehr einer Feststellung glichen. Dabei war er doch der Grund, der sie aus der Bahn warf. Er stand auf und ging auf sie zu. Sasuke setzte sich und lehnte sich mit seinem Rücken an den ihren. Sakura seufzte leicht als sie spürte wie ihre und Sasukes Wärme ineinander flossen. „Du liegst falsch Sakura, du konntest doch die meiste Zeit sowieso nichts für mich tun, denn ich war in meiner Rachsucht gefangen. Selbst Naruto konnte mich erst jetzt, als ich die Wahrheit über Itachi kannte, aus der Dunkelheit ziehen und selbst das nur mit mühe und Not.“. Sakura lehnte ihren Kopf nach hinten um die kahle Gefängnisdecke zu betrachten, aber unerwarteter Weise berührten sich dabei die Köpfe der beiden. Für beide war es angenehm, gar nostalgisch hier Rücken an Rücken zu sitzen und die gemeinsame Zeit ein wenig zu genießen. Nachdem einige Minuten verstrichen waren, begann Sakura ihrem Teamkameraden eine Frage zu stellen: „Sasuke, warum bist du überhaupt nach Konoha zurückgekehrt? Ich meine du hättest einfach verschwinden können und alles hinter dir lassen können, aber das hast du nicht getan. Stattdessen sitzt du hier jetzt seit über einer Woche und wartest darauf, dass dir der Prozess gemacht wird. Und selbst ohne dein Kekkei-Genkai könntest du hier Problemlos fliehen und trotzdem... trotzdem bist du immer noch hier.“

„Willst du dass ich gehe Sakura?“, fragte der dunkelhaarige. Sakura antwortete nicht sofort, ganz im Gegenteil. Sie wartete sogar einige Augenblicke zu lange. „Ehrlich gesagt, weiß ich nicht was ich will. Früher wollte ich immer nur dich und bei dir sein und jetzt...“, erläuterte sie und unterbrach ihren Satz. „Und jetzt stellst du dir die Frage nach dem Sinn.“, erwiderte er und lächelte. Er wusste wie sie sich fühlte, denn ihm ging es seit einiger Zeit genauso. Sakura war verwirrt, sie hätte diese Worte nicht aus seinem Munde erwartet. Sasuke spürte, dass sie sich fragte, was er meinte und antwortete bevor sie fragen konnte: „Als ich erfahren habe was bezüglich Itachi die

angeblich wahre Geschichte gewesen sein soll, wurde die Finsternis in mir größer und die Rache entfacht. Spätestens ab diesem Moment sehnte ich mich nur noch nach Zerstörung und Rache, denn ich hatte gemerkt, dass der einzige Mensch der mich ehrlich liebte mein Bruder war und dieser wurde zu allem Übel auch noch ausgenutzt. Als ich aber durch die Edo-Tensei der vergangenen Hokage der Sache auf den Grund ging, fing ich an mir Fragen zu stellen. Vor allem aber die Frage nach dem Sinn meines Handelns.“, Sasuke machte eine gewollte kurze Pause, begann dann aber weiter zu sprechen: „Und dann sah ich Orochimaru neben mir, der mich danach fragte, was ich nun tun möchte und genau in diesem Moment wusste ich, dass ich mich entscheiden müsste. Es war die letzte Chance mich neu zu entscheiden und mein Handeln zu hinterfragen. Ich bemerkte, dass Naruto, Kakashi und Itachi schon die gesamte Zeit ihres Lebens hinter mir standen und mich schützen wollten und mir fiel auf, dass ich nicht so wie Orochimaru werden wollte. Ich wollte keine von Gier und Macht zerfressene Schlange werden deren einzige Ziele ewiges Leben und das beherrschen aller Jutsus sind. Ich will mein Leben selber lenken und meine eigenen Entscheidungen treffen. Dazu gehört aber eben auch, dass ich für meine vergangenen Entscheidungen einstehe und mich dafür verantworte. Außerdem, schulde ich dem Blondem Schwachkopf einiges und ich habe so das Gefühl, dass er sich freuen würde wenn ich Kämpfe und echte Reue erlebe.“. Sakura verschlang jedes seiner Worte und wurde unheimlich nachdenklich. Nach einigen Augenblicken erhob sie sich und drehte sich zu Sasuke um, welcher immer noch mit seinem Rücken an die Gitterstäbe gelehnt saß. Sie lehnte sich vornüber gegen die Stäbe und legte ihre Hände auf die Schultern von Sasuke. „Sasuke. Du hattest recht was Naruto angeht.“, sagte sie und der Uchiha runzelte die Stirn. „Er kümmert sich nun wirklich endlich um sich selbst. Er ist mit Hinata zusammen abgereist. Soweit ich weiß Richtung Uzushioakure.“, endete Sakura.

„Sag ich ja...“, erwiderte Sasuke lächelnd: „Dann macht der Schwachkopf also endlich mal was richtig.“. Sakura schmunzelte und machte sich nach einigen Augenblicken auf den Rückweg. Beide wussten, dass sie sehr bald wiederkommen würde.

Wahrheit

Jener, welcher gekonnt mit reinem Herzen die Wahrheit spricht,
entwaffnet auf wundersame Weise jegliche Verzweiflung,
wie fest jene Umklammerung auch gewesen sein mag,
Und wirbelt wie ein fokussierter Windstoß
Alle Geschehnisse einer Person auf,
durch die jene Verzweiflung die Überhand über diese Persönlichkeit erlangen konnte.
Die Winde legen sich, sodass sich der aufgewühlte Sand setzt,
und sich über jenen Sachverhalt seichtes Grün erstrecken kann,
auf dessen Boden Hoffnung und Zukunft
erneut festen Halt finden können.

Kapitel 11: Gleichgewicht, Gerechtigkeit und Frieden

Hinata und Naruto waren nun etwa einen Monat unterwegs und näherten sich der Ostküste des Feuer-Reiches. Sie spazierten durch die letzten Ausläufer der Wälder und bekamen mit der Sonne im Rücken einen mit Salzwasser Geruch getränkten Wind entgegen geblasen. Der Blondschoopf atmete tief ein und genoss den Geruch von Salzwasser in seiner Nase. „Ich liebe diesen Geruch! Den Geruch des Meeres!“, sagte er mit einem breiten Grinsen an Hinata gewandt. „Wenn wir am Meer sind, lass uns als erstes zusammen baden gehen Hinata!“.

Hinata wurde etwas nervös und fing an mit ihren Fingern zu spielen. Naruto bemerkte auch, dass sich eine leichte röte in ihr Gesicht schlich und musste grinsen. „Naja...aber,...Ich habe gar keine Badesachen bei mir“, erwiderte sie zögerlich. „Nicht schlimm! Wenn du willst kannst du dir was im Hafen besorgen, die vertreiben dort bestimmt auch Badekleidung, ansonsten können wir uns auch einfach eine ruhige Stelle suchen und gehen nackt Baden.“; Naruto grinste noch breiter, fügte dann aber ehrlich gemeint hinzu: „Ich spanne auch nicht. Versprochen!“. Der Kopf der jungen Hyuuga begann zu glühen: „W-w-wir beide,...a-alleine u-und n-na-nackt baden?“, flüsterte sie sehr leise vor sich hin und spielte immer intensiver mit ihren Fingern. Sie versuchte sich abzulenken um nicht gleich in Ohnmacht zu fallen und bemerkte, dass es bald Dunkel wurde. Daher wies sie darauf hin, dass es gut wäre einen Rastplatz für die Nacht zu finden.

Nach einiger Zeit fanden sie eine kleine Lichtung, welche sich perfekt dazu eignete um in der Mitte ein Lagerfeuer zu entfachen. Als das Lagerfeuer brannte und beide ihre Schlafplätze hergerichtet hatten, saßen sie im Schutz des Lagerfeuers einander gegenüber und ließen die wohlige Wärme des Feuers in der kalten Nacht auf sich wirken. Es war sehr still und friedlich in der Umgebung und nur der Wind, der die Blätter zum rascheln brachte, war zu hören. Nachdem Hinata die Umgebung mit ihrem Byakugan kontrolliert hatte, ließ sie ihr Kekkei-Genkai verblassen und schaute Naruto in sein Gesicht. Er wirkte sehr nachdenklich und blickte starr in das knisternde Feuer. „Worüber denkst du nach Naruto? Es wirkt so, als wenn dich etwas sehr beschäftigen würde.“, hakte Hinata nach. Der Chaosninja wandte seinen Kopf zu dem Mädchen mit den fliederfarbenen Augen und schaute sie an. „Ich muss in letzter Zeit sehr oft an Nagato denken und an die Geschichte die er und seine Freunde erlebt haben. Aber vor allem denke ich an seinen Angriff und seine Worte rasseln immer wieder durch meine Gedanken.“, antwortete er ruhig und atmete kurz durch. „So ist das Leben, es wiederholt sich. Aus Liebe werden Opfer gebracht und daraus entsteht Zorn. Aus ihm, entspringt der Schmerz Und der Schmerz vergeht nicht. Wir spüren ihn immer. Hab ich Recht? Spürst du den Schmerz? ... Das waren seine Worte, nachdem ich dachte, dass er dich...dass er dich getötet hätte. Ich war so voller Hass, dass ich mich habe gehen lassen und mich dem damaligen Kurama fast vollständig hingegeben habe. Nur dadurch, dass mein Vater mich daran gehindert hat das Siegel zu lösen, hat er verhindern können, dass ich meine Seele verkaufe. Und die Ironie bei der Sache ist, wenn du mich damals nicht beschützt hättest wär ich auch gestorben. Egal wie ich es drehe und wende, hätte ich damals weder dich noch meinen Vater gehabt, wäre ich gestorben. Auf die eine oder andere Art und Weise.“. Hinata hörte ihm geduldig zu und sagte kein Wort, da sie fühlte, dass er mit seinem Gedankengang noch nicht fertig

war. „Zuerst machte mich dieser Gedanke fertig, ich fühlte mich schwach, da ich dachte ich könnte nichts alleine auf die Reihe kriegen, aber mit der Zeit verstand ich das, was ich eigentlich schon immer wusste. Das wofür ich stehe. Kooperation, Zusammenhalt und Verständnis. Niemand ist alleine wirklich was Wert,... ich meine nicht, dass ein einzelner Wertlos wäre nein, jemand der alleine ist, ist nur Hilflos. Egal wo ich hinschaue, jedes Mal wenn ich Menschen sehe die zusammenarbeiten und bestrebt sind ein scheinbar unendliches Verständnis füreinander zu entwickeln, sehe ich glückliche Menschen. Ich denke als erstes müssten sich alle Menschen dieser Tatsache bewusst sein. Egal wie einzelgängerisch wir sind, alleine gehen wir unter sobald sich die Schatten nähern.“. Hinata wusste wovon er redete. Sie dachte bei dieser Angelegenheit genauso wie er, deswegen hatte sie in ihren Gesprächen mit ihrem Vater auch darauf bestanden mit der Nebenfamilie auf Augenhöhe zu existieren und zu Neji's Begräbnis das Siegel zu entfernen. Sie fühlte im tiefsten Herzen, dass wenn sie das nicht durchsetzen könnte, das den Untergang der Hyuuga bedeuten würde. Naruto warf einen weiteren Holzsplitter in das Lagerfeuer und erzählte weiter: „Ich kann mittlerweile auch verstehen, warum es Menschen gibt die nicht an die Existenz des wahren Friedens glauben, denn bisher scheint es immer nur möglich gewesen zu sein, dass wir in einer Art Kreislauf des Hasses leben. In diesem Kreislauf werden die Konflikte zwischen den großen Dörfern in einer Phase des Friedens immer so lange aufgestaut, bis dieser wieder bricht und sich der gesamte angestaute Hass entlädt. Dabei entstehen zwei leidende Seiten. Einmal die großen Dörfer, die in regelmäßigen Kriegen dafür sorgen, dass die militärische Kraft der anderen Großmächte nicht zu groß wird. Sie regulieren sich und dabei entstehen wieder mehr Leid und neue Konflikte für zukünftige Kriege, welche wieder nur zu einer neuen Regulierung der militärischen Streitkräfte führt.“, Naruto's Hände ballten sich zu Fäusten, dabei gruben sich seine Fingernägel in seine Haut.

Hinata nahm seine Hände in die ihren um ihn etwas zu beruhigen, aber viel sagen konnte sie nicht, denn sie wusste dass er Recht hatte. Naruto schnaubte spöttisch: „Das hört sich so krank an, Regulierung der Streitkräfte und der Großmächte. Das sind doch nur schöne Worte um Massenweise Tote und zerbrochene Familien zu rechtfertigen. Aber der große Witz bei der ganzen Sache ist die zweite leidende Seite. Die kleinen Dörfer. Der Krieg wird auf deren Boden ausgefochten und während der Kriegezeiten sind sie diejenigen die eigentlich in Ruhe gelassen werden wollen, aber in der Schusslinie der Großen Dörfer liegen. So werden diese Dörfer immer klein gehalten und können sich niemals gut genug formieren um den Großmächten Parole zu bieten. So erging es ja anscheinend dem Heimatdorf meiner Mutter, kaum wurden diese zu mächtig, wurden sie zerstört bevor sie eine unkontrollierbare Partei wurden und so konnten sich die großen Ninjadörfer wieder nur um sich kümmern. Die kleinen Dörfer werden immer solange vergessen und ignoriert, bis sie genug Einfluss gewinnen, aber sobald ein Dorf auffällt wird es einfach zerstört, zum Wohle des ‚Gleichgewichtes‘. Wie können Menschen so tief sinken und glauben, dass sie auf diese Weise das Gleichgewicht wahren würden, warum überhaupt das Gleichgewicht wahren? Das versteh ich noch nicht. Das wird wohl eine Frage sein die mich noch lange beschäftigen wird. Echter Frieden muss möglich sein, was sollten wir sonst anderes anstreben? So etwas makaberer wie bisher? Ich weiß zwar immer noch nicht, wie man es schaffen kann, der Welt den Frieden zu bringen, aber ich bin entschlossen einen Weg zu finden und ich werde es schaffen. Ich bin überzeugt davon, dass der echte Frieden erst in dem Moment verloren ist, wenn wir nicht mehr an ihn glauben und aufhören ihn zu bestreben.“. Hinata lächelte Naruto an, dass war ihr Naruto den sie

kannte. Ein Mensch der niemals aufhörte an sich selbst und andere zu glauben und sie würde ihm nicht einfach nur dabei helfen, nein. Sie würde diesen Frieden mit ihm zusammen herbeiführen. Viele Probleme ihres Clans und vor allem die Geschichte zwischen ihrem Vater und dessen Bruder wurden unter anderem erst durch diese Rachlust der Dörfer möglich.

Sie verband seine Hände, damit seine Wunden sich nicht entzünden würden und begann dabei zu sprechen: „Weißt du Naruto,... Gleichgewicht, Gerechtigkeit und Frieden sind Dinge die sehr eng miteinander verbunden sind. Ich glaube man versucht damit zu sagen, dass die Welt in der wir leben, in einem gewissen Gleichgewichtszustand sein muss um Frieden und Gerechtigkeit erzeugen zu können, aber bisher wurde die Gerechtigkeit mit Rache verwechselt und somit hat man den Frieden zerstört und ein hin und her pendelndes Gleichgewicht erzeugt.“, als sie seine Hände verbunden hatte schaute sie Naruto fest in seine Augen. „Rache,... das einzig Süße, was wir durch Rache erlangen... ist eine wohlig süße Illusion. Eine Illusion von Gerechtigkeit. Aber die kraftvollste Eigenschaft der Gerechtigkeit erkennen wir nur, wenn wir Hass, Verzweiflung und Furcht beiseitelegen. Dann erkennen wir, dass dies die Vergebung ist. Nur wenn wir vergeben, können wir echten Frieden leben und dieser kann dann mit echter Gerechtigkeit in einem konstanten Gleichgewicht bleiben. So können wir es vielleicht schaffen, langsam diesen Kreislauf des Hasses zu durchbrechen.“, sie machte eine kurze Pause und lächelte verständnisvoll, sprach dann aber weiter: „Vielleicht brauchen wir Wächter, die über dieses Gleichgewicht wachen, wenn wir es geschafft haben echten Frieden zu erschaffen. Diese dürften dann vielleicht nicht wir Menschen alleine sein, damit wir dieses Gleichgewicht nicht wieder in Schwingung versetzen und am Ende unseren ersehnten Frieden vernichten.“.

Naruto war sehr froh. Froh darüber, dass er Hinata bei sich hatte. Die beiden waren sich in ihren Zielen und in ihrem Ninjaweg gleich, aber Naruto dachte meist kurzfristig, während Hinata aber auch das langfristige im Auge behielt. Wer weiß, vielleicht würden sie es zusammen ja wirklich schaffen. „Aber eine Sache gibt es da noch Hinata. Eine Sache, die vielleicht das wichtigste Detail in dem ganzen Frieden ist.“, begann Naruto und griff nun auch nach ihrer Hand. „Wie sollen wir es schaffen, dass sich die Menschen näher kommen und anfangen sich wirklich zu verstehen? Ich meine, wir haben eine Art Annäherung durch diesen Krieg bekommen, weil wir einen gemeinsamen Feind hatten, aber... dieser ist nun erledigt und die Dörfer blicken wieder auf die ganze Ninjawelt.“, endete der Blonde nachdenklich und blickte Hinata in ihre fliederfarbenen Augen.

„Ehrlich gesagt, kann ich dir darauf keine allgemeine Antwort geben Naruto,... aber was ich weiß und was ich sagen kann ist, dass ich glaube zu wissen, was ein Teil unseres beiden Verständnisses ausmacht.“, antwortete sie und schaute ihn mit einem herzlichen Lächeln an. „Ich glaube, dass ein Grund, warum wir beide uns so gut verstehen unser gemeinsames Leid ist, das wir teilen. Sicher, die meisten Außenstehenden würden sagen, dass wir vollends verschiedene Leidenswege hatten, aber... ich denke, Nagato hatte in diesem Punkt Recht, dass wir andere erst dann verstehen können, wenn wir selbst wissen wie es ist gelitten zu haben. Es muss nicht eine identische Form des Leids gewesen sein, aber die meisten Menschen wissen zum Beispiel wie das ist jemand geliebten zu verlieren und so können wir nachempfinden wie sich andere fühlen. Nagato hat sich nur in einer Sache geirrt. Es schien so als würde er denken, dass wir uns nur durch gemeinsames Leid verstehen könnten und

nur so in gewissen Zeitabständen in Phasen des Friedens leben können.“ Hinata beugte sich zu Naruto vor und griff in seinen Rucksack um die Beschwörungsrolle von Tsunade an sich zu nehmen und lächelte einem gespielt schmollenden Naruto entgegen, welcher sich etwas anderes zu erhoffen schien. Sie kicherte leise als sie die Schriftrolle beschwor und sich mit dem beschworenen Papier auf ihren Schlafplatz legte und damit begann die Nachricht an die Hokage zu verfassen. „Ich werde die erste Wache halten Hinata, schreib du ruhig erstmal den Brief zu Ende und geh dann schlafen.“, bot er an. Hinata nickte mit einem sanften Lächeln auf ihren Lippen und schrieb weiter.

Nachdem Naruto die Umgebung nach möglichen Neulingen abgesucht hatte, fand er bei seiner Rückkehr eine schlafende Hinata vor, welche mitten im verfassen des Berichtes eingeschlafen war. Er deckte sie noch mit dem daneben liegenden Umhang zu und setzte sich wieder an das Feuer. Er dachte über das Gespräch mit Hinata nach und nickte nach einigen Stunden ebenfalls ein.

Als die Sonne am nächsten Morgen aufging, warfen Naruto und Hinata lange Schatten auf die Lichtung. Jedoch bewegte sich in der vermeintlichen Stille etwas und plötzlich war Hinata hell wach, verhielt sich aber still und bewegte sich keinen Zentimeter. Sie blieb in der Schlafposition und aktivierte ihr Byakugan. Genau in diesem Augenblick sah sie, wie ein Kunai an Naruto vorbeizischte und sich hinter ihm in den Boden bohrte. Er schien nichts bemerkt zu haben und schlief weiter, aber Hinata konnte die dafür verantwortliche Person bereits hinter einigen Bäumen ausfindig machen. Es schien ein Mann mit einer Maske zu sein und auch die Struktur seines Chakras kam ihr bekannt vor. Als sie sah, wie der Störenfried gerade dazu ansetzte sein nächstes Kunai zu werfen, griff sie schnell nach ihrem Stift und schrieb schnell noch etwas auf die Schriftrolle und löste die Beschwörung. Genau in diesem Moment traf das Kunai des Angreifers auch ihren Schatten und sie erstarrte.

Und mit dieser Begegnung, sollten ihre Wege erneut mit Leid und Schmerz gepflastert werden.

Kapitel 12: [Special]Rache/Schatten

Rache

Rache, dass einzig süße, was wir durch
Rache erlangen ist eine wohlig süße Illusion.
Eine Illusion von Gerechtigkeit!

Aber die kraftvollste Eigenschaft der
Gerechtigkeit erkennen wir nur, wenn wir
Hass, Verzweiflung und Furcht beiseitelegen.
Dann erkennen wir, dass dies die
Vergebung ist.

Schatten

Wenn die Sonne gen Horizont wandert
Machen sich die Schatten bereit und werden immer länger
Sie winden sich im Lichte der untergehenden Sonne
Und kämpfen sich langsam frei
Wie Insassen eines Gefängnisses.

Wenn die Zeit der Schatten beginnt
Sind sie unsichtbar
Sie umzingeln dich und hüllen dich in Angst
Und manchmal, nur manchmal
Siehst du wie lange Arme nach dir greifen
im Mondlicht

Wir

Wir kämpfen uns durch Zeit und Raum,
Und man glaubt es kaum,
dass trotz der Untiefen die
wir gemeinsam durchwaten,
das Leben uns durchströmt
und Hoffnung und Kampfgeist
sich hinter dem Schleier der Verzweiflung
entwickeln und wachsen.

Und irgendwann wird der Tag kommen,
an dem wir den Schleier hinweg pusten und
sich ein klarer Weg voller Licht

vor uns offenbart.

Kapitel 13: Der Prozess

Im Laufe des letzten Monats kam Sakura regelmäßig in das Gefängnis um Sasuke zu besuchen. Die meiste Zeit genossen sie einfach die gegenseitige Anwesenheit und schwiegen, dies reichte aber auch. So schienen sie sich langsam wieder näher zu kommen. An manchen Tagen redeten sie viel über die Vergangenheit und tauschten sich aus, wie es dem jeweils anderem in bestimmten Augenblicken ergangen war. Dies führte mit der Zeit vor allem dazu, dass sie untereinander reinen Tisch machen konnten und sich ein besseres Verständnis für die Gefühle des jeweils anderen herausbilden konnte.

„Du hast dich verändert Sakura.“, merkte Sasuke ohne einen besonderen Unterton ihr gegenüber an. Sie saßen wieder Rücken an Rücken, wie bei dem ersten Besuch der Haruno. Sie musste schmunzeln und erwiderte darauf: „Ich weiß, du aber auch. Oder sollte ich besser sagen, wir haben uns zusammen im Laufe des Monats verändert?“.

„Zwangsläufig, aber ich konnte ja aus diesen Dates auch nicht flüchten.“

Sakura musste laut lachen. „Date? Naja, wenn man es genau sieht, hatte der eine oder andere Besuch etwas von einem.“, erwiderte sie auf seine Bemerkung und spürte wie auch Sasuke sich ein kleines Lachen nicht verkneifen konnte. Die Atmosphäre zwischen den beiden war mittlerweile sehr gelassen, sogar entspannt. Sie gingen wieder sehr freundschaftlich miteinander um, es erinnerte sie ein wenig an die alten Zeiten. Nur waren beide keine Kinder mehr und Sasuke gab sich ihr auch nicht mehr so unnahbar, wobei Sakura vermutete, dass er sich fremden oder weniger vertrauten Personen gegenüber wohl weiterhin distanziert verhalten würde.

„Hat sich der blonde Spinner eigentlich wieder gemeldet? Wie geht es ihm und seinem Schwarm?“, fragte Sasuke in der Hoffnung, dass er erfahren würde, dass Naruto bald wieder zurück kommen würde. Sakura musste im selben Moment an Naruto denken und begann zu erklären: „Seinen wöchentlichen Bericht haben wir schon Gestern erwartet aber noch nichts bekommen, wahrscheinlich hat er es nur mal wieder vergessen und wir bekommen Heute oder Morgen von ihm zu hören. Die beiden müssten sich mittlerweile an der Ostküste des Feuer-Reiches befinden“. „Tsss, die lassen sich aber Zeit, das ginge doch um einiges schneller“, erwiderte Sasuke mit einem leicht enttäuschten Unterton. „Du wirst ihn noch früh genug zu Gesicht bekommen, die beiden lassen sich eben nicht hetzen, wozu auch. Und bis dahin musst du es wohl leider mit mir aushalten“, feixte sie Scherzhaft, woraufhin sie ein gespielt spöttisches Lachen von ihrem Gesprächspartner kassierte. Sie verstand das leise Kompliment und kicherte.

Nach einiger Zeit stieß Tsunade mit einigen ANBU zu den beiden Jugendlichen hinzu und sah wie das Lächeln aus Sakura's Gesicht verschwand, als sie ihre Lehrmeisterin bemerkte. „Sasuke Uchiha, bist du bereit?“, unterbrach sie Sakura und Sasuke und bedeutete der Haruno mit einer Geste sich einige Schritte von der Zelle zu entfernen. Sasuke blickte die Hokage fragend an. „Sind die anderen Kage etwa schon angekommen?“, erwiderte er an Tsunade gewandt. „Ja, sie warten bereits auf dich. Steh auf, es ist Zeit.“. Der Uchiha erhob sich und sah wie einer der ANBU die Zelle öffnete und seine Hände fesselte, damit er keine Fingerzeichen formen könnte. Sasuke wurde in einen großen Kreisrunden Raum, im Hokage Gebäudekomplex, geführt. In der Mitte des Raumes befand sich ein großer U-förmiger Tisch, an dessen

Seiten die vier Kage der anderen Dörfer bereits Platz genommen hatten und in der Mitte, auf der Runden Seite des Tisches, saß Mifune, welcher sich angeboten hatte, wie bei dem damaligen Treffen der fünf Kage, als Moderator zu fungieren. Sasuke wurde an einen kleinen separaten Tisch gesetzt, der von dem Tisch der Kage eingeschlossen wurde. Sasuke schaute genau in Richtung Fensterwand und immer wenn die Wolkendecke die Sonne durchscheinen ließ, wurde er dadurch immer wieder von der Sonne geblendet. Auch Tsunade setzte sich nun, mit dem Rücken zur Fensterwand. Hinter jedem Kage saßen dazu zwei Vertrauenspersonen aus dem jeweiligen Dorf, Tsunade hatte sich für Hiashi und Shizune entschieden um im Notfall eingreifen zu können und um jemanden bei sich zu haben, der sich mit dem Siegel von Sasuke auskannte. Der Prozess konnte nun beginnen.

Zu aller erst erhob sich Mifune aus dem Eisen-Reich und sprach seine ersten Worte: „Willkommen ehrenwerte Kage der fünf großen Nationen. Wir haben uns hier versammelt um Sasuke Uchiha vor das Militärgericht zu stellen, welches durch die größten militärischen Machthaber, also die hier anwesenden Kage, vertreten wird. Ich werde diesen Prozess leiten und nach der Anhörung und Diskussion über die Anklagepunkte mit ihnen das Urteil besprechen und schlussendlich verkünden. Ich möchte hier noch betonen, dass es hier vor allem um Sachverhalte gehen wird, die für alle fünf Reiche relevant sind, alle anderen Anklagepunkte sind ausschließliche Angelegenheit des Dorfes versteckt hinter den Blättern und müssen bei Bedarf separat durch den Hokage geklärt werden.“. Mifune blickte in die Runde der Anwesenden, welche einstimmig nickten. Er räusperte sich und sprach weiter: „Der erste Anklagepunkt gegen Sasuke Uchiha lautet Kollaboration mit dem Nukenin und Sannin Orochimaru. Zum Zweiten, Eingliederung in die kriminelle Organisation Akatsuki. Zum Dritten, der darauf folgende Angriff auf Killer B und zum letzten, der Angriff auf das Treffen der Kage im Eisenreich.“, Mifune wandte sich an Sasuke und sprach: „Bevor die Kage zu Wort kommen, möchtest du, Sasuke Uchiha, dich zu den Anklagepunkten äußern?“. Sasuke schüttelte leicht, aber bestimmt, den Kopf. Daraufhin setzte sich Mifune auf seinen Stuhl. Nun hatten die Kage das Wort.

Die Mizukage begann zu sprechen: „Mich würde erst einmal interessieren, warum du überhaupt so viel Mist gebaut hast. Ich möchte wissen, ob du einfach nur verrückt bist oder ob es tatsächlich einen Sinn hinter deinen Aktionen gab. Erzähle einfach deine Geschichte, aber nur bezüglich der Anklagepunkte. Das ganze Drumherum kannst du weglassen.“. Die anderen Kage nickten, es war eine gute Idee, sich zuerst seine Version der Geschichte anzuhören. Der Uchiha nickte und fing an zu erzählen: „Seit der Ausrottung der Uchiha, durch meinen Bruder, hegte ich die meiste Zeit meines Lebens nur einen Wunsch und zwar Rache, Rache an meinem Bruder. Im Laufe des Trainings mit und in Team 7 war ich normalerweise derjenige, der den anderen weit voraus war. Irgendwann reichte Narutos Stärke an meine heran und bei direkten Auseinandersetzungen hätte ich den Kürzeren gezogen, wenn wir den Kampf beendet hätten. Ich fing an zu glauben, dass ich nur stark genug werden kann, wenn ich ebenfalls einen Lehrmeister hätte, der wie Jiraiya, auf Sannin Niveau war. So ließ ich mich auf die Tricks von Orochimaru ein, es war mir egal was er wollte oder was er auch tat, mir ging es nur um meine Stärke und meine damit verbundene Rache an Itachi, für dieses Ziel war ich bereit alles zu tun. Ich konnte jedoch nach einigen Jahren mit Orochimaru gleichziehen und habe ihn getötet, dies dachte ich zumindest. Danach stellte ich mir ein Team zusammen um Itachi aufzuspüren und fand ihn nach einer

langen Reise auch. Nach meinem Sieg über Itachi war ich schwer verletzt. Obito Uchiha, damals noch Tobi, nahm mich mit sich und sorgte dafür, dass ich mich regenerieren konnte. Er erzählte mir, dass er Madara Uchiha sei und erläuterte mir einige Teilwahrheiten über meinen Bruder, die ich ihm größtenteils glaubte, aber nicht wahr haben wollte. Ab genau diesem Moment, tobte in mir Wut, Verwirrung, Verzweiflung und Hass. Ich wollte alles und jeden vernichten, der für das Schicksal meines Bruders mitverantwortlich war. Obito lenkte meinen Hass und ich ließ mich manipulieren. Nun wollte ich ganz Konoha zerstören, zuerst aber forderte er von mir eine Bringschuld als Verbündeter von Akatsuki, den Achtschwänzigen.“, er hielt in seiner Erzählung kurz inne, da der Raikage knurrte und seine Fäuste ballte, er schien aber ruhig zu bleiben und löcherte ihn mit seinen Blicken. Nachdem er merkte, dass der Raikage ihn nicht unterbrechen würde fuhr Sasuke ruhig und gewohnt distanziert fort: „Nachdem mein Team und ich scheiterten wurde mir eine andere Mission zugewiesen, das Treffen der Kage. Was dort geschehen ist, brauche ich nicht weiter zu erläutern, immerhin waren alle Kage dabei, aber danach begann meine Jagd auf Danzou, welcher gerade auf dem Rückweg aus dem Eisenreich war. Nach meinem Sieg über ihn, ließ ich mir von Obito Uchiha die Augen meines Bruders implantieren und machte mich auf den Weg um Naruto zu suchen und um ihn und alles wofür er steht zu vernichten. Auf meinem Weg auf das Schlachtfeld zwischen Shinobi-Allianz und Obito Uchiha traf ich den Edo-Tensei meines Bruders und verfolgte ihn um Antworten zu erhalten. Nach dieser Begegnung sah ich die wahren Gefühle meines Bruders und wusste, dass die Liebe die er für mich empfand ehrlich war und nicht gespielt, so wie ich es all die Jahre glaubte. Itachi pustete den Hass in mir hinfort und an dessen Platz setzte sich Entschlossenheit und die Neugier die gesamte Wahrheit um meinen Bruder zu erfahren. So sorgte ich dafür, dass ich Orochimaru wieder traf und er belebte sämtliche Kage vergangener Zeiten, welche mir die ganze wahre Geschichte erzählten, bis in das letzte Detail. Als ich nun die ganze Geschichte kannte, verstand ich das Problem und merkte, das Naruto recht hatte. Wenn wir uns andauernd auseinander dividieren lassen, nur weil wir nicht fähig sind einander zu trauen oder zu verzeihen, dann wird sowas immer wieder passieren. Es ist nicht der Fluch der Uchiha, sondern der Fluch der Menschheit. Sobald jemandem zu viel Macht inne wohnt, wird er zwangsläufig wahnsinnig. Ich habe mich daher entschieden mich meiner Verantwortung zu stellen und wollte wie Naruto Hokage werden und zwar um ganz Konoha genau diese Botschaft näher zu bringen, aber auch ich habe nun gemerkt, dass ich dafür vielleicht der falsche Kandidat bin, aber ich werde trotzdem meinen Teil beitragen, wenn es so sein soll.“.

Nachdem Sasuke geendet hatte, herrschte absolute Stille im Raum. Oonoki meldete sich zu Wort. „Willst du uns damit sagen, dass du gestehst im Sinne der Anklage schuldig zu sein?“. Sasuke nickte emotionslos aber bestimmend. Gaara schaute in Richtung Raikage, er wusste, dass das Hauptproblem der Raikage sein würde, denn wenn er keine Ruhe geben würde, würde Sasuke auf jeden Fall hingerichtet werden. Es hing im Wesentlichen von ihm ab, die Allianz der fünf Kage konnte sich keine Uneinigkeiten leisten. Gaara schaute sehr skeptisch, als ihm auffiel, dass der Kage des Blitzreiches plötzlich zuckte und sich umsaß. Währenddessen wandte sich die Mizukage wieder an Sasuke. „Ich denke, das größte Problem ist, dass du den Achtschwänzigen angegriffen hast und zwar mit dem Ziel einer Entführung um den Bijū aus Killer B zu extrahieren. Die Folge dieser Aktion wäre der Tod von Killer B, da ein Jinchuriki stirbt wenn er seinen Bijū verliert. Das soll bedeuten, dass du seinen Tod

in Kauf genommen hättest um deine Ziele zu erreichen und...“, der Raikage schlug wütend mit seiner Faust auf den Tisch, welcher zerbarst. Die anderen vier Kage schauten erschrocken zu ihm auf und konnten nicht fassen, dass er sich zu dieser Tat verleiten ließ. Gaara stand sofort auf und begab sich sofort zur Hokage und Hiashi, ihn bat er darum die Situation, mit seinem Byakugan, genau zu beobachten. Gaara kam diese Situation reichlich faul vor, auch wenn der Raikage dazu neigte sehr grob zu sein. „DU,...“, schrie der Raikage schnaufend: „DU wirst für das bezahlen was du Killer B antun wolltest! Ich werde dich hier und jetzt vernichten!“. Er ging mit ruhigen Schritten auf Sasuke zu und aktivierte währenddessen sein Raiton no Yoroi, seine Raiton-Chakra Rüstung. Sasuke zuckte keine Sekunde lang und war bereit zu sterben.

Nachdem Hiashi sein Byakugan aktiviert hatte, war er sehr verwirrt. Das Chakra des Raikage hatte sich stark verändert. Es hatte noch Züge seines Ursprünglichen Chakras, aber die Form war völlig verwirrend. Es wirkte so, als würden drei verschiedene Chakren in ihm wohnen, dazu kam noch ein komisches wabern, welches auf den Einfluss eines der Konoha Geheimkünste verwies. Als Tsunade und Gaara sahen was der Raikage nun vorhatte, stellte sich die Hokage vor Sasuke und versperrte dem Raikage so den weg. Er holt aus um Tsunade anzugreifen, hielt aber plötzlich inne, er wirkte wie versteinert. Gaara wandte sich an den Hyuuga Clanführer, welcher nun schlussendlich verstand was hier vor sich ging. „Das Chakra des Raikage wird manipuliert. Solch ein turbulentes Chakra sieht man nur in zwei Fällen, entweder wenn das Opfer unter einem Gen-Jutsu steht, dafür müsste man aber in direkter Nähe sein und ich sehe niemanden der sich hier nah genug befindet, oder wenn man unter Einfluss des Yamanaka Hiden steht. In ihm überlappen sich drei verschiedene Chakren, sein eigenes Chakra hat zurzeit eine leichte Dominanz in seinem Körper, ich weiß aber nicht wie lange er diese noch aufrecht halten kann.“, Tsunade weitete geschockt ihre Augen und befahl Shizune Ino Yamanaka herbei zu rufen und zwar schnellstmöglich.

Kapitel 14: Die Entscheidung

Hiashi betrachtete den Raikage weiterhin forschend und versuchte die Chakren, welche er sah, Personen zuzuordnen. Dies stellte ein Problem dar, da normalerweise, bei der Geheimkunst der Yamanaka, der Geist des Anwenders die vollkommene Kontrolle über sein Opfer übernimmt und somit für Nutzer des Byakugan eindeutig erkennbar ist. Hier aber scheinen sich drei verschiedene Chakren um den Körper zu streiten, wobei die beiden angreifenden Chakren wirkten, als würden sie zusammen arbeiten. Plötzlich platzte Shizune nun mit Ino herein und letztere war unheimlich verwirrt über das Bild, welches sich ihr bot. „Ino! Jemand scheint das Yamanaka Hiden auf den Raikage angewandt zu haben und nun streiten sich die Chakren in seinem Körper um die Dominanz, was können wir tun um den Raikage zu befreien?“, schrie sie die junge Yamanaka an. Ino biss sich auf ihre Lippen, ihre Familie vermutete schon seit langer Zeit, dass es eine Möglichkeit geben könnte sich zu befreien bzw. befreit zu werden. Es war eines der am besten behütetsten Geheimnisse ihres Clans. „Sofort Ino! Es ist gerade zu wichtig, als dass wir uns um Clangeheimnisse kümmern könnten, es geht hier um den Frieden der Dörfer!“, wies Tsunade Ino zurecht. Ino zögerte noch einen Augenblick wandte sich dann aber schnell an Hiashi Hyuuga: „Mein Clan vermutet schon seit Jahrzehnten, dass die Hyuuga eine Chance hätten die Geistkontrolle über jemanden zu unterbrechen und zwar mit ihrem Juuken. Ihr könntet mit diesem Tai-Jutsu das fremde Chakra aus den Chakra-Bahnen verdrängen, ihr müsst hierbei aber sehr vorsichtig sein und möglichst vermeiden das Chakra des Raikage anzutasten. Ab einem gewissen Chakra-Verhältnis kann der Raikage mit seinem eigenen Chakra seinen Körper wieder deutlich dominieren und dann von alleine seinen Körper wieder übernehmen.“ Tsunade nickte Hiashi zu, welcher sich auf einen Angriff vorbereitete. Alle Personen, auch Sasuke, entfernten sich ein gutes Stück vom Raikage um dem Hyuuga ein freies Feld zu lassen. Er stellte sich direkt neben den Raikage und analysierte die Bewegungen des Chakras. Der Herrscher des Blitzreiches schien das Gespräch verfolgen zu können, denn die Fluktuationen des Chakras im Raikage gewannen an Regelmäßigkeit. So konnte Hiashi nun deutlich leichter Ort und Zeitpunkt ausmachen um Fremdchakra zu verdrängen. Mit einer kraftvollen Bewegung gegen das Bein des Kage fing er an, immer schneller und kräftiger, Chakra aus dem Körper zu verdrängen.

Nach einigen Minuten konnte sich der Raikage wieder bewegen und setzte sich schnaufend. Die Gefahr war vorüber. Tsunade bat Shizune zu sich und flüsterte ihr etwas in ihr Ohr, woraufhin die Angesprochene nickte und verschwand. Oonoki blickte mit einem fragenden Blick zur Hokage hinauf. „Was ist hier passiert? Wer ist dafür verantwortlich?“. Der Raikage und Hiashi gaben zur selben Zeit eine Antwort auf diese Frage. „Orochimaru“. Die Anwesenden waren fassungslos und Ino reagierte als erste auf diese Kundgebung. „Das kann nicht sein! Es gibt niemanden außerhalb des Dorfes, der unser Hiden beherrschen könnte! Wie soll er das angestellt haben!“, schrie Ino außer sich, man merkte ihr ihre Verwirrung an. Hiashi begann zu erklären. „Ich bin mir nicht absolut sicher, aber ich glaube das dritte Chakra erkannt zu haben.“ Ino war nun noch verwirrter: „Man kann nur EINEN Geist übertragen, drei verschiedene Geister in einem Körper, das wäre eine unglaubliche Belastung für Körper und Seele.“, nach diesen Worten begutachtete Ino den Raikage genauer und sah die Schäden an seinem

Körper und musste sich eingestehen, dass solch eine Überbeanspruchung typisch für eine Überlastung des Geistes waren, ähnlich denen wenn sich jemand fanatisch in sein Training hängt und dabei seinen Körper völlig verausgabt. Ino begann zu erklären: „Es könnte sein, dass sie recht haben, normalerweise nutzen wir nur einen Bruchteil der Stärke unserer Muskeln, Ausnahmen sind unter anderem die Techniken von Lee und Gai Sensei, sie öffnen bis zu acht innere Tore um einen höheren Anteil ihrer Kraft nutzen zu können, bis hin zur völligen Überbelastung. Der Körper des Raikage ist von ähnlichen Muskelschäden betroffen, sowas könnte auch passieren, wenn sich drei verschiedene Seelen in einem Körper um eben jenen Streiten, wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, dass der Raikage bis gerade eben noch sieben von acht inneren Toren geöffnet hatte. Aber wer war der dritte?“. Alle Augenpaare waren nun auf den Hyuuga gerichtet. „Wie gesagt, dies kann ich nicht genau sagen, aber ich habe eine Vermutung. Ich denke es war das Chakra von deinem Vater, Inoichi Yamanaka.“. Es herrschte für einen Augenblick Totenstille. Ino entglitt ihre Mimik völlig, sie hatte erst vor kurzem akzeptieren können, dass ihr Vater gestorben war, aber nun soll er der Angreifer gewesen sein? Hiashi sprach weiter: „Es würde passen, er konnte seine Techniken auf große Distanzen Punktgenau einsetzen, das würde zumindest erklären warum ich niemanden in der näheren Umgebung mit meinem Byakugan aufspüren konnte. Außerdem...“, Ino unterbrach den Hyuuga und schrie ihn weinend an. „Das ist unmöglich! Vollkommen unmöglich! Er ist Tod, gestorben im Krieg gegen Madara. Es ist unmöglich!“. Sie schrie dieselben Worte immer wieder und wieder bis Tsunade sich Ino näherte und versuchte sie zu beruhigen. Tsunade bemerkte, dass nun auch Sakura eingetroffen war, die sie herbestellt hatte. Sie gab Ino in ihre Obhut und sah nur noch wie Sakura die Tür hinter sich schloss, mit einer verzweifelten Ino in ihren Armen.

Nachdem der Raikage sich wieder etwas erholt hatte wandte er sich an die anderen Kage. „Ich wusste, dass diese Schlange sich niemals an irgendeine Abmachung halten würde! Wir müssen Orochimaru sofort aufspüren und ihm ein Ende bereiten, dieser Plagegeist macht uns nur noch ärger.“. Tsunade nickte und erwiderte: „Ich habe mich schon darum gekümmert. Ich habe sämtliche ANBU-Einheiten die in Konoha stationiert sind ausgesandt die Umgebung abzusuchen und angeordnet, dass sie vor allem alle Orte nach Spuren kontrollieren sollten, von denen man geradezu auf den Raikage Zielen konnte. Außerdem sollen sie ihn verfolgen um herauszufinden, wo er sein Versteck haben könnte. Aber abgesehen davon, scheinen wir noch ein größeres Problem zu haben.“, Tsunade pausierte, als es an der Tür klopfte und Shikamaru den Raum betrat. Er betrachtete den Raum mit einem fragenden Blick, hakte aber nicht weiter nach und wartete auf Anweisungen. „Danke dass du so schnell kommen konntest, ich habe nämlich etwas zu klären, was alle fünf Kage, als auch dich was angehen könnte.“, Tsunade wandte sich mit ihrem Blick nun wieder an die anderen Kage und bat darum, dass sich alle setzen sollten. „Wie gesagt, ich denke, dass wir noch ein weiteres Problem haben. Ich glaube nicht, dass es Zufall war, dass dieser Angriff gerade eben und der Brief, welchen ich von Naruto und Hinata erhalten habe, fast zur selben Zeit eintreten.“. Sie schaute in verwirrte Gesichter und in die Augen eines besorgten Vaters. Hiashi wollte genauer nachhaken, hielt sich aber zurück. „Zuerst wirkte der Brief der beiden wie ein gewöhnlicher Bericht, die sie mir seit einigen Wochen schicken, aber dieser hier ist nur zur Hälfte fertig gestellt worden und hat zwei kleine, scheinbar hektisch gemalte, Zeichnungen an seinem Ende. Es ist eine gezackte Linie mit einem Strich der die Enden der Linie verbindet und direkt darunter

das Clansymbol der Nara.“ Shikamaru war nun vollends verwirrt und stand sofort neben Tsunade und ließ sich den Brief von ihr überreichen. „Shikamaru, du wirst Shizune aufsuchen und dir von ihr erklären lassen, was hier gerade passiert ist und dann versuchen herauszufinden, was Hinata und Naruto uns mit dieser Nachricht sagen wollen. Ich vermute, dass sie angegriffen wurden. Die Schrift des unvollendeten Berichts scheint von Hinata zu stammen, auch die Zeichnungen scheinen von ihr zu sein, sehen aber hektisch hin gekritzelt aus. Ich habe eine Vermutung, was sie uns sagen will, aber ich hoffe ich irre mich. Untersuche das bitte genauer.“ Shikamaru nickte ernst und verließ das Zimmer.

Tsunade wandte sich wieder an die Anwesenden und schaute auch einem besorgten Sasuke in die Augen. „Ich finde, wir sollten diesen Prozess heute noch beenden. Wir haben neue Probleme die wir lösen müssen und sollten dieses hier schnellst möglich klären.“ Die anderen Kage nickten zustimmend und Mifune übernahm das Wort. „Ich möchte meine Meinung dazu äußern, auch wenn ich weiß, dass ich hier nicht die Entscheidung treffe.“ Die Anwesenden richteten ihre Aufmerksamkeit auf den Herrn des Eisenreiches, welcher nun begann zu erklären: „Du, Sasuke Uchiha, erinnerst mich an einen meiner ehrenhaftesten Gegner und zwar an Hanzo. Er hatte im vorrangegangenen Ninjaweltkrieg die Möglichkeit mich zu töten, gab mir aber eine Chance zu überleben. Er lehrte mich, dass Männer, die an ihren eigenen Überzeugungen festhalten und sie verteidigen zu Helden werden. Ihre Geschichten werden bis in alle Ewigkeit existieren. Du bist irgendwann an einen Punkt gekommen, an dem du dich entscheiden musstest. Du hast dich für die Rache und den Wahnsinn entschieden. Du hast deine Überzeugung verloren und aufgehört deine Fähigkeiten zu würdigen. Deine Schwertkunst hat ihren Schnitt verloren. Deine Klinge ist stumpf, verdreht mit Blut und verrostet. Eine Stumpfe Klinge ist nutzlos. Menschen sind wie Schwerter. Aber nun sitzt du hier, und bist bereit für das zu sterben was du getan hast. Du lässt dich auch nicht mehr wie eine Puppe aus den Schatten heraus lenken. Du setzt dein Leben aufs Spiel und es scheint mir, du hast eine neue Überzeugung gewonnen. Hanzo hat mich damals getestet und nun denke ich, dass die Kage dich testen sollten und zwar um zu schauen, ob du deine neu gewonnen Überzeugung bewahren kannst. Wie genau dieser Test für dich aussehen sollte, sollten die Kage entscheiden.“ Mifune beendete seine Rede und schaute jedem der Anwesenden, der Reihe nach, in die Augen. Er fand Zustimmung in ihnen. Der Raikage begann zu sprechen: „Ich habe ein ähnliches Gefühl bei dir Uchiha Junge. Es gefällt mir nicht, denn ich trage dir deine Taten böse nach, aber neben dem was Mifune gesagt hat, kommt noch hinzu, dass dieser Uzumaki hinter dir steht, er scheint an dich zu glauben, nicht wahr Tsunade?“. Sie lächelte und nickte ihm zu. Als er anfang zu reden, bereitete sich Tsunade bereits darauf vor ihm zu widersprechen, denn sie hatte Naruto versichert Sasuke zu beschützen, dies schien aber nicht mehr nötig zu sein. Der Raikage fuhr fort: „Außerdem sehe ich noch eine Reihe pragmatischer Gründe um dich am Leben zu lassen. Unsere Kampfkraft ist zurzeit gering und wir können jeden Shinobi gut gebrauchen, vor allem so starke wie dich. Aber ein mächtiger Shinobi ist nutzlos wenn er nur in unseren Dörfern wütet. Wenn du bereit dazu bist dich zu beweisen, sollst du unter der Aufsicht Konohas bleiben. Außerdem schlage ich vor, dass du bis aufs erste keinen Ninja-Künsten nachgehen darfst, nur wenn du auf einer Mission bist oder zum Schutze der Dörfer darfst du eben jene nutzen. Und du unterliegst einer Bringschuld gegenüber meinem Dorf, sollte die Hokage einverstanden sein, möchte ich jederzeit auch deine Stärke auf meiner Seite sehen um

das Dorf zu verteidigen.“ Tsunade reagierte und antwortete: „Von meiner Seite aus gerne, was sagst du dazu Sasuke? Bist du einverstanden?“. Sasuke nickte, er war bereit diese Bedingungen zu erfüllen, immerhin schien es so zu sein, dass er nun Naruto nachjagen müsse, denn er hatte auch kein gutes Gefühl bei der Sache. Die Mizukage Mei sprach als nächste: „Ich bin einverstanden damit, aber nur unter der Bedingung, dass sein Siegel fürs erste bestehen bleibt. Er ist auch ohne Kekkei-Genkai ein starker Shinobi.“ Sasuke seufzte, denn dies bedeutete, dass er einige Jutsus gar nicht mehr einsetzen könnte und andere, wie das Chidori, nicht mehr so leichtfertig nutzen konnte, er ließ aber auch diese Bedingung über sich ergehen. Gaara und Oonoki stimmten Mifune ebenfalls zu und waren mit den Bedingungen einverstanden. „Noch einige letzte Worte bevor du gehen darfst Sasuke?“, fragte ihn Gaara. „Ich habe euch von meinen neuen Zielen erzählt, daher bin ich bereit mich, in den nächsten Jahren, jedem Dorf zu verpflichten. So habe ich die Chance dafür zu sorgen, dass Streitigkeiten zwischen den Clans und zwischen den Dörfern nicht wieder so ausarten wie bei den Uchiha und gleichzeitig kann ich viel von jedem Dorf lernen. Wenn ich meine Ziele erreichen möchte, muss ich auch bereit sein die Perspektiven, der Menschen, anderer Länder zu verstehen.“ Wieder nickten alle fünf Kage, es war nun beschlossene Sache. Bevor Sasuke gehen durfte, wurde ihm nochmal eindringlich erklärt, dass er ohne Erlaubnis nicht die Mauern Konohas verlassen durfte und sich neu in die Gesellschaft Konohas eingliedern müsse.

Nachdem Sasuke den Raum verlassen hatte wandten sich die erwartungsvollen Blicke aller an Tsunade. „Und was machen wir nun mit Orochimaru?“, fragte Gaara in die Runde. Tsunade antwortete dem jungen Kazekage: „Wir warten erst einmal ab und hoffen, dass die ANBU eine Spur finden. Und ich hoffe aufs innigste, dass meine Befürchtungen bezüglich Naruto und Hinata falsch sind.“ „Dieser verfluchte Orochimaru, wir hätten ihm sofort den Hals umdrehen müssen!“, schimpfte der Raikage. „Was denkt ihr Hokage, was wird Orochimaru als nächstes vorhaben? Immerhin wart ihr Früher mal Kameraden.“, fragte Gaara nach. Tsunade seufzte und sagte: „Genaueres kann ich nicht sagen, aber ich werde mit Kabuto Yakushi darüber reden, vielleicht weiß er mehr.“ „Ich glaube nicht, dass er uns einfach erzählen wird was er weiß Hokage“, äußerte sich Mei zur Idee der Hokage. „Ich sehe das optimistischer, ich habe im Laufe des letzten Monats oft mit Sasuke geredet und dieser klärte mich über die Fähigkeiten des Sharingans Izanami und Izanagi auf. Lange Rede kurzer Sinn, Itachi hat das Izanami auf Kabuto angewandt, was dazu führte, dass er sich seiner Selbst besann. Kurzum, das heißt er ist uns nicht mehr feindlich gesonnen und ich kann ihn gut als Medic-Nin gebrauchen. Seine Fähigkeiten in diesem Bereich sind erstaunlich. Ich werde ihm anbieten, sich Konoha unter einigen Auflagen anzuschließen, wenn er mir alle Informationen bezüglich Orochimaru gibt, die er hat. So kommen wir vielleicht weiter.“. Die anderen waren etwas verwundert über die Hokage, ließen sie aber gewähren.

Kapitel 15: Theorien

Nachdem Shikamaru mit Shizune gesprochen hatte, war er äußerst verwirrt. Die ganze Angelegenheit war verrückt und war ein Ding der Unmöglichkeit. Er hatte versucht Ino zu besuchen, fand aber nur eine am Boden zerstörte Yamanaka vor, die von Sakura getröstet wurde. Er wusste, dass Sakura diese Nacht über bei ihr bleiben würde. Ihm gingen auch die Symbole auf dem Brief von Hinata nicht aus dem Kopf. Er glaubte, dass die Hokage Recht haben könnte, dass es kein Zufall ist, dass zwei unterschiedliche, scheinbar unabhängige, Dinge am selben Tag geschehen. Aber was hatte das Symbol der Nara damit zu tun? Haben sie einen Nara getroffen und wurden angegriffen? Oder geht es ihr schlicht und einfach um eine Person mit der Fähigkeit Schattenjutsus zu verwenden.

Als Shikamaru in eine Seitenstraße abbog, sah er von weitem, wie Sasuke ihm entgegen lief. Als die beiden in Hörweite kamen, blieben sie stehen und schauten einander an. „Bist wohl frei gekommen was? Da wird sich Naruto bestimmt freuen. Ich kann mir schon vorstellen wie der dann durch die Gegend tanzt und damit angibt, dass sein Team, wieder vollständig ist. Wie nervig!“. Auf diese Reaktion des Nara antwortete Sasuke: „Ja, aber mir wurde einiges an Auflagen aufgedrückt und was den Blondem angeht, du hast da gut reden, der wird doch permanent an meiner Backe kleben!“. Shikamaru grinste leicht. „Ist auch besser so. So muss ich ihn nicht den ganzen Tag lang aushalten. Aber mal was anderes, ich war echt darauf gespannt wie du dich verhalten würdest, wenn du wieder frei bist. Vor allem nach deinem ganzen Hokage Gerede auf dem Schlachtfeld. Hat dich der Blonde etwa angesteckt mit dem Quatsch? Aber abgesehen davon, finde ich es angenehm, dass du ein paar Sätze mehr von dir gibst als früher.“, sagte Shikamaru an Sasuke gewandt und grinste ihn frech an. Sasuke lachte leicht und erwiderte: „Die Sache mit dem Wunsch Hokage zu werden ist eine Geschichte für eine andere Zeit, aber weißt du zufällig wo Sakura ist?“. „Ja, bei Ino. Ich würde die beiden aber in Frieden lassen und die Hoffnung aufgeben, dass du sie heute noch zu Gesicht bekommst. Bei dem Vorfall vorhin hat es Ino ganz schön mitgenommen, das der Name ihres Vaters im selben Atemzug wie der Name Orochimarus gefallen ist. Das größte Problem ist, dass wir nicht wirklich wissen, was Sache ist. Komm einfach mit mir mit, ich zerbreche mir die ganze Zeit den Kopf darüber, was uns Hinata mit ihrem Brief sagen will, vielleicht kommen zwei Genies gemeinsam darauf. Ich bin auch gerade auf dem Weg zu Tsunade, sie möchte, dass ich sie bei dem Gespräch mit Kabuto begleite. Wäre bestimmt eine gute Idee, wenn du dabei bist.“. Sasuke nickte und zusammen gingen sie wieder zur Hokage.

Shikamaru und Sasuke warteten am Eingang zum Gefängnis-Komplex auf die Hokage, als sie eintraf, machten sie sich auf den Weg, hinab zu den Zellen. Bei Kabutos Zelle angekommen richtete sich Kabuto auf. „Oh, ich kriege Besuch, wie erfrischend. Und Sasuke ist wieder auf freiem Fuß? Interessant.“, ergriff er das Wort und nickte dem Uchiha zu. „Ja, es ist einiges passiert und wenn ich ehrlich bin, würde ich dich auch lieber wieder an der frischen Luft sehen. Mir sind als Hokage aber solange die Hände gebunden, so wie ich keinen Grund habe dich hier raus zu holen.“, erwiderte Tsunade. „Ich nehme an, dass ihr diesen jetzt habt, sonst würdet ihr nicht persönlich mit dieser Begleitung hier zu mir kommen.“, vermutete Kabuto. „Gewissermaßen, aber es hängt auch von deiner Bereitschaft ab zu kooperieren.“, ergriff Sasuke das Wort. Kabuto

schaute nachdenklich in die Augen des Uchiha, nickte dann aber und forderte Tsunade auf zu sprechen. „Nun gut. Wenn du bereit bist mir alle Informationen die du bezüglich Orochimaru hast preis zu geben, dann erhältst du eine eigene Wohnung, darfst dich innerhalb des Dorfes frei bewegen und das Dorf auf Nachfrage auch verlassen. Außerdem würde ich dir eine Stelle im Konoha Krankenhaus anbieten, deine Fähigkeiten im medizinischen Bereich sind bemerkenswert und du dürftest, wenn du es wünschst, auch bei uns Forschungen betreiben. Was sagst du dazu?“. Kabuto war verwundert, er hätte nicht mit solch einem großzügigen entgegenkommen gerechnet. Sasuke bemerkte seine fragenden Blicke und erklärte, dass er Tsunade von der Angelegenheit mit dem Izanami berichtet hatte. „Hokage, ich nehme das Angebot gerne an, ich habe auch keinen Grund mehr Orochimaru zu folgen. Es macht für mich einfach keinen Sinn mehr. Aber ich bin neugierig was passiert ist. Macht er wieder Probleme?“, hakte der Yakushi nach. Tsunade nickte und öffnete die Zelle. Sie bedeutete ihm aber, dass sie gleich im Zimmer der Hokage alles klären würden.

Kabuto, Sasuke und Shikamaru saßen nun gegenüber der Hokage an ihrem Tisch. Kabuto hatte bis eben den Erläuterungen der Anwesenden gelauscht. Diese haben ihm die Situation mit dem Raikage und Orochimaru erklärt, konnten sich aber auf die Situation keinen Reim bilden, da man nicht ohne weiteres an ein Hiden eines anderen Clans heran kommt. Kabuto rieb sich das Kinn und dachte scharf nach. „Seit Orochimaru scheinbar Tod war, habe ich nicht mehr mit ihm zusammen gearbeitet und weiß daher auch nur Dinge, die damals aktuell waren. Er hatte damals nur Forschungen betrieben um einen neuen Wirtskörper besser nutzen zu können. Damals sollte dies ja Sasuke sein. Das Problem bei seinen ständigen Wiedergeburten war, dass er mit jedem neuen Körper immer anfälliger wurde und die Zeitspanne in der er diese nutzen konnte wurde immer schmaler.“. Shikamaru stand auf und lief langsam im Zimmer der Hokage auf und ab. Es war ein Wunder, dass sein Kopf noch nicht rauchte, er hatte ein sehr mulmiges Gefühl bei der Sache. Kabuto schaute Sasuke an und Sprach weiter: „Das Mal was du auf deinem Rücken hast, Orochimaru hatte es vielen Personen auferlegt. Manche davon, sind für ihn eine Art Versicherung, falls er wirklich sterben sollte, ich nehme an so hast du ihn damals gerufen.“. „Ja, ich habe Ankos Fluch Mal aufgelöst, in ihm war ein Teil seines Chakras versiegelt.“, antwortete Sasuke. Nun mischte sich auch Tsunade wieder mit ein: „Aber das alles erklärt doch noch lange nicht, wieso sowohl das Chakra von Orochimarus und Inoichi Yamanaka im Körper des Raikage waren!“. Shikamaru lief an einem Regal vorbei und es fiel ihm ein Schachbrett auf. Er griff danach, öffnete es und Griff nach der Figur des Königs. Nachdem er das Spiel wieder zur Seite gelegt hatte, spielten seine Finger mit der Figur des schwarzen Königs. Er fuhr mit seinen Fingern über die gezackten Spitzen der fein geschnitzten Krone „Wir müssen Orochimaru aufhalten, bevor er unnötigen Schaden anrichtet. Wir müssen das Dorf und die heranwachsenden Kinder darin schützen, immerhin sind sie die wahren Könige.“, sagte Shikamaru und lächelte leicht, während er sich an die Worte von seinem Lehrmeister und seinem Vater erinnerte. Kabuto erinnerte sich an eine Sache und schrak auf. Tsunade bemerkte dies und schaute fragend in Richtung des Yakushi. „Hokage, habt ihr nach allen Leichen der Gefallenen gesucht und sie gefunden?“. Tsunade grübelte etwas, antwortete dann aber: „Wir haben nach ihnen gesucht. Die meisten konnten wir wiederfinden, aber bei der Suche durch die Trümmer des Hauptquartieres schienen einige zu fehlen. Wieso fragst du?“. Sasuke verstand bereits worauf Kabuto hinaus wollte und antwortete für

ihn: „Es könnte sein, dass Orochimaru dafür gesorgt hat, einige Körper zu bergen. Das würde ihm einiges ermöglichen.“ Kabuto schluckte schwer und erklärte weiter: „Wir müssen bedenken, was die Primärziele von ihm sind. Dies sind im Wesentlichen zwei Dinge. Zum einen, ewiges Leben und zum anderen möchte er alle Jutsus beherrschen die es gibt und geben wird. An Hiden kommt man am besten heran, wenn man sich die Körper von Personen aneignet, die es vor ihrem Ableben beherrschten. Mit diesen, könnte er einiges ausprobieren.“ Tsunade biss sich auf ihre Lippe, während Shikamaru inne hielt und nachhakte. Kabuto schwieg einen Moment, fuhr dann aber fort: „Eine Möglichkeit werdet ihr kennen, er könnte aus ihnen Edo-Tensei machen und sie dazu bringen ihre Fähigkeiten einzusetzen um diese zu verstehen, das würde aber viel zu lange dauern, nur mit einem Byakugan könnte er es schneller schaffen.“ Tsunade unterbrach ihn und fragte nach: „Kann er sie als Edo-Tensei nicht dazu zwingen, ihnen ihre Geheimnisse zu verraten?“. „Nein.“, erwiderte Kabuto: „Dieses Jutsu holt ihre Seelen zurück in einen Ersatzkörper, das Problem dabei ist aber, dass sie nur zwei Modi besitzen. Einen selbst gesteuerten freien Modus und einen gewissenlosen Modus. Im ersten können sie mit euch reden und teilweise selbst entscheiden was sie tun, in letzterem dient ihr Chakra in ihren Körpern lediglich als Gefäß für ihre Jutsus und sie kämpfen nur um zu töten, sie haben hier keine Kontrolle darüber, was sie tun. Das heißt sie können auch nicht sprechen. Deswegen glaube ich nicht, dass er sie einfach wiederbeleben würde. Als Anwender des Edo-Tensei, hat man also keine Kenntnis über die Anwendung von Jutsus die die Marionetten beherrschen, sondern man kann ihnen nur befehlen bestimmte Jutsus zu nutzen.“ Kabuto hielt kurz inne, als er fortfahren wollte wurde er von Shikamaru unterbrochen: „Sagt mal, Kabuto und Tsunade, gibt es vielleicht ein Jutsu, mit dem man die Fähigkeiten anderer absorbieren kann?“. Die beiden, an die die Frage gerichtet war überlegten einen Augenblick, bis Tsunade auf eine Idee kam: „Ja, sowas in der Art beherrscht Orochimaru, das Shisha Kugutsu. Er nutzt es um verstorbene Körper an einen Lebendigen Wirt zu binden, wodurch sowas wie eine ‚Zellhaufen Bestie‘ entsteht. Der Wirt kann dabei auf alle Fähigkeiten und Jutsu der Verstorbenen zurückgreifen. Das ganze ist aber sehr instabil und du kannst schon durch einfache Angriffe mit einem Kunai die Zellen dazu bringen vom Wirt abzufallen. Naruto hatte mal gegen eines dieser Experimente Orochimarus gekämpft. Ich glaube er hieß Arashi vom Fuuma Clan. Wieso fragst du?“.

„Ich frage, da mich eine Sache verwirrt. Wie kommt es dazu, dass Hiashi im Raikage zwei fremde Chakren erkennen konnte, welche zu allem Überfluss auch noch zusammen gearbeitet haben. Eine feste Regel der Yamanaka Jutsus ist, dass immer nur ein Geist in den Körper eines anderen eindringen kann. Wenn jemand versucht, ein bis zum Rand gefülltes Glas Wasser mit noch mehr Wasser zu befüllen, wird das Wasser überschwappen. Ähnlich funktioniert es bei dem Yamanaka-Hiden, daher wird der angegriffene Geist auch nach hinten verdrängt. Orochimaru hat es aber geschafft sein eigenes Chakra und das eines anderen in den Körper des Raikage zu zwängen. Daher überlege ich gerade, ob er sich das Chakra eines anderen aneignen konnte und dieses in sich selbst versiegelte. Nur so könnte ich mir diesen merkwürdigen umstand erklären.“, endete Shikamaru. Kabuto war plötzlich erstaunlich ruhig und wirkte abwesend. Die Hokage holte ihn wieder zurück in die Realität und fragt ihn nach dem Grund dafür. Kabuto begann zu erklären: „Mir sind wieder ältere Forschungsarbeiten von Orochimaru in den Sinn gekommen. Nachdem er sein Chakra mit in das Fluch Mal einweben konnte, störte es ihn, das er jemanden von außerhalb brauchte, der die Manifestierung seines Chakras aus dem Fluch Mal löste um sich wieder zu beleben.“

Daher forschte er eine lange Zeit daran, sein Chakra in die Körper anderer Personen zu versiegeln bzw. diese Körper zu übernehmen. Das Problem an lebenden Objekten war aber, dass der Geist der Opfer sich so stark zur Wehr setzte, dass das implantierte Chakra ausgemerzt wurde. So kam es dazu, dass er das Projekt abbrach und die Forschungen einstellte. Und nun frage ich mich, was wohl passieren würde, wenn man das gleiche an einer gerade verstorbenen Person durchführen würde. Das würde die merkwürdige Zusammensetzung vom Chakra des Raikage erklären können.“ Tsunade schlug mit ihrer Faust auf den Tisch und erläuterte verbittert: „Ja, das könnte funktionieren. Wenn eine Person stirbt, bleiben für eine gewisse Zeit noch Überreste des Chakras im Körper bestehen. Es ist quasi Energie ohne einen Besitzer, aber mit sämtlichen Informationen des ursprünglichen Besitzers.“

Tsunade hatte Shizune damit beauftragt die Dokumente über die Verstorbenen des Krieges zu besorgen und hatte diese nun vor sich liegen. Sie suchte nach Inoichi Yamanaka und fand ihn auch, sie teilte den Anwesenden mit, dass neben seinem Namen das Fehlen des Leichnams markiert wurde. Ein seufzen durchzog den Raum. Damit wussten sie, dass ihre Theorie stimmen könnte, waren sich aber auch nicht absolut sicher. Shikamaru drehte die Schachfigur in seiner rechten Hand und hielt in seiner linken den Bericht von Hinata. Er betrachtete die Zeichnungen von ihr und versuchte zu verstehen, was sie damit meinen könnte. „Nun gut Leute, geht erst einmal nach Hause und ruht euch aus. Wir sprechen Morgen noch einmal und ich werde Naruto zur Sicherheit eine ANBU-Einheit hinterher schicken. Nur um sicher zu gehen, falls wir nächste Woche keinen Bericht von ihm erhalten.“. Mit diesen Worten erhob sich Tsunade und war drauf und dran zu gehen, als sie plötzlich von einem blassen Shikamaru aufgehalten wurde, der mit seinen Fingern nervös auf der geschnitzten Krone der Schachfigur spielte. „Ich...“, sagte er schwer atmend: „Ich weiß was Hinata uns mit der Zeichnung sagen will. Eine Zick-Zack Linie dessen Anfang und Ende mit einem geraden Strich geschlossen wird. Wenn wir vermuten, dass die beiden Überraschend angegriffen wurden und wenig Zeit hatten uns eine Botschaft zu senden, dann muss die Nachricht möglichst trivial sein und sie muss diese auch schnell verfassen können. Wenn man dies bedenkt...“. Shikamaru hob die Schachfigur an und hielt ihren Kopf neben die Zeichnung des Briefes. „Das über dem Clansymbol der Nara soll eine Krone sein!“. Sasuke weitete seine Augen und begutachtete den Brief nochmal. „Das würde aber bedeuten, dass damit eine Person gemeint ist und zwar der Clanführer der Nara. Aber wenn du als neuer Clanführer nicht gemeint bist, kann sich das nur auf den vorangegangenen beziehen.“. Alle vier waren wie versteinert. Tsunade durchbrach die Stille und begab sich wieder an ihren Tisch, sie wusste, dass würde heute eine lange Nacht werden, denn auch der Leichnam von Shikaku Nara fehlte.

„Shikamaru, stelle dir sofort ein Team zusammen. Du kriegst jeden den du brauchst, wenn du möchtest kannst du auch den Kazekage um Hilfe bitten, der wird sicherlich auch einige seiner Leute anbieten. Du wirst morgen früh losgehen um Naruto und Hinata zu suchen. Merk dir, das ist in erster Linie eine Erkundungsmission. Rettet sie nur, wenn ein Erfolg realistisch ist. Vergiss niemals, dass wenn Naruto und Hinata wirklich in einer misslichen Lage stecken sollten, dann muss es sehr ernst sein. Naruto kriegt man nicht so einfach klein.“. Er nickte entschlossen und machte sich auf den Weg, Sasuke folgte ihm sofort und bot sich ihm als erster an.

Kapitel 16: Enthüllung

Hinata sah wie ihr Angreifer langsam und geschmeidig auf sie zugelaufen kam. Sie konnte nichts machen, sie war wie erstarrt. Sie kannte das Jutsu, es musste das Jutsu sein, welches Shikamaru entworfen hatte. Er hatte sein Jutsu der Schattenbeherrschung in einen Zettel eingearbeitet und diesen an ein Kunai befestigt. Durch ihr Byakugan sah sie, wie hinter ihr das Kunai in ihrem Schatten steckte, sie schien mit ihrer Theorie Recht zu haben. Sie wollte Naruto warnen, konnte dies jedoch nicht, da das Jutsu des Angreifers sie vollständig lähmte. Mit ihrem Kekkei-Genkai, welches noch aktiv war, bemerkte sie, dass aus der Ferne eine weitere Person auf sie zukam. Diese Person musste noch etwa einen Kilometer entfernt sein, daher richtete sie ihren Blick auf ihr Ziel und vergrößerte diesen solange, bis sie ganz dicht an dem herannahenden Angreifer war und alles erkennen konnte. Es schien eine normal große junge Frau mit langen, Haaren zu sein. Sie trug einen Umhang und eine Maske. Das Chakra der Person kam ihr nicht bekannt vor, nicht so wie das des ersten Angreifers.

Ihr Herz hielt inne, sie hatte ganz vergessen, dass jemand in ihrer unmittelbaren Nähe war und richtete wieder ihren Blick auf den Schattenbeherrschungs-Jutsu Nutzer. Dieser schien Hinata nun zu ignorieren und stellte sich lautlos, einige Meter vom Blonden entfernt, zu Naruto. Just in diesem Augenblick betrat nun auch die junge Frau leise die Lichtung und Hinata bemerkte, dass sie tiefrote Haare besaß. Die Maskierte schritt leichten Fußes ihrem Ziel entgegen und ihr offen getragenes Haar wirbelte sanft von links nach rechts, es war so lang, dass ihre Haare fast den Boden berührten. Als sie direkt vor Naruto zum Stehen kam, schien Naruto langsam zu bemerken, dass sie nicht mehr alleine waren und öffnete die Augen, zu spät. Genau in diesem Augenblick schossen acht riesige Chakra-Ketten, welche an ihrer Spitze einem Kunai ähnelten, aus dem Rücken der rothaarigen Frau. Diese umkreisten sie und schossen direkt auf den Uzumaki zu. Dieser bemerkte erst was geschah, als zwei der Ketten ihn fesselten und ihn völlig Bewegungsunfähig machten. Die anderen sechs Ketten schossen direkt auf seinen Bauch zu und zwar dort wo sich das gelöste Versiegelungs-Jutsu von Minato Namikaze befand und drangen in den Körper des jungen ein. Naruto schrie vor Schmerz und seine Stimme musste noch einige Kilometer entfernt zu hören gewesen sein. Hinata war verzweifelt, sie wollte ihm helfen, konnte dies aber nicht, da sie selbst an das Schattenbeherrschungs-Jutsu gebunden war.

In Narutos Geist war es sehr ruhig. Nur der schwere Atem von Kurama war auf dem hoch gelegenen Gebirgs-Plateau zu hören. Er schien ruhig und zufrieden zu schlafen, bis sich plötzlich seine Ohren aufsetzten und er ein komisches Rasseln aus dem Eingangsbereich der Kanalisation vernahm. Das Kettenrasseln wurde immer lauter und schien immer näher zu kommen und im letzten Augenblick erkannte er das Chakra, welches die Quelle des Geräusches sein musste. Es war Kushinas Chakra. Genau in diesem Augenblick schossen die sechs Chakra-Ketten, welche in Narutos Körper eingedrungen sind, aus dem Eingang der Kanalisation heraus ins Freie und bewegten sich blitzschnell auf den Neun-Schwänzigen zu. Kurama bereitete sofort eine Bijū-Dama vor und richtete sie gegen die Ketten. Wirkungslos. Er war fassungslos, normalerweise müsste ihn dieser Angriff Zeit verschaffen um einen

Gegenangriff zu planen, aber diese Ketten schienen eine nicht zu versiegen wollende Chakraquelle zu besitzen. So geschah nun das unvermeidliche. Die Chakra-Ketten durchbohrten ihn und fesselten seinen gesamten Körper vollständig.

Nun, als Kurama bewegungsunfähig auf dem Boden lag und mit einem durch Chakra-Ketten verschlossenen Maul knurrte, wurde sein Körper wieder langsam in die Kanalisation zurück gezogen. „Diese verdammten Versiegelungs-Jutsus der Uzumakis, sie sind die einzigen wirklich Bedrohlichen Methoden, neben dem Sharingan, gegen einen Bijū.“, dachte Kurama zu sich selbst. Das helle Himmelszelt des Gebirgs-Plateaus verschwand und wich einem düsteren Licht, was von einem kalten nassen Gefühl auf seinem Körper begleitet wurde, während Kurama weiter in Richtung Versiegelungshalle der Kanalisation geschliffen wurde.

Naruto war fassungslos. Er kannte dieses Jutsu, es war das Kekkei-Genkai des Uzumaki-Clans und er hatte es nur ein einziges Mal in Aktion erlebt, bei seiner Mutter. Er versuchte sich gedanklich zu sammeln, war aber viel zu verwirrt. Als die rothaarige Frau fertig war und Naruto keinen Zugriff mehr auf das Chakra von Kurama hatte, näherte sich ihm die andere maskierte Person, es war ein Mann mit dunklen Haaren und einem Ananas Haarschnitt. Er hob seine rechte Hand und seine Finger leuchteten durch das Chakra, welches durch sie floss. Er legte die Hand auf seinen Bauch, wo sich das Versiegelungsmal des Neun-Schwänzigen befand und versiegelte Kurama erneut in diesem Siegel. Der Uzumaki wandte seinen Blick von dem Fremden ab und starrte die Frau unentwegt an. Er spürte das Chakra, welches durch die Ketten in ihn eingedrungen ist und es kam ihm nur zu vertraut vor. „M-m-mutter!? Bist du es? Wie...“, stotterte Naruto vor sich hin und wurde durch das gehässige Lachen des Mannes unterbrochen. „Du bist aber ein schlauer Junge, kanntest du ihr Chakra etwa schon?“, sagte der maskierte mit einem zischenden Ton und ging auf die Frau zu. „Willst du ihr in ihre Augen schauen?“. Er nahm ihr die Maske ab und zum Vorschein kam das Gesicht von Kushina Uzumaki. Ihre Augen waren in ein tiefes Schwarz gehüllt, ihr Blick Seelenlos und die Haut war rissig und wirkte so, als würde sie jederzeit zerbröseln und zu Staub zerfallen können. „D-das ist unmöglich! Wie? Woher? Wie kannst du nur! Wer bist du, dass du dir solch eine perverse Sache erlaubst, wie meine Mutter zu deiner Marionette zu machen!“, schrie Naruto den Maskierten an und schäumte vor Wut. „Mein armer Junge, kannst du dich nicht bewegen? Soll ich ihr die Maske wieder aufsetzen? Dann geht es dir bestimmt wieder besser.“, endete er zischend und tat wie angekündigt. „Wer bist du!?“. „Wer ich bin? Kennst du mich?“, wiederholte er die Frage rhetorisch. Er sah die Wut in Narutos Augen und entschied sich, seine Maske abzunehmen. Als Naruto Shikaku Naras Gesicht sah, entglitt ihm jegliche Mimik. Er schaute gehässig, gar abfällig auf ihn herab. Seine Zunge wanderte, wie die einer Schlange, über seine Lippen und es wirkte so, als würde er damit versuchen wollen, etwas zu erschnüffeln. „Und? Weißt du jetzt wer ich bin? Ich behaupte nein, denn du hast keine Ahnung davon, wer ich wirklich bin!“. Der Mann kam Naruto ein ganzes Stück näher und nahm sein Gesicht, von der Unterseite seines Kiefers, fest in eine seiner Hände und begutachtete seinen Kopf so, als wäre er nur ein Objekt. „Was willst du von uns? Du elender...“. „Der Kleine hat so viele Fragen, aber ich werde sie dir nicht beantworten. Zumindest nicht alles. Es sei nur so viel gesagt. Ich will den perfekten Körper und das perfekte Chakra. Du erfüllst diese Dinge teilweise, daher werde ich einige Experimente mit dir und deiner kleinen Freundin durchführen, aber alles Weitere wirst du dann schon erleben!“. „Du bist nicht Shikaku! Sowas würde er niemals sagen, geschweige denn tun! Sag mir endlich wer du bist!“, sagte Naruto

voller Entsetzen.

„Du weißt nicht wer ich bin? Ich hätte gedacht, du wärst schon längst darauf gekommen!“, erwiderte der nun demaskierte Mann. Dieser ging nun auf Hinata zu und hielt ihr eine Hand entgegen. „Lass sie in Ruhe du elender Bastard! Verschwinde, sonst werde ich mich noch vergessen!“, schrie der Blonde ihm entgegen, als er merkte, dass er sich Hinata zuwandte. Aus dem Arm des Mannes schoss Hinata nun eine weiße Schlange entgegen und biss sie in ihren Hals. Sie zuckte kurz zusammen, dass Schattenjutsu schien sich langsam zu lösen. Genau in diesem Moment verstand er und flüsterte: „Orochimaru...“. Orochimaru grinste verstohlen zu Naruto: „Du hast also endlich verstanden wer ich bin. Und was das Hyuuga Mädchen angeht, keine Sorge Held Konohas, das Gift der Schlange wird sie nur betäuben, damit sie auf unserer Reise keine Dummheiten anstellt.“. Als Naruto ihm wieder etwas entgegen wollte, kam Kushina auf ihn zu. Sie durchbohrte ihn mit ihrem Seelenlosen Blick. Sie packte ihn am Hals und sorgte dafür, dass er das Bewusstsein verlor.

Am nächsten Morgen traf Shikamaru sich mit seinem Team vor den Toren Konohas um sich auf den Weg zu machen. Er hatte sich ein sechs Personen Team zusammengestellt. Angefangen mit Sasuke und Sakura. Shino und Kiba musste er nicht lange überzeugen damit sie ihn begleiten würden, immerhin ging es hier auch um Hinata. Die sechste Person wurde ihm vom Kazekage zugeteilt und so war auch Temari mit von der Partie. Es waren bereits fast alle am Treffpunkt nur einer fehlte, Kiba. Als er, leicht verspätet, mit Akamaru dazu stieß, schrie er: „Nun lasst uns los gehen! Wir sind nun alle sechs beisammen!“. Woraufhin Shino sich zu Wort meldete: „Sieben, Kiba. Sieben. Oder hast du mich mal wieder vergessen Kiba?“, sagte der Aburame mit enttäuschter Stimme: „Muss ich erst eine Woche lang auf meine Dusche verzichten, damit deine Nase mich bemerkt!?!“. „Hör auf Shino, du bist gruselig wenn du so drauf bist!“, fühlte Kiba sich leicht ertappt. Nun meldete sich auch Shikamaru zu Wort: „Hört auf mit dem Unsinn, wir müssen uns auf den Weg machen und uns ordentlich beeilen. Die ANBU-Einheit von Tsunade hat gestern keine Spur gefunden, die uns helfen würde. Wir wissen nur, dass sich Naruto und Hinata nahe der Ostküste des Feuerreiches aufhielten, als sie uns ihren Bericht geschickt haben. Wir werden circa eine Woche brauchen um dorthin zu kommen und müssen dann auch noch die genaue Stelle finden, an der sie gerastet haben. Wir können nur hoffen, dass sie uns irgendwelche Hinweise zurückgelassen haben, sonst werden wir wahnsinnige Probleme haben die beiden zu finden.“. Sasuke übernahm nun das Wort: „Dafür haben wir auch euch beide mitgenommen Shino und Kiba. Ihr könntet die beiden aufspüren, wenn wir keine gute Indizien finden.“. „Und ich habe Katsuyu bei mir, sie berichtet Tsunade über den Fortschritt unserer Mission und so können wir auch jederzeit neue Befehle von ihr erhalten.“, fügte Sakura hinzu. „Und ich Sorge dafür, dass dem Genie hier nicht der Kopf vor lauter Intelligenz platzt.“, sagte Temari frech während sie Shikamaru auf den Kopf tätschelte. „Pfff, wie nervig.“, erwiderte der Nara empört und drehte sich gespielt beleidigt zur Seite. „Nun lasst uns aber losgehen, uns rennt die Zeit davon, immerhin hat unser Feind eine Woche Vorsprung.“. Während er diese Worte aussprach, machte er sich auch schon auf den Weg und sprang auf den ihm nächsten Baum. Die Truppe nickte sich entschlossen zu und folgte ihrem Teamführer.

Orochimaru und Kushina gingen nun fast schon eine Woche nebeneinander her und liefen immer tiefer in den Wald hinein. Sie hielt Naruto und schleifte ihn mit ihren Ketten hinter sich her, während der Sannin Hinata mit einer riesigen Schlange

gefesselt hielt, welche aus seinem Ärmel heraus kam und sie so hinter sich her trug. Als sich der siebte Tag nach der Gefangennahme seinem Ende neigte, stieß ein anderer maskierter Mann zu ihnen hinzu. Er kam aus der Richtung Konohas, er hatte lange hell bis blonde Haare, die zu einem Zopf gebunden waren. „Ahhhh da kommt also meine andere Chakra-Hälfte, hattest du Erfolg?“, fragte der Orochimaru im Nara Körper. Der Neuankömmling antwortete zischend: „Leider nein, der Raikage ist Willensstärker als gedacht, außerdem ist das Chakra, welches nach Inoichi Yamanaka's Tod im Körper übrig geblieben ist, noch nicht vollständig mit meinem Verschmolzen, so kam es zu Problemen des Yamanaka Hiden.“. „Das heißt, du konntest den Uchiha Jungen nicht ausschalten und hast uns seine Augen nicht mitgebracht?“, hakte er nach. Der Mann im Yamanaka Körper schüttelte den Kopf und sagte: „Nun, dann müssen wir wohl zu anderen Mitteln greifen um an ein Sharingan zu kommen. Das Problem ist nur, dass Kushinas genetischer Datensatz der letzte war, der noch in meinem Besitz war und Kabuto hatte seine Sammlung, mit der er die Armee für Madara Uchiha beschworen hat, nach dem Krieg vernichtet. Ich sehe zurzeit keine andere Möglichkeit an diese Dou-Jutsu zu gelangen. Aber mal was anderes, war das Nara Hiden hilfreich?“. „Ja, es hätte bei dem Jinchuriki sowieso nur einen Augenblick gehalten, wenn er nicht geschlafen hätte, aber es hat mir genug Zeit gebracht um Kushinas Edo-Tensei auf ihn anzusetzen.“. Nach diesen Worten fiel der Nutzer des Nara Körpers tief in seine Gedanken und war versunken in ihnen. So gingen sie weiter ihres Weges, während sich eine Gewitterfront näherte und der Regen einsetzte.

Kapitel 17: Gefangenschaft

Knapp eine Woche ist nun vergangen nachdem Shikamaru und sein Team in der Nähe der beschriebenen Stelle, an der Ostküste des Feuerreiches, angekommen sind. Dort machten sie sich erst einmal ein genaues Bild der Umgebung, vor allem durch Shinos Käfer. Einige Kilometer weiter im Osten schien eine Küstenstadt zu sein, in entgegengesetzter Richtung befand sich eine Lichtung mit einem schon länger erloschenen Lagerfeuer. Shikamaru entschied, dass sie dort hingehen würden, da Hinata in ihrem Bericht eine Lichtung erwähnt hatte. Auf dem Weg dorthin wurden Kiba und Akamaru unruhiger und als sie fast bei der Lichtung waren, sprach er seinen Gedanken aus. „Ich rieche etwas, dass ihrem Geruch ähnelt, es könnten Gegenstände sein die sie vor Ort haben liegen lassen oder ähnliches. Wir sollten uns beeilen.“, endete Kiba. Vor Ort bestätigte sich seine Vermutung. Sämtliches Hab und Gut der beiden, dass sie bei sich trugen, lag fein säuberlich in ihren Rucksäcken an einen Baum gelehnt. Nur ein Umhang lag zerknittert daneben und die Schreibutensilien der Hyuuga. Kiba knurrte, da sich damit Shikamarus und Tsunades Vermutungen bezüglich einer möglichen Entführung der beiden Fehlenden bestätigten. „Wie hat Orochimaru es geschafft? Wie kann er den Jinchuriki des Neun-Schwänzigen einfach so entführen, und das ohne sichtbare Kampfspuren?“, stellte Temari skeptisch ihre Frage. Der junge Nara begutachtete die Lichtung genau und fand zwei schmale aber schon stark verwitterte Vertiefungen auf der Lichtung. Er zog sein Kunai und versuchte die Spitze in die Vertiefungen zu stecken. Die Form passte. „Mein Vater, er kannte das Jutsu das ich entwickelt habe. Er hat die Schattenbeherrschung an zwei Kunais gebunden und sich damit wohl die nötige Zeit erkaufte.“, erklärte er verbittert. Seine Interpretation der verschlüsselten Bildbotschaft wurde durch das Bild auf der Lichtung nur bestätigt. Er ließ sich von diesem Umstand zwar nicht unterkriegen aber Temari legte ihm eine Hand auf seine Schulter. Sie wusste, dass er mitfühlender ist als man ihm äußerlich ansehen mochte. Er stand wieder auf und wies alle an nach Spuren der verschwundenen zu suchen

Die Suche dauerte dank Sasukes scharfem Blick nicht lange. Er fand einige durch das Wetter verwischte Schleifspuren, welche direkt von Akamarus feiner Nase untersucht wurden. Akamaru bellte einige Male und rannte plötzlich los und schien die Spur zu verfolgen. „Schnell, Akamaru wittert hier eindeutig Naruto. Er hat aber Angst, dass der Geruch bald verblasen könnte, da er hier vor circa einer Woche entlang geschliffen wurde. Vielleicht ist das unsere einzige Chance die beiden wieder zu finden, also beeilen wir uns!“, erklärte der Hundefreund und sprintete sofort hinterher. Der Rest der Gruppe stimmte zu und folgte dem Inuzuka. Sie wussten, jetzt würden ein paar schlaflose Nächte auf sie zu kommen.

Nach fast drei Tagen ohne Schlaf und mit nur spärlich eingelegten Pausen, bekam die Truppe kaum noch ein Bein vor das andere. „Kiba! Was glaubst du wie weit es noch ist, bis wir an das Ende der Spur kommen?“, fragte Shikamaru an seinen Freund und Team Kollegen gewandt. „Weit kann es nicht mehr sein, die Spur hier ist noch sehr frisch, maximal zwei Tage alt.“, antwortete er. „Gut, dann werden wir heute Nacht hier bleiben und uns ausruhen. Wenn wir bald auf unsere Feinde treffen sollten müssen wir fit und konzentriert sein. Also geht alle schlafen, ich übernehme die erste Wache.“

Die jungen Ninjas nickten ihrem Teamführer zu und bald darauf schliefen die Jugendlichen ein.

Zu später Stunde, als sich Sakuras Wache ihrem Ende neigte, wachte Sasuke auf und gesellte sich zu ihr. „Na? Kannst du nicht mehr schlafen Sasuke?“, fragte sie an den Uchiha-Erben gewandt, welcher auf die Frage zustimmend nickte. „Ja, so ungern ich das zugebe, ich mache mir Sorgen.“, gestand Sasuke. Die junge Haruno lächelte. „Kann ich gut verstehen, dieser blonde Idiot muss sich auch immer wieder in ein neues Schlamassel reiten.“, sagte sie und versuchte damit die Stimmung etwas zu heben. „Das meine ich nicht. Ich habe vorhin nochmal mit Kiba gesprochen und ihm fiel auf, dass ab einem bestimmten Zeitpunkt die Spur nicht mehr vier, wie zu Beginn, sondern fünf verschiedene Gerüche besaß. Zu Beginn waren es die Gerüche von Shikaku Nara, Naruto, Hinata und einer vierten unbekanntenen Person mit einer sehr eigenartigen Geruchsmarke. Kiba vermutet einen Edo-Tensei, da diese im Krieg eine ähnliche Duftnote besaßen. Aber seit ein paar Stunden hat sich eine weitere Person zu der Gruppe gesellt, Inoichi Yamanaka.“, führte Sasuke seine Gedanken aus, während Sakura seiner Stimme lauschte. Er erzählte weiter: „Es scheint so, dass Tsunade recht hatte. Akamaru und Kiba konnten hier eindeutig die Gerüche der beiden ehemaligen Clan-Oberhäupter erkennen, was bedeutet, dass das keine Edo-Tensei sind. Es sind, wie Tsunade es bereits angedeutet hatte, die echten Körper der beiden, da besteht kein Zweifel. Aber ich vermute, dass Orochimaru nur mit ihnen keinen Jinchuriki fangen könnte, dazu muss er den Edo-Tensei gerufen haben und das macht mir am meisten Sorgen.“. Sakura blickte nachdenklich in den Nachthimmel und flüsterte: „Wir müssen ihn finden. Es gibt keine Alternative, egal was da auf uns zukommen mag, ich werde nicht aufgeben ehe wir Naruto und Hinata befreit haben oder ich mein Leben gegeben habe.“. Sasuke bewunderte sie für ihre Entschlossenheit um die Menschen zu kämpfen die sie liebte und sprach einen Gedanken aus, der ihm schon lange auf den Lippen lag. „Ihr müsst euch all die Jahre genauso gefühlt haben oder?“. Sakura wandte sich zu ihm um und sah in Sasuke einen Blick voller Reue. „Ja, aber das war es uns wert.“, erwiderte sie ihm gegenüber und lächelte ihn mit tiefster Zuneigung an. Sasuke beugte sich leicht zu ihr rüber und legte seine Hand auf ihre Wange. „Ich weiß, ich bin nicht unbedingt gut in Herzensdingen, aber...ich hoffe, dass dies dich ein wenig entschädigt.“. Diese Worte flüsterte er ihr sanft entgegen und küsste sie vorsichtig. Sakuras Herz war mit einem Satz auf hundertachtzig und sie legte ihre Hand sanft in seinen Nacken, während sie ihre Augen schloss. Nachdem sich ihre Lippen wieder voneinander trennten und sich ihre Augenpaare keine Sekunde lang verloren, antwortete sie ihm mit einem sanften Schmunzeln: „Ich sagte es doch bereits, du warst es mir schon immer wert.“.

Nachdem sie einem leicht verwirrtem Sasuke, der noch selber von seiner Aktion überwältigt war, noch einen Kuss stahl, legte sie sich wieder zu Bett. Sie konnten es sich in den nächsten Tagen nicht leisten unausgeschlafen zu sein und so schlief sie sowohl besorgt, als auch mit einem süßen Lächeln auf ihren Lippen ein, während nun Sasukes Wache begann.

Hinata erwachte nur langsam und brauchte einige Augenblicke um zu bemerken wo sie war. Das Licht, das die junge Hyuuga wahrnahm, schien von einigen Kerzen zu stammen. Als sie aufstand und sich genauer umsah, bemerkte sie, dass sie in einer Zelle eingesperrt war. Ein Schmerz durchzog ihren ganzen Körper, vor allem im Rücken. Sie streckte sich und einige ihrer Knochen knackten, es war ein schönes

Gefühl wieder auf eigenen Beinen stehen zu können. Sie ging bis an die Metallstäbe der Zelle heran und schaute nach rechts, wo das Kerzenlicht her kam. Hinata sah nur einen leeren, trostlosen Gang, dessen Mauern aus Sandstein Ziegeln gefertigt wurden.

Sie erinnerte sich nur noch wage daran, wie sie hier her gekommen war. In Hinatas Gedanken waren nur noch Fragmente von Situationen, in denen sie von Orochimaru geweckt wurde um etwas zu sich zu nehmen und dann war da noch Naruto, der von Kushina gefüttert wurde. Ihr Kopf setzte kurz aus. „Naruto!“, flüsterte sie erschrocken und schaute sich um, in der Hoffnung dass er in ihrer Nähe war. Zu ihrer Linken bemerkte sie nun plötzlich, dass dort die Edo-Tensei Kushina stand. Starr, ohne jegliche Regung. Ihren Rücken entlang hingen die Chakra-Ketten die Naruto gefesselt hielten, sie verliefen den Boden entlang bis in die Zelle hinein und endeten in der dunkelsten Ecke des Raumes. Dort war nur ein Hauch eines Schemens zu erkennen und auch diesen bemerkte man nur, wenn man jemanden dort erwarten würde. Sie starrte ihn mit ihren Fliederfarbenen Augen an und kam ihm langsam immer näher. Je mehr sie erkannte in welchem Zustand er war, desto schockierter wurde sie. Naruto saß dort auf dem Boden, bewegungsunfähig durch die Chakra-Ketten, welche ihm kaum einen Zentimeter Bewegungsspielraum ermöglichten, nur sein Kopf war frei von ihnen. Sie kniete sich vor ihn, schaute in sein Gesicht und legte die Fingerrücken einer Hand auf seine Wange und streichelte ihn um den Blondem sanft zu wecken.

Naruto erwachte nur langsam, er fühlte sich unheimlich erschöpft und müde. Er war aber froh, dass er hier nicht alleine war. „Guten Morgen Schlafmütze.“, begrüßte Hinata den Blondschoopf um nicht zu demotiviert zu klingen. Er lächelte sie sanft an, wohl wissend, dass sie hier ein großes Problem hatten. „Was nun? Ich habe keine Ahnung was wir machen können, der Angriff kam so überraschend, dass ich ihn nicht bemerkt habe und Tsunade hat den aktuellen Bericht ja bereits bekommen, das heißt sie wird sich frühestens in einer Woche fragen, wo unser Bericht steckt.“, fasste Naruto ernüchternd zusammen. Die Hyuuga ergriff nun das Wort. „Du irrst dich Naruto. Ich hatte den Bericht noch nicht fertig gestellt, sondern ich bin beim Schreiben eingeschlafen. Dadurch dass du mich zugedeckt hast, wurde das Dokument von dem Mantel verdeckt und da ich vor dir aufgewacht bin ist mir noch rechtzeitig aufgefallen, dass wir angegriffen werden.“, Naruto weitete die Augen und war verblüfft wie wachsam sie doch war. Hinata erzählte weiter: „Ich konnte noch zwei kleine Symbole auf das Papier zeichnen und habe dann die Beschwörung gelöst. Dies tat ich in der Hoffnung, dass Tsunade darauf kommt was ich ihnen sagen will. Und wenn ich mich nicht irre, ist unsere Entführung schon mindestens eine Woche her.“ „Mit etwas Glück, suchen die anderen also schon nach uns. Aber ich bin dafür, dass wir uns hier selber befreien, echt jetzt!“, sagte er zuversichtlich und versuchte sich von den Ketten zu lösen. Sie rasselten einige Male, wurden dann aber straffer gezogen. Naruto fühlte sich plötzlich wieder schwächer und war kurz davor wieder das Bewusstsein zu verlieren, versuchte dann aber absolut still zu bleiben und spürte, wie die Ketten sich wieder in ihren ursprünglichen Zustand lockerten. „Hey! Diese Ketten entziehen mir mein Chakra!“, stellte der Chaosninja mit Erstaunen fest. Hinata legte eine ihrer Hände auf die Ketten und schloss ihre Augen. Sie spürte wie ihr Chakra ganz langsam von ihrem Körper entzogen wurde. Die Hyuuga biss sich auf ihre Lippen. Das war nicht gut. „Mein Byakugan kann ich hier drin auch nicht nutzen, mein Chakra regeneriert sich auch nicht richtig.“, bemerkte sie ernst. „Das heißt, wir können uns nicht selber befreien?“. Hinata nickte ernst. „Kannst du mit Kurama sprechen?“.

„Leider nein, irgendwie hat meine Mutter...“, ihm versiegte die Stimme und er blickte betrübt zu Boden. Hinata legte Naruto ihre Hände in den Nacken und schmiegte ihre Wange an die seine. Hinata hoffte, dass sie ihm so ein wenig Trost spenden könne, denn es musste schrecklich sein, dass die eigene Mutter in ihrem Frieden gestört wurde um für solch eine Schandtat benutzt zu werden.

Hinata hörte hinter sich plötzlich Schritte, welche der Zelle näher kamen. Ein sehr langer Schatten verdrängte das wenige Licht, das hinter die Gitterstäbe reichte und nachdem sie sich umgedreht hatte, sah sie eine große breit gebaute buckelige Gestalt vor sich stehen. Es schien männlich zu sein und schaute emotionslos in ihre Richtung. Er legte ihr durch eine Nische zwei Laib Brot und etwas zu trinken rein und verschwand danach wieder, ohne ein einziges Wort zu verlieren. Hinata wusste in diesem Augenblick nur eines, sie mussten beide überleben und das bedeutete nun, etwas zu essen und zu schlafen. Das Mädchen mit den fliederfarbenen Augen fütterte erst ihren Begleiter und nachdem auch sie etwas zu sich genommen hatte, schliefen beide wieder ein.

Hinata schlief sehr unruhig und wenig erholsam. Sie hörte wie eine weibliche Stimme ihren Namen flüsterte. Im Traum lief sie ihr hinterher und versuchte sie zu erreichen, vergebens. Sie drehte sich auf ihrer Pritsche hin und her. Die Stimme flüsterte ihren Namen immer fester und eindringlicher. „Hinata...Hinata...HINATA!“. Sie schrak auf als sie eine unangenehme Bekanntschaft mit dem Boden machte. Sie hat so unruhig geschlafen, dass sie aus dem Bett gefallen ist und sich nun den Dreck aus dem Gesicht wischte. Sie schaute zu Naruto auf und sah wie er noch schlief. Er wirkte so, als würde der Chaosninja auch nicht besonders gut schlafen können, so ließ sie ihn in Frieden und stand auf. In genau dem Augenblick, als Hinata sich wieder auf die Pritsche legen wollte, hörte sie wieder die Stimme flüstern: „Hinata.“. Ihr Blick wandte sich aus der Gefängniszelle hinaus und schaute auf Kushina. „War sie es wirklich?“, dachte sie sich im stillen. Und nochmal flüsterte die Stimme ihren Namen und nun war sich Hinata sicher, es musste von der Edo-Tensei kommen. „F-frau Uzumaki?“. „Ja.“. Hinata trat so dicht an sie heran wie es ihr die Gitterstäbe erlaubten und schaute ungläubig zu der Uzumaki auf, die weiterhin regungslos die gegenüberstehende Wand anstarrte. „Nimm meine Hand junge Hyuuga.“. Hinata war zu verblüfft um ihrer Anweisung zu folgen, sie hatte Angst, dass dies ein Trick war um sie zu manipulieren. Aber sie riskierte es, sie griff nach der frei hängenden Hand von Kushina und genau in dem Moment, als sich die Hände berührten, spürte sie eine wohlige Wärme und eine tiefe Zuversicht gepaart mit tiefster Trauer. Sie schloss ihre Augen und spürte wie ein fremder Geist in sie Eindrang.

Kapitel 18: Worte einer liebenden Mutter

Als Hinata ihre Augen öffnete, fand sie sich in einer einfachen aber sehr angenehm dekorierten Wohnung wieder. Sie trat vom Flur aus in das Wohnzimmer und sah wie Kushina Seelenruhig auf dem Sofa saß und sie mit einer Geste aufforderte sich zu setzen. Die junge Hyuuga setzte sich ihr Gegenüber auf einen Sessel und wirkte etwas irritiert. „W-wo, sind wir hier?“, fragte sie an die Uzumaki gewandt. Kushina lächelte sanft, aber Hinata entging nicht, dass in ihrem Gesicht eine gewisse Trauer zu finden war. „Wir sind hier in einer sehr tiefen psychischen Ebene. Du musst wissen, dass Chakra in Kombination mit dem Ninshu, dass der Weise der sechs Pfade lehrte, dazu gedacht war die Menschen zu verbinden. So konnte ich dich hier auf eine gemeinsame Ebene ziehen, die immer dann entsteht, wenn zwei Menschen sich vertrauen und aufeinander einlassen. Du kannst beizeiten mit Naruto darüber reden, er ist dem Weisen der sechs Pfade ebenfalls begegnet und außerdem ist diese Ebene hier sehr ähnlich derer, die ein Jinchuriki mit seinem Bijū teilen kann. Nun...jedenfalls bin ich froh, dass du mir vertraust und das obwohl du mich eigentlich gar nicht richtig kennst Hinata.“, erklärte Kushina während sie ihren Kopf prüfend zur Seite legte und Hinata mit einem mütterlichen Lächeln beschenkte. Hinatas Wangenknochen färbten sich in einem seichten rot und sie erwiderte: „Wie könnte ich ihnen nicht vertrauen, immerhin sind sie Narutos Mutter...“. Hinata fühlte sich so sicher und entspannt, trotz ihrer gegenwärtigen Situation in der Realität. Sie spürte die liebevolle Ausstrahlung von Kushina regelrecht. Im nächsten Augenblick entglitten der Hyuuga die Gesichtszüge und es zeichnete sich eine tiefe Trauer in ihr ab. „Das ist nicht fair, Naruto sollte hier sein und Zeit mit seiner Mutter verbringen dürfen und nicht ich.“. Kushina beugte sich leicht zu Hinata rüber und legte ihre Hand auf die der Hyuuga. „Das ist schon in Ordnung. Ich bin froh, dass ich die Chance habe mit der Freundin meines Sohnes reden zu dürfen.“, erwiderte Kushina und sah, wie Hinatas Gesicht bei Erwähnung dieser Sache deutlich mehr Farbe gewann und sprach weiter: „Außerdem kann ich gar nicht mit ihm in Kontakt treten, da meine Chakra-Ketten durch das Edo-Tensei Jutsu kontrolliert werden und mich blockieren, wenn ich versuche mit ihm über die Ketten zu kommunizieren. Dass wir hier die Chance haben miteinander zu reden ist nur möglich, weil Orochimaru sein Chakra in zwei Teile gespalten hat, die jetzt in zwei unterschiedlichen Körpern wandeln. Dadurch ist die andere Hälfte seines Chakras ganz darauf fixiert Naruto gefangen zu halten. Er muss sich in diesen Körpern nämlich gelegentlich ausruhen und kann mit diesen Körpern nicht so schonungslos umgehen wie mit seinem Ursprungskörper, welchen er immer mehr hat zur Schlange werden lassen. Im Augenblick ist einer der Körper in einer Art Regenerationszustand, der unserem Schlaf ähnelt. Das führt dazu, dass eine Hälfte seines Chakras nicht vollständig mit dem Edo-Tensei verbunden ist. Diesen seltenen Umstand habe ich genutzt um dich her zu holen.“. Hinata war völlig überwältigt von Kushina, sie hätte nicht erwartet, dass sie so klug, schön und weise war. Plötzlich fing Kushina an zu kichern. „Achja und nenn mich einfach Kushina ja? Ich bin solche Förmlichkeiten gar nicht gewöhnt, kapiert?“, sagte sie verlegen lächelnd an Hinata gewandt. „Frau...i-ich meine Kushina, was meinst du mit auch? Naruto und ich haben über diese Dinge noch nicht viel gesprochen, aber ich dachte dass nur Ashura und Indra, also die zwei Söhne des Weisen, mit ihm in Kontakt treten können.“, fragte Hinata nach. Kushina wurde ein wenig ernster, begann dann aber zu erklären: „Das stimmt auch soweit, aber du

vergisst, dass ich eigentlich Tod bin. Ich bin ihm im Jenseits begegnet, da ich, vor Naruto, die Jinju-Kraft des Neun-Schwänzigen war. Er hat nach dem Tode, der jeweiligen Jinju-Kräfte, den Kontakt mit ihnen Gesucht und so auch mit mir. Dadurch habe ich einiges erfahren und verstanden. Aber nachdem wir uns nun ein wenig kennen lernen durften, möchte ich dir nun ein paar Dinge zu eurer aktuellen Situation erklären.“

„Hör zu, Hinata.“, sagte Kushina und gönnte sich eine Atempause bevor sie weitersprach: „Ich kann euch leider nicht besonders helfen, aber ich möchte dich so gut es geht darauf vorbereiten. Ihr beide dürft nämlich nicht aufgeben, unter keinen Umständen. Von euch zweien kann in Zukunft sehr viel abhängen. Ein Beispiel, hast du dich nie gefragt, warum du als Kind so schwach warst und du dir alles so hart erarbeiten musstest?“. „Wie? Woher...weißt du so viel über mich?“. „Ich bin im Jenseits deinem Cousin begegnet und wir hatten ein sehr ausführliches Gespräch miteinander. Ich kann dir leider noch nicht viel dazu sagen, aber es hat schon seinen Grund warum deiner Schwester und Neji alles so leicht gefallen ist. Ihr seid alle drei mit dem gleichen Talent gesegnet, aber du trägst etwas in dir, was dich als Kind blockiert hat und dich dazu brachte dir alles was du kannst hart zu erkämpfen. Wenn die Zeit reif ist, wirst du jemanden treffen, der dir alles erklären wird, aber jetzt musst du nur wissen, dass ihr beide durchhalten müsst.“, erläuterte die Uzumaki der Hyuuga. Für Hinata war das alles etwas viel. Narutos Mutter wusste so viel über sie, ohne dass sie sie jemals getroffen hätte und dennoch ist sie hier um sie anzuspornen und zu warnen. „Kushina,...was wird mit uns passieren? Ich meine, wenn du sogar mit allen Mitteln versuchst mit uns auf irgendeine Art und Weise zu sprechen, nur um uns anzuspornen und mir so vieles an Informationen aus dem Jenseits preis gibst... Das muss doch heißen, dass nichts Gutes auf uns wartet!“, fasste Hinata immer leiser werdend und mit einer zitterigen Stimme zusammen. „Ja Hinata.“, offenbarte Kushina mit einer vertrauensvollen Stimme, welche nur eine Mutter aufbringen konnte und erklärte weiter: „Orochimaru will vermutlich euer Chakra, deswegen hat er mich auch gerufen, damit ich Kyubi unterdrücke und er nicht stört. An ihm ist er nicht interessiert, da er als Naturgewalt nicht wirklich kontrollierbar ist. Er will herausfinden, wie eure Geister und eure Chakren funktionieren, er will eure Natur erfassen, sich diese aneignen und mehr Informationen für den perfekten Körper sammeln.“. „U-und was bedeutet das?“, flüsterte Hinata fragend. „Das bedeutet, dass ihr alles bei vollem Bewusstsein erleben werdet. Es ist Folter.“, antwortet Kushina knapp und mit belegter Stimme. „Orochimaru hat sich aus irgendeinem Grund verändert, er ist dem Wahnsinn verfallen. Aber ihr dürft auf keinen Fall aufgeben Hinata! Es besteht Hoffnung. Eure Freunde suchen bereits nach euch, sind aber leider noch auf dem Holzweg, sie werden einige Zeit brauchen, aber sie werden es schaffen. Vertrau mir. Ich spüre wie sie nach euch suchen“.

Kushina setzte sich zu Hinata und bot ihr eine Möglichkeit etwas Halt zu finden. Die junge Hyuuga lehnte sich an die Mutter des Uzumakis und spürte wie ihr Kopf gestreichelt wurde. Kushina versuchte sie zu trösten und sie auf ihren schweren Weg vorzubereiten. „Du bist eine wunderschöne, kluge und starke junge Frau, weißt du das Hinata? Deine Mutter wäre stolz auf dich.“, flüsterte ihr Kushina ins Ohr. Während die Rothaarige der jungen Hyuuga weiter Halt zu geben versuchte, stelle Hinata ihr nach einiger Stille eine Frage. „Kannst du meine Mutter?“. „Ja, ich kannte sie, leider nicht sehr gut, aber wir haben uns öfter getroffen. Durch Mikoto Uchiha, die Mutter von

Sasuke, haben wir uns kennengelernt. Sie schien mir eine sehr liebevolle Person zu sein, auch wenn sie sehr zurückhaltend war. Ich bin damals schon ein richtiger Wirbelwind gewesen.“, sagte Kushina lächelnd in Nostalgie schwärmend. „So wie Naruto?“, kam es von Hinata. „Ja, so wie Naruto. Diese wilde Art hat er von mir geerbt. Sein Haar aber hat er von Minato, seinem...“, unterbrach Kushina sich selbst. „Hör zu Hinata.“, sagte sie nun etwas zügiger, während sie Hinata wieder in die Augen schaute: „Ich spüre wie Orochimaru wieder die Kontrolle über sein Chakra gewinnt. Das heißt, dass seine zweite Hälfte gleich wieder erwachen wird. Aber wenn sich unsere Geister gleich wieder trennen, vergiss nicht was ich dir erzählt habe.“. Sie stand auf und umarmte Hinata. „Gebt niemals auf, ihr könnt es schaffen. Und noch eine letzte Sache. Ich habe während unseres Gesprächs etwas von meinem Chakra tief in deinem Geist versiegelt. Orochimaru wird es nicht finden können, aber dir wird es irgendwann nützlich sein. Ich habe da nämlich so eine kleine Vermutung, was eine bestimmte Sorte an Jutsus angeht. Du könntest Talent dafür haben! Sieh es als Hochzeitsgeschenk meinerseits an, so kann ich dir zumindest ein bisschen Helfen für Naruto da zu sein, kapiert!“, versuchte sie Hinata wieder aufzumuntern. Kushinas Körper fing an sich langsam aufzulösen. So wandte sie sich mit ihren letzten Worten an die Hyuuga Erbin: „Glaubt an die Zukunft, eure Zukunft Hinata! Und sage meinem Sohn, dass ich ihn liebe, dass seine Eltern ihn lieben.“. „Danke Kushina,... ich werde mein Bestes geben und immer an Narutos Seite stehen, das verspreche ich dir.“, flüsterte sie Kushina entgegen, während ihr eine Träne des Glückes und der Trauer entglitt und sie sacht in die Realität zurück floss.

Am nächsten Morgen waren alle schnell bereit und so machten sie sich auf den Weg, in der Hoffnung die zwei fehlenden Shinobi Konohas aufspüren zu können. Kiba und Akamaru wurden immer aufgeregter, da die Spur der Verfolgten immer frischer wurde. Die Spur war nun nur noch knapp zwei Tage alt.

Nach einigen Stunden stießen sie auf eine Höhle. „Hey Kiba, führt die Spur da rein?“, fragte Shikamaru nach. „Ja, die Spur ist hier noch nicht besonders alt. Die müssen Vorgestern hier gewesen sein!“, antwortete der Inuzuka. Shikamaru nickte Shino zu, welcher sofort verstand und seine Käfer voraus schickte. „Shikamaru, meine Käfer finden da drin nichts Besonderes, es dürfte ungefährlich sein da rein zu gehen.“, berichtete Shino seiner Gruppe. „Gut, Shino und Temari, ihr bleibt hier am Höhleneingang und achtet darauf, dass wir keinen ungebetenen Besuch bekommen. Der Rest geht mit rein.“.

In der Höhle liefen sie mehrere Gänge entlang immer tiefer in den Untergrund hinein, bis sie aus der Ferne bereits merkten, dass sie einer Sackgasse entgegen liefen. „Kiba, bist du dir sicher, dass wir hier weiter müssen?“. „Ja Shikamaru, kein Zweifel. Vielleicht finden wir ja da hinten einen Hinweis wo die beiden geblieben sind.“. Je näher sie dem Ende des Ganges kamen, desto skeptischer schaute Sasuke. Auf dem Boden war ein Ritualkreis gezeichnet worden. Einige verzierte Linien verliefen an den Wänden herauf bis an die Decke. Die vier Jugendlichen schauten etwas verwirrt, bis sich Sasuke zu Wort meldete. „Verdammt! Ich kenne diese Ritualkreise! Das sind Raum-Zeit-Jutsu basierte Markierungen. Orochimaru nutzte dieses von ihm abgewandelte Jikuukan Ninjutsu um sich in Notfällen in eine seiner alternativen Basen zu teleportieren. Es ist mit einigen Risiken verbunden, aber ich vermute, dass ihm aufgefallen ist, dass wir ihn verfolgen. Also hat er sich hiermit direkt davongemacht. Das wirkliche Problem daran ist, dass wir ihn nicht mehr verfolgen können, da er für jeden Standort andere Handzeichen nutzt und so nutzt uns selbst dieser fertige

Ritualkreis gar nichts.“, endete er mit seinen Erklärungen. „Lasst uns wieder aus der Höhle verschwinden. Katsuyu und ich werden erst einmal Bericht erstatten und dann schauen wir wie es weiter geht.“, schlug Sakura verärgert vor. Das war eindeutig ein Rückschlag.

Die Gruppe war sichtlich verärgert. So waren die letzten zwei Wochen völlig umsonst. Sakura erklärte ihnen die neuen Anweisungen von Tsunade: „Die Hokage beordert uns sechs Shinobi zurück nach Konoha.“. Ein enttäuschtes seufzen zog sich durch die Anwesenden, aber Sakura fuhr fort: „Außerdem sind der ANBU im Reisfeld-Reich und in den Nachbarländern einige Informationen zugespielt worden. Daher sollen wir so schnell wie möglich zurück nach Konoha, damit wir einer neuen Mission zugeteilt werden. Wir befinden uns gerade so tief südlich im Feuer-Reich, dass wir knapp zwei Wochen für den Rückweg brauchen werden, also lasst uns so schnell wie möglich aufbrechen und hoffen, dass die neuen Informationen nützlich sind.“. Sakuras Worte fanden Zustimmung bei der Gruppe. Sie waren alle enttäuscht und traurig, dass sie ihre Freunde nicht finden konnten, aber nun mussten sie so schnell wie möglich wieder nach Konoha.

Tsunade hatte soeben mithilfe von Katsuyu die Befehle an Shikamarus Team weitergegeben und war nun dabei die Vorbereitungen für eine Rettungsaktion zu treffen. Kakashi trat in den Raum und verbeugte sich: „Ihr wolltet mich sprechen Hokage?“. „Ja, schließ die Tür und setz dich. Ich brauche deinen Rat. Wir müssen uns einen kleinen Schlachtplan überlegen und die Kage der anderen Dörfer informieren. Wenn die Informationen hier stimmen, werden wir selbst mit einer kleinen Gruppe keine Chance haben uns an den Gegnern vorbei zu schleichen, was denkst du? Was wäre das Beste?“. „Ich muss euch da leider recht geben Hokage.“, erwiderte Kakashi und schaute ihr nachdenklich in die Augen während er weiter sprach: „So wie es scheint, konnte er viele Shinobi aus den kleinen Dörfern mobilisieren: Er hat wohl den Unmut der Dörfer ausgenutzt, die sie gegen die großen Dörfer hegen. Ich denke jeder Kage sollte sofort eine Spezialeinheit nach Konoha schicken. Von hier aus organisieren wir dann einen Angriff um die Aufmerksamkeit der Feinde auf uns zu ziehen, während Shikamaru und sein Team sich am Kampfgeschehen vorbeischieben. Ich hoffe nur, dass das kein Gemetzel wird. Wir können uns weder eigene Verluste, noch böses Blut mit den kleinen Dörfern leisten.“. Tsunade nickte besorgt. „Eine Sache stört mich aber gewaltig. Diese Rangehens Weise ist für ihn untypisch. Es wäre doch viel einfacher seine Beschwörung aus schmutziger Erde zu nutzen oder dergleichen, aber er tut es nicht. Ich werde irgendwie das Gefühl nicht los, dass da noch mehr dahinter steckt.“. Mit diesen Worten griff die Hokage nach einigen Schriftrollen um Nachrichten an die anderen Kage zu verfassen.

Kapitel 19: [Special]Wenn es regnet

Wenn es regnet, schweben scheinbar düstere Wolken über unserem Haupt,
aber ihre Botschaft ist so unwahrscheinlich anders.

Wenn es regnet und man hört genau hin, merken wir,
dass das Plätschern des Regens den Takt angibt,
den Takt des Lebens.

Wenn es regnet hört man noch so viel mehr,
immer wieder ertönt ein Furcht - und
Respekteinflößendes Donnerrollen. –
Der Bass der Natur.

Wenn es regnet, rauscht uns immerzu der Wind durch die Ohren,
und stimmt die Melodie an, welche uns schon seit ewigen Zeiten begleitet.

Wenn es regnet kündigt der Blitz mal für mal den Bass an,
und wenn wir die Augen schließen,
um uns auf die anderen Sinne zu konzentrieren,
durchdringt der Blitz selbst unsere Augenlider
und sein Licht erreicht trotzdem unsere Netzhaut
und will nicht außer Acht gelassen werden,
denn die wahre Schönheit der Dinge bemerken wir nur,
wenn wir alle Sinne gleichermaßen nutzen.

Wenn es regnet, wird die Erde mit dem Wasser des Lebens erfüllt
Und auch sie gibt dann ihre Gerüche frei.
In unsere Nase dringt dann eine Woge feuchter frischer Luft ein,
die eine markante erdige Note mit sich trägt,
welche uns davon erzählt,
dass die Erde die Gabe des Lebens angenommen hat.

Wenn es regnet,
ist dass die Melodie des Lebens welche gespielt wird.
Wir bemerken sie mit all unseren Sinnen,
und doch hören wir nicht genau hin!

Wir müssen mit all unseren
Sinnen hinhören!
Erst dann, fangen wir an zu begreifen.
Dass wir begreifen müssen, um zu lernen,
den ergriffenen Dingen freien Lauf zu lassen.

Kapitel 20: Rettung?

Drei Monate sind nun vergangen seit Naruto und Hinata das Dorf verlassen haben, um sich auf ihre Reise nach Uzushio zu machen. Nun blickte Sakura, in tiefe Dunkelheit gehüllt, auf die Hinterseite der alten Ruinen, die sie in Kürze angreifen würden. Die Ruinen waren äußerlich stark verwittert und von Moos und Geäst durchzogen, aber ihren Informationen zufolge, soll der Gebäudekomplex im Inneren intakt und eine von Orochimarus Basen sein. Genauer gesagt, soll er sich zurzeit hier aufhalten und an seinen pervertierten Experimenten arbeiten, hier im Reisfeld Reich. Sie hockte auf einem Ast, hoch in einer Baumkrone und suchte die Umgebung nach Feinden ab. Shikamaru, Sasuke und Ino waren mit selbiger Aufgabe beschäftigt, während sie darauf warteten, dass der geplante Angriff startete. Sie warteten darauf, dass die fünfzig Ninjas der Allianz, welche auf der gegenüberliegenden Seite der Ruinen auf der Lauer waren, zum Angriff bliesen und die Aufmerksamkeit auf sich zogen. So könnten sie unbemerkt in das Innere des Gebäudes gelangen und würden im Inneren nicht sofort Gefahr laufen Wachen anzutreffen. Ihre Mission war die Rettung von Naruto und Hinata.

Einige Stunden später, kurz vor Sonnenaufgang, wurde die kleine Gruppe aufmerksam. Shikamaru hörte wie eine junge Frauenstimme schrie und mit ihren, auf dem Wind-Element basierenden Jutsus, für Krawall sorgte. Er musste schmunzeln, auf Temari konnte er sich verlassen, egal wie Nerv tötend sie auch war. Shikamaru wandte sich um und suchte die Blicke der anderen. Als sich diese kreuzten, nickten sie einander zu und landeten mit einem Sprung vor einem der Zugänge der Ruine. Shikamaru ergriff nun das Wort und wandte sich vor allem an die Yamanaka: „Ino, du gehst voran und versuchst mit deiner Kanchi Fähigkeit die Chakren von Naruto und Hinata zu finden. Achte auch darauf, dass wir keinen ungebetenen Besuch bekommen. Sakura und ich folgen direkt hinter dir, während Sasuke uns den Rücken deckt.“. Sakura, Sasuke und Ino stimmten zu und so betraten die Shinobi das Innere des Gebäudes.

Sie drangen in immer tiefere Ebenen des Gebäudekomplexes ein und schienen sich nun mehr als zwanzig Meter unterhalb der Kampfzone zu befinden. Die Gänge wurden in regelmäßigen Abständen von Kerzen beleuchtet, auch wenn diese nur mäßig Licht von sich gaben. „Es wundert mich, dass wir auf unserem Weg noch keiner Menschen Seele begegnet sind.“, sprach Sasuke seinen Gedanken aus. Shikamaru hielt kurz inne und pflichtete ihm bei: „Ja, mich wundert das auch. Wir sollten besonders vorsichtig sein, nicht das wir Orochimaru in eine Falle tappen.“. Kaum hatte der Nara diese Worte ausgesprochen bemerkten sie, wie plötzlich hinter ihnen leise Schritte zu hören waren. Die kleine Gruppe entfernte sich so leise und schnell wie möglich von der auf sie zukommenden Person, welche sie noch nicht bemerkt hatte. Nachdem sie außer Reichweite waren, machte Ino auf sich aufmerksam. „Da hinten den Gang rechts runter. Wir sollten es da mal versuchen, dort spüre ich mehrere mir bekannte Chakren, drei um genau zu sein. Zwei davon scheinen mir sehr schwach zu sein, aber die dritte Person macht mir Sorgen. Das Chakra wirkt vertraut und gleichzeitig irgendwie fremd und gefährlich...könnte es sein, dass...?“, unterbrach Ino sich selbst und schluckte schwer. Shikamaru nickte. „Möglich wäre es. Außerdem war das alles bisher viel zu

leicht“. Sakura erwiderte darauf: „Das ist nun nicht wichtig. Wir müssen die beiden retten, koste es was es wolle!“. Einer Meinung machten sich die vier Shinobi auf den Weg und schlichen sich bis an die letzte Ecke. Shikamaru blickte vorsichtig in den Gang hinein und sah, wie ein Mann, mit seinem Rücken zu ihm gewandt, vor einer Gefängniszelle stand und ruhig den Inhalt eben jener begutachtete. „Ihr Trampeltiere könnt da hinten hervortreten, ich habe schon auf euch gewartet ihr Narren!“, sagte der fremde Mann mit höhnischer Stimme an die vier Eindringlinge gerichtet.

Nachdem Sasuke, Sakura, Shikamaru und Ino hervorgetreten waren, betrachtete der Mann mittleren Alters, welcher dunkles, schütteres Haar besaß, die jungen Shinobi abschätzend, bis sein Blick an Sasuke hängen blieb. „Oh Sasuke Uchiha, was für eine angenehme Überraschung, dass mein Traumgefäß hier vor meinen Augen hervortritt.“, stellte er erfreut fest und leckte sich, wie eine Schlange zischend, über seine Lippen. „Orochimaru...“, zischte er zurück: „Wie ich sehe, hast du bereits einen neuen Körper gefunden, oder irren sich meine Augen?“. „Blind wie eh und je Uchiha Emporkömmling. Im Gegensatz zu dir scheint deine Yamanaka Begleitung verstanden zu haben was hier vor sich geht. Schau dir das arme Mädchen doch an, wie sie da steht, zitternd wie Espenlaub.“, erwiderte Orochimaru auf Sasukes Frage während er hämisch kicherte. Shikamaru versuchte sie zu beruhigen, aber Ino brachte nur ein paar Worte heraus. „Shintenshin...n- no Jutsu...“, stammelte sie vor sich hin während ihr bei diesem Gedanken eine Träne die Wange hinunter ran. „Das Jutsu der Übertragung des Geistes? Du meinst,...Orochimarus derzeitiger Körper ist gar nicht hier?“, fragte Sakura mit fester Stimme. „Brillant junge Dame, genau genommen seid ihr sogar unheimlich spät dran.“, sagte er und lachte hämisch: „Viel zu spät sogar. Ich wusste, dass ihr angreifen würdet und bin schon längst außer Reichweite, aber ich wollte gerne noch mit euch spielen und sehen, wer tatsächlich glaubt hier ungestraft eintreten zu können.“. Sakura ballte ihre Fäuste und fragte ihn mit säuerlicher Stimme: „Wo sind Naruto und Hinata! Gib sie uns sofort zurück!“. Orochimarus schallendes, Lachen durchdrang die Wände der Ruinen, doch sobald er sich beruhigt hatte, antwortete er abfällig: „Die beiden könnt ihr gerne wieder bekommen, ich habe von ihnen alles was ich brauche. Ich befürchte nur, dass ihr Zustand für euch nicht besonders erfreulich sein dürfte,...“, Sasuke unterbrach Orochimaru abrupt und jagte auf ihn zu. Im letzten Augenblick jedoch, bevor Sasuke sein Katana ziehen konnte, formte der Sannin einige Fingerzeichen. Auf der Stirn des Uchiha leuchtete das Siegel der Hyuuga auf, woraufhin Sasuke sich unter Schmerzen krümmte und für einige Augenblicke sogar sein Augenlicht verlor. „Mein lieber Sasuke, dachtest du wirklich, dass ich aus unserem letzten Kampf nichts gelernt hätte? Dachtest du wirklich, dass ich nichts gegen dich in der Hand haben würde?“, Orochimaru stützte sich mit seinem Fuß auf Sasukes Kopf und drückte sein Gesicht in den Dreck. „Du hast schon damals nicht allen meinen Worten gelauscht. Du hast immer nur das gehört, was dir für deine Ziele nützlich erschien, aber du hast anscheinend vergessen, dass ich gerade eben noch sagte, dass ich von dem Uzumaki Bengel und dem Hyuuga Mädchen alles hätte was ich bräuchte. Die Fähigkeiten dieses Yamanaka-Clan Oberhauptes sind tatsächlich nützlich, nur leider habe ich aus dem Fuchsjungen nicht so viel Informationen gewinnen können, dieser Bijū-Geist kam mir da immer wieder in die Quere. Welch eine Verschwendung.“.

Im Verlauf des Wortwechsels hatte sich Ino wieder fassen können und wandte sich an Sakura: „Sakura! Du beherrscht doch die Chakra-Übertragungstechnik oder?“. Sakura

nickte mit einem fragenden Blick in Richtung Ino. „Stell nicht zu viele Fragen, übertrag mir so viel Chakra wie du kannst, ich habe schon länger an einer neuen Yamanaka-Technik gearbeitet und sie funktioniert schon, nur kostet sie einfach noch zu viel Chakra. Beeil dich!“. Sakura begriff worauf sie hinaus wollte, sie hatte ihr schon einmal von ihrem neuen Jutsu erzählt. Sie riss sich zusammen und legte ihre beiden Hände auf den Rücken ihrer besten Freundin. Shikamaru bemerkte, dass Ino etwas plante, konnte sich aber keinen Reim draus machen. Er fragte sich, was für ein Jutsu so viel Chakra verbrauchen würde, entschied sich aber trotzdem schnell zu handeln und nutzte die Gunst des Augenblickes um Orochimaru in seiner Schattenbeherrschung zu binden. Die Yamanaka brachte sich in Position und bildete mit ihren Händen eine Rautenform und zielte auf Orochimaru während sie sich konzentrierte um ihr Chakra zu sammeln. Orochimaru honorierte das Vorhaben mit einem Kichern. „Was habt ihr Gören den jetzt vor? Will das Blondchen etwa diesen Körper hier übernehmen? Zwecklos, du kommst gegen meine Willenskraft nicht an und selbst wenn du es Schaffen würdest, was würde es dir nützen? Garnichts. Also komm lieber zu Papa und überlasse mir auch dein Chakra, dann seit ihr zwei in meinem Körper wieder verein.“, spottete er und grinste Ino hämisch an, während er erneut Chakra durch das bestehende Fingerzeichen in seinen Händen fließen ließ und Sasukes Versiegelung erneut auslöste um ihm erneut Schmerzen zu bereiten und seine Überlegenheit auskostete. Der jungen Yamanaka rann der Schweiß von ihrer Stirn herab, als sie endlich genügend Chakra gesammelt hatte. „Jutsu der Geistverdrängung!“, schrie sie in Richtung ihres anvisierten Gegners. Das aufgewendete Chakra prallte gegen den Sannin und durchstieß sowohl Geist, als auch Körper. Orochimarus Geist wurde brutal aus dem gestohlenen Körper gerammt und dieser brach in sich zusammen und landete leblos auf dem Boden. Shikamaru knirschte verbittert mit seinen Zähnen, als er bemerkte, dass auch Ino's Körper zusammenbrach und sah, dass Sakura sie noch rechtzeitig auffing. Der Nara half Sasuke auf und begutachtete den angeschlagenen Uchiha. „Jaja mir geht es schon wieder besser, mach dir lieber mehr Sorgen um den Chaosninja und das Hyuuga Mädchen.“, erwiderte Sasuke auf den sorgenvollen Blick von Sakura. Sakura wandte sich an Shikamaru und fragte: „Ino hatte, mir gegenüber, diese neue Technik bereits angedeutet, aber sie hat mir nie genau erklärt wie sie funktioniert. Weißt du da mehr?“. Der Gefragte wandte seinen Blick auf Sakura und begann zu erklären: „Es ist eigentlich ziemlich simpel. Sie sammelt so viel Chakra wie nur möglich und nutzt dieses um ihren Geist gegen ihr Ziel zu rammen. So drückt sie mit ihrem eigenen, den Geist ihres Feindes aus dem Körper. Das ist ein Jutsu für absolute Notfälle, denn ihre Seele braucht einige Augenblicke, bis sie wieder in ihren Körper zurück gefunden hat und außerdem...“. Shikamaru hielt einen Augenblick inne. Ino beendete etwas schwächelnd seinen Satz: „Es bedeutet den Tod für das Ziel. Wobei Orochimarus Geist in diesem Fall einfach in seinen Körper zurückkehren wird, da der Körper den ich angegriffen habe nicht sein aktuelles Gefäß war.“. Enttäuscht seufzte die junge Haruno: „Ich hätte gehofft, dass wir das Problem Orochimaru zumindest verringern könnten, aber so hat er sich nur über uns lustig gemacht.“.

Nachdem Sakura Ino aufgeholfen hatte, gingen sie bedächtig auf die Zelle zu, in der sie die beiden Gesuchten erwarteten. Sie konnten alles nur schwer erkennen, was sich im inneren befand, aber nachdem zuerst Ino und Sakura die Zelle betraten, waren sie geschockt. Die beiden Medic-nins konnten ihren Augen nicht trauen. Naruto lag kaum bekleidet, bis auf eine zerfetzte Hose, tief in der rechten Ecke des Raumes auf dem Boden. Sein Oberkörper war von Narben übersät. Wenn sie die zählen würde, würde

Sakura wohl problemlos auf hundert kommen, allein die schiere Anzahl schockierte sie. Eine größer als die andere, die meisten verheilt. Sie hastete sofort auf ihn zu und legte ihn auf die Seite. Die Medic-nin sorgte dafür, dass er atmen konnte und versuchte die Wunden, welche noch offen waren, mit ihren Fähigkeiten zu schließen. Nur so würden sie ihn von hier wegbekommen können. Sasuke stand fertig mit den Nerven im Hintergrund, er wusste, dass die beiden Medic-nin jetzt ihre Arbeit tun mussten um die beiden Vermissten transportbereit zu bekommen. Er konnte nicht fassen, dass derjenige, der stark genug war den Uchiha zu besiegen, hier in solch einem kritischen Zustand vorgefunden wurde. „Was ist mit den beiden nur passiert?“, sagte Sasuke leise zu sich selbst. Shikamaru wandte sich an Ino, welche gerade mit Hinata beschäftigt war und wollte näher kommen, wurde dann aber von ihr scharf zurückgewiesen. „Komm keinen Schritt näher, Hinatas Oberkörper ist unbekleidet! Hol lieber ein T-Shirts aus dem Rucksack und bring es mir.“. Shikamaru reagierte sofort und tat wie geheißen. „Wie geht es ihr, ist sie schwer verletzt?“, fragte er nach. „Ja, sie sieht genauso schlimm aus wie Naruto. Ihr gesamter Körper ist übersät mit Narben, aber sie hat trotzdem keine offenen Wunden. Vermutlich waren sie mit ihr schon früher fertig als mit Naruto, anders kann ich mir das nicht erklären, dass Naruto noch offene Wunden hat und sie nicht.“, erklärte Ino ihrem alten Freund, während sie Hinata versorgte und ihr das T-Shirt überzog. Shikamaru kam nun näher und legte ihr eine Hand auf ihre Schulter, worauf sie ihren Blick an ihren Kollegen wandte: „Du kannst stolz auf dich sein, du hattest die ganze Zeit den Überblick und die Fassung gewahrt und das obwohl du wusstest, was Orochimaru mit dem Körper deines Vaters getan hatte.“. Ino schaute ihn nachdenklich an und erwiderte darauf: „Ich würde meinem Vater, Inoichi Yamanaka, nur traurig machen, wenn ich mich davon beirren lassen würde. Außerdem sind wir Ninjas, wir müssen damit umgehen können. Trotzdem danke Shikamaru. Aber um wieder auf Hinata und Naruto zurück zu kommen, beide sind noch nicht bei Bewusstsein. Ich hoffe, dass...“, unterbrach Ino plötzlich ihren Satz und hustete plötzlich Blut. Ihr Kopf drehte sich wieder zurück und sie sah, wie hasserfüllte fliederfarbene Augen in die Ihren starrten. Shikamaru war völlig erstarrt und als sich Sakura umwandte, sah sie wie Hinata ihre Hand durch die rechte Schulter der Blondinen gestoßen hatte und wie schwarzes Chakra in Form eines Löwen um ihre beiden Hände waberte. Es wirkte fast so, als hätte sich der Löwe durch das Fleisch gebissen. Hinata schleuderte die Yamanaka mit ihrer anderen Löwenfaust gegen die Zellengitter, während von ihrem wieder freigewordenen Unterarm das Blut ihres Opfers herab ran. Nachdem Ino auf den Boden prallte wurde sie Bewusstlos und bekam die Worte der Hyuuga nicht mehr mit. „Elender Yamanaka! Was du uns angetan hast werden wir dir niemals verzeihen! Nein! Ich werde dir niemals verzeihen was du Naruto angetan hast! Inoichi!“, schrie Hinata wie in einem Wahn und schleuderte ihr diese Worte des Hasses und der Rache entgegen. Sakura blickte der Hyuuga angsterfüllt in die leeren Augen und fragte sich in ihren Gedanken nur eines: „Ist das noch Hinata?“.

Kapitel 21: Dem Wahnsinn verfallen

Frisches Blut ran meinen Arm herab und seine Farbe glich derer, dessen Augen mich betrachteten. Ich kannte dieses Augenpaar, aber...was war das? Seine Augen waren voller Sorge um jemanden. Sorgt er sich um mich? Nein, seine Sorge galt einem Mädchen mit rosa Haar. Ich wusch mir mit meinem blutigen Arm den Schweiß von der Stirn und in meine Nase zog ein metallischer Geruch ein und als sich das Blut, welches nicht mein eigenes war, mit meinem Schweiß vermischte, tauchte es meinen Blick in ein tiefes Rot und benetzte meine Lippen.

Will dieser Fremde Mann mit den roten Augen mich vernichten? Mich mit seinen roten Augen in meinem eigenen Geist gefangen nehmen? Panik brach in mir aus. NEIN! ICH WILL KEINE GEFANGENE IN MEINEM EIGENEN GEISTE MEHR SEIN! ... Das tust du mir nicht wieder an. Du Schlange die in zwei Körpern wohnt!

Ich lag gefesselt auf einem Tisch. Mein Blick trüb und wirr. Zwei Personen kreisten um mich herum und schienen mich zu begutachten. Der Dunkelhaarige hielt an meinem Fußende an und blickte auf den Blondem, welcher sich hinter mir positionierte. Ein Licht blendete meine Augen, aber ich konnte spüren wie er seine Hand auf mein Gesicht legte und der Schein der Lichtquelle verblasste. Nur zwischen seinen Fingern wand sich der eine oder andere Lichtstrahl hindurch und fand seinen Weg in meine Augen. Der Mann, dessen Hand auf meinem Gesicht lag, flüsterte mir etwas zu. Meine Angst wuchs und wartete nur darauf in grenzenloser Panik auszubrechen. Ich konnte zwar nur verschwommen sehen, aber ich spürte die düstere Präsenz der eben angekündigten Person, die den Raum betrat.

Ich spürte wie ihr lüsterner Blick meinen Körper abtastete.

Ich spürte wie ihr Blutdurst aufflammte und sie ihre Klingen zog.

Ich spürte... spürte nur... wie... der fremde Geist des blonden Mannes in meinen Eindrang und... nichts... alles war schwarz. Ich drehte mich um meine eigene Achse, wollte unbedingt sehen und sehnte mich nach ein bisschen Licht. War es so dunkel in meinem eigenen Geist? Plötzlich erstrahlte vor mir jemand. Ein junger hübscher Mann. Er lächelte mich an. Seine Wangen waren mit sanften Narben verziert die wie Schnurrhaare einer Katze wirkten. Diese Haare verzogen sich mit seinen Mundwinkeln leicht nach oben. Mein Blick folgte diesen Linien bis sich... bis sich mein Blick mit dem seinen, seiner klaren blauen Augen, traf. Sie waren so verträumt und auf mich gerichtet, diese Augen dieses wunderbaren Blondschopfes. Ich wollte gerade auf ihn zugehen und es mir in seiner wohligen Umarmung gemütlich machen als sein Lächeln vollständig verschwand. Von einem Augenblick auf den nächsten. Ich schrie so laut, dass meine Stimmbänder zerbarsten, denn ein tiefgreifender Schmerz durchzog meinen gesamten Körper. Der junge Mann vor mir viel zu Boden und blieb reglos liegen. Eine rote Flüssigkeit verbreitete sich um seinen Körper und... Nun war ich diejenige, die sich Kraftlos dem Boden näherte. Ich wandte meinen Blick in Richtung des Mannes, der reglos auf dem Boden lag. Der Schmerz der mich durchzog wurde immer stärker, aber ich lies mich nicht beirren. Ich zog mich Zentimeter für Zentimeter am Boden entlang und just in dem Augenblick, als ich nach seiner Hand greifen wollte, war das Licht, welches von ihm Ausging, verschwunden. Meine Hand konnte die seine nicht finden. Wieder war alles Dunkel und ich alleine.

Vergangenheit...

Gegenwart...

Zukunft...

All diese Dinge...

Wo bin ich? Wer bin ich?

All diese Dinge,... sie verschwammen zu ein und derselben Sache.

Mein Blick wandte sich von dem Mädchen mit den rosa Haaren wieder ab und an den Mann mit den roten Augen. Schon wieder diese Farbe. Diese Augen... Diese Augen... wollen mich... vernichten... foltern... leiden sehen. Schon wieder. Der Mann rannte auf mich zu und zog in ein und derselben fließenden Bewegung sein Katana. Meine Hände bewegten sich wie von selbst und formten die nötigen Fingerzeichen. Affe, Ratte, Pferd, Tiger, Affe, Drache, Hund Schaf, Hase. Der rotäugige Mann schrie auf und fiel vor mir zu Boden. Er krümmte sich vor Schmerz und versuchte seinen Kopf gewaltsam fest zu halten. Ich neigte meinen Kopf herab und bemerkte, dass mir seine Waffe zu Füßen lag. Ich schloss meine Augen.

Als ich erwachte und sich meine Augen öffneten, war mein Körper geschunden und immer noch an den Tisch gebunden. Ich wurde von zwei heimtückischen roten Augen begutachtet. Die schwarzen Haare dieser Frau, welche etwa auf der Höhe ihrer Kniekehlen endeten, waren an vielen Stellen mit einer Flüssigkeit benetzt, dessen Farbton dem ihrer Augen ähnelte. Ihre Pupillen änderten ihre Form und nahmen die Erscheinung eines Abgerundeten Shuriken an. In genau diesem Moment zog sie ihr Katana und richtete es gegen mich. Sie hielt es mit beiden Händen direkt senkrecht über meiner Brust und blickte mich mit einem nach Blut gierenden Grinsen an. Dieser Augenblick vereinte in mir Angst, Panik, Hass,... aber auch ein kleiner Funke Zuversicht und der Gedanke an diese eine Person, der ihr Herz gehörte. All dies verschwand, als die Klinge auf sie niederfuhr und ein schrilles weibliches Lachen die Ruinen durchzog.

Gleichgültig. Keine Emotionen. Einsam. Gebrochen. Als ich meine Augen wieder öffnete, sah ich, wie meine Hände das Katana des Mannes umklammerten, welches nun in seiner linken Schulter steckte und nur wegen des Bodens Halt machte. Ein plötzlicher Schrei durchfuhr den Raum und suchte sich seinen Weg aus den Ruinen heraus. Ich wandte meinen Kopf in Richtung des rosa haarigen Mädchens. Sie hielt sich beide Hände vor den Mund. Ihre Wangen waren verziert mit einem Fluss von Tränen. Ich verstand diese Reaktion nicht. Ich muss diese Frau mit den roten Augen dieser Welt entreißen. Ich wandte meine Aufmerksamkeit wieder meinem Katana aber... wo ist die Frau? Dieser Mann mit den roten Augen muss sie beschützen... Ja, er beschützt diese Person... Also muss ich dich von ihr befreien... Ich zog das Katana aus seinem Körper und wollte wieder zustechen, jedoch hielt mein Körper augenblicklich inne. Was passiert hier? Warum kann ich mich nicht mehr bewegen? Ich ließ Chakra durch meine Augen fließen und konnte nun alles um mich herum sehen, auch wenn ich es nicht direkt anblickte. Ein dunkelhaariger Mann mit Ananas-Frisur hatte das Fingerzeichen Ratte geformt und kontrollierte durch sein Chakra die Schatten, welche mich umwickelten.

NEIN! Nicht wieder... Nicht...

Und erneut erwachte eine unbeschreiblich starke Kraft in mir, die mich durchflutete. Ich bemerkte, wie sich eine finstere Aura um mich bildete und mein Chakra sich durch den Schatten des Anwenders fraß. Langsam... Stück für Stück... Behutsam, wie ein

langsam wirkendes Gift, näherte ich mich dem Anwender. Er versuchte panisch das Schatten-Jutsu zu lösen, aber es funktionierte nicht. Ich war nun der Herr über das Chakra in seinem Schatten. Ich brauche nur noch den letzten Schritt zu machen und zuschlagen. Ich wandte meine letzten Chakra-Reserven an um diesen Mann zu vernichten, aber mein Geist wurde wieder verdrängt. Und dabei dachte ich, dass ich sie getötet hätte...

Ich war wieder eine Gefangene in meinem eigenen Geist.

Kapitel 22: Fassungslosigkeit

Schwere Regentropfen prasselten im Einklang mit den Gefühlen der trauernden Truppen die Konoha nach dem Angriff gegen Orochimaru betraten. Die Bewohner Konohagakure's hatten sich am Tor des Dorfes versammelt um seine Behüter zu bejubeln, jedoch schon in dem Augenblick als die ersten Ninjas am Horizont zu erkennen waren, überwältigte jeden der Anwesenden eine tiefe Trauer. Die bleichen fassungslosen Gesichter der heimkehrenden Truppen zeigten deutlich, dass es einen Zwischenfall gab. Die Hokage und der Clanführer des Hyuuga-Clans waren die Ersten, die direkt auf Sakura, Temari und Shikamaru zuliefen und sie mit einem fragenden Gesichtsausdruck betrachteten. Die junge Haruno sprach langsam und schockierend ruhig: „Tsunade. Wir müssen Naruto, Hinata, Ino und Sasuke sofort auf die Krankenstation bringen. Ino ist Lebensgefährlich verletzt, zurzeit aber stabil. Sie hat Hinata's Körper mit ihrer Geistkontrolle übernommen, da sich Hinata vollkommen panisch und unkontrollierbar verhält. Sie scheint in einem Wahn gefangen. Naruto's und Hinata's Körper sind beide von unzähligen Narben verschiedenster Größen übersät und besitzen noch teilweise offene Wunden die sofort behandelt werden müssen. Vor allem Naruto, er kommt nicht zu Bewusstsein. Sasuke hat eine tiefe Stichwunde in seiner rechten Schulter. Ich habe sie bereits gereinigt, er sollte aber nochmal versorgt und kontrolliert werden.“. Tsunade's und Hiashi's Gesichtszüge verfinsterten sich und sie wollte Sakura und Shikamaru gerade um Details bitten und erfahren was vorgefallen ist, aber Temari bedeutete der Hokage behutsam nicht zu fragen. Ohne einen Ton trennten sich Shikamaru und Sakura von der Gruppe. Ohne jegliche Regung einer Emotion und leeren Augen.

Nachdem Sakura und Shikamaru die Gruppe verlassen hatten wurde es schnell hektisch. Viele Medic-Nins kamen zu den Verletzten und transportierten sie alle schnellst möglich gen Krankenhaus. Tsunade Sprach mit Ino, welche noch immer in Hinata's Körper war. „Hör zu, die Lage bei Hinata und Naruto scheint vorerst stabil, ich werde ein paar Medic-Nins her schicken und eure Wunden versorgen lassen. Aber wichtig ist erst einmal, dass ich mich um deinen Körper kümmere, wer hat dich so zugerichtet?“. Ino senkte ihren Kopf und hob den rechten Arm. Sie hatte versucht ihr eigenes Blut von diesem Arm ab zu waschen, aber es war vergebens. Es klebte zwar kein Blut mehr an Hinata's Arm, aber trotzdem waren die deutlichen Schatten noch zu erkennen, wie ein unzerstörbares Mahnmal. Tsunade verstand diese Reaktion nur langsam, aber als sie die Schattenhafte Spur von Blut auf Hinata's Arm erkannte, verschwand jegliche Farbe aus dem Gesicht der Hokage, ganz zu schweigen von Hinata's Vater. „Ja, ihr versteht richtig Hokage. Hinata hätte mich beinahe getötet als ich dabei war sie zu behandeln.“. Ino rannen langsam Tränen der Verzweiflung über die Wangen, die nicht einmal ihre eigenen waren. „Und...deshalb...“, versuchte Ino weiter zu erklären: „Muss ich hier erst einmal in Hinata's Körper bleiben, damit sie nicht ausrastet und jemanden Verletzt. Ich sollte diesen Körper erst wieder verlassen, wenn er an ein Bett festgebunden wurde...“. Tsunade musste schwer schlucken und legte ihr ihre beiden Hände auf die Schultern. „Wir werden das zusammen durchstehen und ich für meinen Teil werde euch niemals aufgeben.“, mit diesen Worten verließ sie die Yamanaka und machte sich auf den Weg um Ino's Körper zu retten.

Sakura hatte sich in ihrem Zimmer zu Hause eingesperrt und saß vor ihrem Bett auf dem Boden, die Arme um ihre Beine geschlungen. Ihre Stirn ruhte auf ihren Beinen und ein unaufhörlicher Schwall an Tränen ran an ihren Wangen herab. Ihre Eltern versuchten sie mehrfach aus dem Zimmer zu holen und sie aufzumuntern. Vergebens. Sie badete und versank in Selbstmitleid. Flüsternd mit sich selbst sprechend sagte sie immer wieder und wieder: „Nutzlos, nutzlos,...NUTZLOS! Ich bin so nutzlos...“. Stundenlang wiederholte sie diese Worte wie ein Gebet an den Gott der Finsternis. Irgendwann schlichen sich leise Erinnerungen in ihre Gedanken. Stimmen. Stimmen aus der Vergangenheit. Aus Zeiten, in welchen sie mit ansehen musste, wie Konohagakure zerstört wurde. Pain's Angriff. In ihrem Kopf zeigte sich das Bild wie Naruto Opfer der metallenen Spieße wurde, welche in seinen Körper gerammt wurden um ihn am Boden zu fixieren. Sie fühlte sich damals schon so machtlos und trotzdem... Obwohl Hinata nicht stärker war als sie, mischte sie sich ein. „Es ist nicht meine körperliche Stärke die mich hindert oder?“, fragte sie sich selbst. „Ist mein Geist so schwach? Ist mein Wille das Problem?“.

Viele Stunden sind vergangen, seit Tsunade die Operation begonnen hatte. Ino wartete im Zimmer von Naruto und Hinata auf ihrem Bett und versuchte ihre Gedanken zu sortieren. Plötzlich klopfte es und nachdem Ino den klopfenden hereingebeten hatte, betrat Shikamaru den Raum und setzte sich zu ihr. „Deine Operation ist beendet Ino“, erklärte er ganz beiläufig und fand sich in einer Situation wieder, in der ihn ein fragender Yamanaka Blick aus einem Hyuuga Gesicht anstarrte. Er musste Grinsen, das war irgendwie ungewohnt für ihn. Ino plusterte ihre Hyuuga Wangen auf und tat so als wäre sie beleidigt und verschränkte ihre Arme vor der Brust. Schmunzelnd erwiderte der Nara darauf: „Na, na, na. Also wenn du mal ein guter Ninja werden willst, dürfen die anderen nicht merken, dass du nur Gast in diesem Körper bist. So wie du dich gerade verhältst merkt jeder, dass da Ino Yamanaka drin steckt. Und ja, deinem richtigen Körper geht es gut. Du hast Glück gehabt.“. Leicht schmunzelnd ließ sie sich ins Bett fallen. Sie war froh, diesen Ananas-Kopf als Freund zu haben. Einige Augenblicke später wurde die Tür geöffnet und eine erschöpfte Tsunade betrat den Raum. Ino richtete sich interessiert auf und warf einen fragenden Blick auf die alte Dame, welche trotz erfolgreicher Operation mit ernstem Blick dastand. „Wir reden später über die Details deines Körpers Ino. Nun, da du nicht mehr in Lebensgefahr bist, ist es wichtiger sich um die beiden hier zu kümmern“, erklärte sie, während sie auf Hinata und Naruto deutete. Ino nickte und fragte: „Wann soll es los gehen?“. „In wenigen Minuten. Wir warten noch auf Shizune und auf Hinata's Vater. Ich habe schon die nötigen Befestigungsgurte mitgebracht, sie sind mit einigen einfachen Siegeln belegt die den Chakrafluss stören werden.“. Ino blickte bei dieser Bemerkung fragend zu Shikamaru, welcher nur nickte. Er hatte sich als erster wieder gefangen und Tsunade Bericht erstattet. „Ach stimmt.“, erwähnte Tsunade plötzlich und unterbrach den Blick der beiden Jugendlichen: „Kabuto wird auch kommen, wundert euch also nicht. Er wird mit seinen Fähigkeiten eine große Hilfe sein können.“.

Bis alle Personen anwesend und alles vorbereitet war, kümmerte sich Tsunade um Naruto. Sie reinigte die Wunden erneut und trug frische, wohlriechende Salben auf seinen Wunden auf. Sie war ein wenig erleichtert. Naruto schien zumindest nicht in Lebensgefahr zu schweben, aber die Tatsache, dass er nicht zu Bewusstsein kam war

merkwürdig. Sie prüfte Herzschlag, Blutwerte und alles andere, was ihr noch in den Sinn kam. Zu guter Letzt öffnete Tsunade mit ihren Fingern und einer sanften, fast schon mütterlichen, Bewegung die Augen des Uzumaki. Sie überkam in diesem Augenblick sofort ein schlechtes Gefühl, denn die Farbe seiner Augen hatte sich leicht geändert. Das sonst so starke und kräftige Blau wirkte eine Farbnuance blasser. Sie war verwirrt. Spielte ihr Hirn ihr einen Streich? Sie schüttelte ihren Kopf um wieder klar denken zu können und leuchtete mit einer kleinen, stiftförmigen, Taschenlampe mehrfach auf seine Augen. Sie zögerte etwas und flüsterte zu sich selbst: „Naruto,... du bist...“. Im nächsten Augenblick wurde sie durch das Klopfen und Eintreten der restlichen Personen aus ihren Gedanken gerissen und schaute auf. Es war nun soweit.

Erwartungsvoll betrachteten alle Ino, welche immer noch in Hinata's Körper steckte und ihr wurden einige letzte Fragen gestellt um sämtliche körperlichen Leiden festzuhalten, denn es war nicht zu erwarten, dass Hinata diese freiwillig preis geben würde. Als Kabuto und Tsunade die Befragung beenden wollten, unterbrach die junge Yamanaka die beiden und fügte noch eine letzte Sache hinzu. „Mir ist in der Zeit, in der ich in Hinata's Körper steckte eine Sache aufgefallen. Ich habe zwar keine Jutsus ausgeführt, mir kommt es aber so vor, als würden mir diese in ihrem Körper leichter fallen. Es fällt mir viel leichter den dunklen Yin-Chakra Anteil für meine Geist-Jutsus zu erhöhen. Es ist fast so, als würde kaum helles Yang-Chakra durch diesen Körper fließen...“. Kabuto seufzte leicht und begann zu erklären: „Hinata's Chakrafluss können wir leider erst begutachten, wenn du ihren Körper verlassen hast. Erst dann kann ich diesen überprüfen, da dein Chakra und dein Geist ein zu großes Rauschen erzeugen.“. Ino reagierte darauf und sagte: „Ja ja, ich werde ja schon verschwinden. Wir sehen uns später, in meinem eigenen Körper!“. Kabuto lächelte leicht und bemerkte trotzdem einen traurigen Unterton in ihrer Stimme. Ihm schien aufzufallen, dass die Jugendlichen im Großen und Ganzen mit der Situation zurechtkamen, aber es belastete sie alle sehr. So entspannte Ino ihren Körper und schloss die Augen. Hinata's Körper lag, an Füßen und Armen festgebunden, auf dem Bett und entspannte sich immer mehr und mehr. Sie schien zu schlafen. Hiashi aktivierte sein Bluterbe und bemerkte leise: „Sie hat Hinata's Körper verlassen. Ihr Chakra ist in keiner Weise in einem Zustand dass man Gleichgewicht bezeichnen könnte. Das Yamanaka Mädchen ist klug, ihr ist aufgefallen, dass sie fast nur noch dunkles Yin-Chakra hat. Die Menge an Yang-Chakra ist so niedrig, dass es nicht nennenswert ist.“. Tsunade biss sich auf die Lippe, denn sie wusste was das zu bedeuten hatte. „Ja, ihr versteht das Richtig Hokage.“, sagte Hiashi und störte die Angesprochene in ihren Gedanken: „Das heißt, dass Hinata...“. Plötzlich schien die scheinbar schlafende Hinata schlagartig zu erwachen und hasserfüllte Augen schauten in die ihres Vaters. Sie unterbrach ihn damit mitten im Satz und schrie: „Schweig alter Mann! Du hast nicht das Recht über mich zu Urteilen! Über diejenige die du verraten hast! Wie fühlt sich das an alter Mann! Wie fühlt es sich an zu realisieren, dass deine eigene Tochter vor deinen Augen sterben wird! Erst verlierst du deinen Bruder, dann Mutter, Neji und nun werde ich vor deinen Augen verenden!“. Sie lachte wie eine böse Hexe aus alten Legenden. Die Inbrunst des Wahnsinns zeigte sich in seiner schrecklichsten Form. Durch eine Person, welche die Güte selbst war. „Du hast als Bruder vollkommen versagt! Du hast als Vater vollkommen versagt!“, erneut lachte sie und legte dabei ihren Kopf leicht zur Seite und schaute Hiashi nun leicht schräg und verstohlen an. „Deine Tochter wird vor deinen Augen sterben, weil du als Vater nicht zu deinen Kindern gestanden hast! Du hast dich durch den Verlust von Mutter der Verzweiflung hingegeben und dein

eigenes Blut in den Untergang getrieben! Und genau durch diesen Blutsverrat wirst du weiterhin überleben und mit ansehen wie auch Hanabi sterben wird! Wie unser ganzer Clan dahinscheiden wird! Und zu guter Letzt kannst du dir nicht mal sicher sein, ob deine Tochter wirklich so schlecht von dir denkt! Denn du hältst sie ja gerade für Wahnsinnig!!!". Nachdem Hinata diese Worte ausgesprochen hatte wurde es ruhig in dem Krankenzimmer und nach einigen wenigen Augenblicken verließ Hiashi den Raum ohne sichtbare emotionale Regung.

Am nächsten Morgen wachte Sakura melancholisch gestimmt auf. Sie hat die Nacht über viel nachgedacht. Sie hatte entschlossen sich ihren Ängsten und Sorgen zu stellen und machte sich nun auf den Weg zum Krankenhaus. Auf dem Weg dorthin wurden ihr viele mitfühlende und verständnisvolle Blicke zugeworfen, diese Sache musste sich ja rumsprechen. Normalerweise wäre sie Dankbar für so viel Mitgefühl gewesen, aber Heute waren es alles Nadelstiche in ihr Herz, da diese Blicke sie daran erinnerten, dass sie Tsunade die Nacht über nicht unterstützt hatte. Sie hatte für sich zwar noch keine klare Antwort gefunden, aber eines wusste sie ganz genau. Sie durfte Naruto, Hinata und Sasuke jetzt nicht im Stich lassen. Nach knapp einer viertel Stunde stand sie schon vor dem Zimmer der Hokage und gerade als sie klopfen wollte, hörte sie die Stimme von Shizune, wie diese aufgebracht mit der Hokage sprach und hielt inne. „Du darfst nicht aufgeben Tsunade! So kenne ich dich nicht, du bist doch nicht mehr du selbst!“, schimpfte Shizune Tsunade aus.

„Halt die Klappe Shizune! Weißt du überhaupt wovon du da sprichst? Erklär mir mal bitte, wie du Hinata aus dieser misslichen Lage noch retten willst? Es ist dafür viel zu spät! Ihr fehlt schon viel zu lange ihre Yang Hälfte! Ich habe dir doch schon vor Jahren beigebracht, was das für einen Menschen bedeutet!“

„Ja aber...!“

„Nichts aber! Du weißt ganz genau, dass die Anzahl der Zellen, welche von einem Menschen in ihrem Leben regeneriert werden können, limitiert ist und wenn du das Yang Chakra vollständig aus einem Körper entfernst ist es so, als würdest du genau diese Zahl auf Null setzen. Yang Chakra ist Energie welche der Form Leben einhaucht! Genau deswegen hatte Naruto früher solch ausgeprägte Selbstheilungsfähigkeiten, nämlich weil ihm die gesamte Yang Hälfte vom Kyubi zur Verfügung stand. Die Hyuuga-Erbin besitzt aber nur noch Yin Chakra und dieses Chakra ist Formgebend. Ihr bringt eine Form nichts, wenn sie dieser kein Leben einhauchen kann.“, endete Tsunade.

Für einen Augenblick war es sehr still im Zimmer der Hokage, jedoch ergriff Shizune mit belegter Stimme wieder das Wort: „Und was ist mit Naruto? Du warst die ganze Nacht bei ihm und du wirktest heute Morgen nicht besonders erfreut als du mit seiner Untersuchung fertig warst.“ Sakura hörte wie Tsunade langsam aber mit leicht zittriger Stimme zu erklären begann: „Naruto Uzumaki,... ihm fehlt ebenfalls eine Chakrahälfte und zwar das Yin Chakra. Der einzige Grund warum er noch lebt ist vermutlich die Kraft des Kyubi. Durch ihn könnte er ohne Probleme das Fehlen einer Chakra-Natur ausgleichen, aber...“. Die Hokage hielt kurz inne und sie schien den Tränen nahe, sprach jedoch weiter: „Aber das bringt ihm gar nichts, denn er liegt im Koma... und selbst wenn er aufwachen würde, wäre die Welt für ihn nicht dieselbe wie zuvor, denn in dieser Welt wäre Hinata verstorben und Naruto würde zurück bleiben. Und nicht nur das, Naruto hat auch sein...“. Nun schien sich Tsunade nicht mehr zusammen reißen zu können und schlug mit ihrer Faust auf den Tisch ein und so schrie sie mit einem Tränenerfülltem Gesicht Shizune die fehlenden Worte ins Gesicht.

„Selbst wenn er aufwachen würde und wir ihm all diese Dinge erklären müssten, müssten wir uns zuerst seiner ersten Frage annehmen. Er würde uns zu aller erst fragen, wieso alles so Dunkel sei! Naruto hat...“, Tsunade zögerte wieder und schluchzte, fuhr aber nach einem Moment wieder fort: „Er hat sein Augenlicht verloren! Unwiederbringlich!“.

Kapitel 23: Verzweiflungsversuche

Sakura war wie erstarrt und konnte nicht fassen, was sie eben aus dem Mund der Hokage gehört hatte. Langsam zog sie ihre Hand, welche sie zum Klopfen angesetzt hatte, wieder zurück und machte kehrt. Ihre Füße trugen sie aus dem Gebäude der Hokage heraus und sie lief Zielloos und mit gesenktem Kopf, im Dorf umher. Sie wusste nicht wohin sie wollte, aber es war ihr auch egal. Ihre Gedanken rasten hin und her. Sie realisierte erst langsam, welche Ausmaße und Konsequenzen das annehmen würde. Sie hob ihren Blick und fand sich auf dem Kinderspielplatz Konoha's wieder und setzte sich in den Sattel der Schaukel. Ihre Hände verkrampften sich in den metallenen Ketten und ihr Herz schrie innerlich. Sie wollte die Realität nicht anerkennen. „Wieso? Wieso musst du jetzt, nachdem unser verlorener Freund,...nachdem Sasuke endlich zu uns zurückgekehrt ist,... Warum muss dein Ninjaweg andauernd mit Verlust gepflastert sein? Wieso kannst du nicht endlich deinen Frieden finden und mit den Menschen die du liebst leben...Warum nur Naruto? Warum musst du solch einen Weg wählen? Oder hat dieser Weg dich gewählt?“, flüsterte Sakura zu sich selbst und konnte keine einzige Träne mehr vergießen.

Das ganze Dorf schien in einem tiefen Zustand der Fassungslosigkeit zu erstarren. Der Held Konohagakure's wollte nicht erwachen und wurde von Orochimaru in diese Lage gebracht. Auch die Hyuuga-Familie wirkte wie in Trance, denn die Sorge um ihre Clannerbin war groß. Kou, ein Mitglied aus der Nebenfamilie, betrat gerade das Anwesen der Hauptfamilie, da dieser vom Clanoberhaupt herbestellt wurde. Er wurde von Hanabi höflich begrüßt und zum Arbeitszimmer ihres Vaters gebracht. Dort angekommen klopfte er an, wartete bis er hineingebeten wurde und schloss die Tür hinter sich. Hiashi bedeutete ihm sich zu setzen und wartete bis das Clanoberhaupt von sich aus anfang zu sprechen. „Kou.“, begann Hiashi mit festem Blick auf seinen Besucher gerichtet. „Ja Herr.“. „Während meine Tochter all die Jahre in diesem Dorf heran wuchs, warst du ihr stets ein treuer Wegbegleiter. Du hast immer auf sie Acht gegeben und warst in ihrer Nähe, aber nun liegt sie im Sterben.“, erklärte er Kou, welcher Fassungslos seine Fäuste ballte. Er hatte gehört, dass es Komplikationen gab, aber er hätte nicht erwartet, dass diese so dramatisch ausfallen würden. Hiashi sprach weiter: „Da du über die Jahre ein Vertrauter meiner Tochter wurdest und du auch mich nie enttäuscht hast, benötige ich deine Hilfe, denn mein Weg endet hier und mir bleibt nur noch eine Aufgabe als Vater.“. Kou schaute fragend in die Augen des Clanoberhauptes, während dieser ihm erklärte was er vorhatte. Schnell realisierte er, was sein Vorhaben war und sein Blick wurde düster.

Sasuke schlenderte durch Konoha und schien ebenfalls in seinen Gedanken vertieft. Er musste an den Kampf gegen Hinata in den Ruinen zurück denken und während er einen Fuß vor den anderen setzte durchzog ihn ein leises Knurren. Es verletzte seinen Stolz, dass er in dem Kampf so deutlich unterlegen war. Aus der Ferne bemerkte er wie Sakura auf einer Schaukel saß und Trübsal blies. Er lief auf sie zu und gesellte sich ruhig zu ihr indem er sich an das Metallgerüst der Schaukel lehnte. Sie schien ihn nicht zu bemerken, also übernahm er das erste Wort: „Sakura, alles in Ordnung?“. Die junge Haruno blinzelte einige Male und schüttelte ihren Kopf. Sie schien sich gerade selbst aus ihrer eigenen kleinen Welt raus zu reißen. Sakura blickte ihm in seine Augen und

antwortete: „S-sasuke? Was machst du denn hier? Ich meine, solltest du nicht noch im Krankenhaus bleiben und dich ausruhen?“. „Ja, aber ich hatte keine Lust mehr.“, antwortete er trocken wie immer. Sakura stand plötzlich auf und schaute ihn ernster an: „Nichts aber! Du wurdest verletzt!“. „Ich fühle mich aber wieder gut.“, entgegnete er Sakura auf ihre empörte Reaktion und verschwieg, dass er sich in Wirklichkeit um sie sorgte. Er hatte Sakura seit der Rückkehr nicht mehr gesehen und daraus folgerte er, dass ihr Kopf schweren Gedanken hinterherjagen müsse. „Also Sakura.“, unterbrach der Uchiha die Rosahaarige, als sie ihn wieder mit einer ärztlichen Mahnung überfallen wollte und sprach weiter: „Was beschäftigt dich so sehr, dass du hier sitzt als hätte Naruto dich dazu gezwungen einen Jahresvorrat an Ramen zu verspeisen.“. Sakuras Gesichtszüge zeigten erst ein kleines Schmunzeln, entglitten dann aber gen Boden. „Weißt du es noch nicht?“. „Was nicht wissen?“, fragte Sasuke nach und schaute die Haruno ein wenig ernster an. Daraufhin erklärte Sakura ihm, was vorgefallen war.

Die folgenden Tage verliefen schleppend. Tsunade und Sakura waren ununterbrochen damit beschäftigt an einer Lösung für Hinata zu arbeiten. Sie hatte Priorität, da Naruto's Zustand nicht Lebensgefährlich schien. Auch die junge Yamanaka war auf dem besten Weg der Genesung, auch wenn diese noch lange andauern würde. Durch Sakura's regelmäßige Besuche war Ino ebenfalls auf dem neuesten Stand der Dinge. Ihr war bewusst, dass ihre beiden Medic-Nin Kolleginnen ein großes Problem besaßen. Es mangelte an Informationen. Sie wussten nicht was Naruto und Hinata zugestoßen war. Ihr kam jedoch eine Option in den Sinn und so berichtete sie Sakura von Ihrer Idee, als sie wieder zu Besuch war. Die Haruno war erst Fassungslos da sie wusste, dass dies eine sehr Anstrengende Methode war, jedoch ließ sich die Yamanaka von nichts abbringen und Sakura konnte sie nur davon überzeugen das ganze nochmal mit Tsunade abzuklären.

Während der Abendstunden betraten Tsunade und Sakura gemeinsam das Krankenzimmer der Yamanaka und begutachteten sie mit einem nachdenklichen Blick. Die Hokage setzte sich mit verschränkten Armen zu Ino und fragte nach: „Verstehe ich das, was Sakura mir erzählt hat, richtig wenn ich sage, dass du mittels der Verstand-Lesung in den Geist von Hinata eindringen willst um die Informationen aus Ihrem Verstand herauszusuchen, welche uns bei ihrer Behandlung weiter helfen?“. Ino nickte und wollte gerade ansetzen etwas zu sagen, als sie von ihrer Lehrmeisterin unterbrochen wurde. „Wenn ich mich recht entsinne beherrscht du diese Technik nicht so perfekt wie dein Vater und zu allem Übel ist es eine anstrengende Technik! Du könntest deine Gesundheit gefährden!“, ermahnte Tsunade ihre Schülerin und war dabei sich wieder zu erheben. „Tsunade!“, wurde die Hokage von Ino mit ernster Stimme angesprochen: „Es ist unsere Beste Chance Hinata zu retten. Im schlimmsten Fall liege ich einen weiteren Monat im Krankenhaus, aber Hinata stirbt wenn wir nichts unternehmen. Ich habe meinen Entschluss gefasst, ich werde sie nicht im Stich lassen.“. Tsunade blickte nachdenklich auf Ino herab und schien abzuwägen, während Sakura sich auf die Lippen biss als ihr klar wurde, dass es wirklich das Risiko wert war. Die Hokage wandte sich ab, stand auf und wollte das Krankenzimmer ohne einen weiteren Kommentar verlassen, jedoch erhob Ino erneut entschlossen ihre Stimme: „Tsunade!“. Die Hokage blieb stehen und schien mit sich selbst zu ringen. Sie richtete ihren Blick nur mit einem Auge wieder auf Ino und antwortete ruhig: „Ruhe dich diese Nacht noch aus und sammle deine Kräfte. Wir werden es Morgen versuchen.“. Nach diesen Worten verließ sie ohne eine weitere Bemerkung das Zimmer und hinterließ

zwei in Gedanken versunkene Medic-Nins.

Am folgenden Mittag wurde Ino von Sakura, in einem Rollstuhl, in das Zimmer von Naruto und Hinata gebracht. Als sich die Tür öffnete bemerkte sie, dass sich Tsunade, Sasuke und Hiashi bereits dort versammelt hatten. Nachdem die Tür zu fiel ergriff die Hokage das Wort: „Wir haben bereits einige Vorkehrungen getroffen. Hinata ist betäubt und dürfte nicht erwachen, das dient deiner und ihrer Sicherheit.“ Die Yamanaka nickte ihr zustimmend und mit ernster Miene zu. Sakura rollte sie bis vor das Krankenbett, welches bereits auf eine niedrige Höhe runtergefahren wurde. Sie legte ihre rechte Hand auf Hinata's Stirn und flüsterte entschlossen: „Ich werde nun beginnen.“ Die Anspannung unter den Anwesenden war förmlich spürbar, denn alle wussten, dass dies hier eine Suche nach der Nadel im Heuhaufen werden konnte.

Die Zeit verging nur zäh. In den ersten Minuten geschah rein gar nichts, nur der Atem der Yamanaka und der Clannerin war zu hören. Ihre Atemrhythmen näherten sich immer mehr und mehr einander an. In dem Augenblick, als sich die Lungen der beiden jungen Frauen in perfektem Gleichklang bewegten schien es so, als würde ein feiner Film aus Chakra auf Ino's Haut vibrieren. Für Außenstehende war es ein erstaunlicher Anblick. Die Yamanaka wirkte wie eine Pflanze, welche gerade ihre Blütezeit erreichte, doch nach einigen wenigen Augenblicken verschwand das Chakra mit einem mal und Ino schreckte leicht von Hinata zurück. Der Atem ihrer Beobachter schien still zu stehen und in den Augen aller Anwesenden war dieselbe Frage zu finden. Hatte Ino etwas in Erfahrung bringen können?

Sie blickte in Gedanken versunken zu ihren Beobachtern auf und wirkte verträumt. Sie öffnete ihre Lippen und sprach, doch wirkte sie so, als wäre sie an einem ganz anderen Ort. „Ich konnte nicht viel herausfinden, da sie sich gegen das Eindringen meines Geistes gewehrt hat, aber...“, Ino hielt einen Moment inne und versuchte sich ein wenig zu sammeln, erklärte dann aber weiter: „Ihr Chakra und ihr Geist wirken wie auseinandergerissen. Ich habe schon oft Menschen gesehen, welche gespalten waren, aber Hinata... Das übertrifft alle mir vorstellbaren Dimensionen. Ich kann so nur zwei Dinge mit Sicherheit sagen. Zum einen, wurde ihr gewaltsam der Teil des Chakras entrissen, der für das einhauchen von Leben in die Zellen eines Körpers zuständig ist.“ Tsunade nickte zustimmend, wollte Ino aber nicht unnötig unterbrechen, auch wenn sie diesen Umstand schon kannten. Weiter erzählte Ino: „Zum Zweiten, hat sie ein massives Trauma erlitten. Wie zu Beginn erwähnt, habe ich schon öfter Menschen getroffen die ein Trauma erlitten haben und kenne daher die typischen Anzeichen eines Geistes dafür, aber Hinatas Geist ist so stark zerrüttet, dass ich mich Frage ob sie überhaupt noch ein Mensch ist.“ Ino neigte ihren Kopf wieder zu Boden und fuhr fort: „Wenn Menschen zu großes psychisches Leid erleben, kann das eine Person massiv verändern. Das liegt daran, dass unser Geist versucht sich damit zu arrangieren und quasi Schmerzvermeidung betreibt. Die einen schaffen es auf lange Sicht aus solchen Dingen zu wachsen und verstehen, dass sie selbst diejenigen sind, welche über ihre Leben entscheiden. Aber Hinata fehlt eine ganze Chakra-Natur und ihr Geist ist zerrüttet. Ich weiß nicht was ihr widerfahren ist, aber sie ist von Rachegeleüsten und Hass getrieben. In diesem Zustand ist sie keinen Deut besser als ein Madara Uchiha.“ Diese Worte schlugen ein wie ein Donner. Hinata's Vater knirschte mit seinen Zähnen und ballte seine Fäuste und gerade als er ansetzen wollte etwas zu erwidern, unterbrach ihn Ino und wandte sich an Tsunade. „Ich kann es bei Hinata nicht noch einmal versuchen, da sie sich zur Wehr setzt. Das kann für sie genauso wie für mich äußerst Chakraintensiv sein, aber sie könnte im Unterschied zu mir daran sterben.“

erklärte sie und schaute zu Naruto rüber und setzte mit ihrem Blick auf dem Uzumaki wieder an: „Aber ich möchte es auch bei ihm versuchen. Vielleicht bringt uns das mehr Informationen und außerdem können wir dann vielleicht herausfinden, warum er im Koma liegt.“. Ino's Argumentation war einleuchtend und so ließ sie sie, immer noch von den zuvor gehörten Worten erschüttert, gewähren. Ino musste sich nur umdrehen, denn sie befand sich zwischen den beiden Krankenbetten im Zimmer und gerade in dem Augenblick, als Ino beginnen wollte, richtete Hiashi Hyuuga das Wort an Tsunade: „Ehrenwerte Hokage. Ich werde mich nun aus diesen Geschehnissen zurückziehen und eigene Vorbereitungen treffen um diese Familienangelegenheit zu klären.“. Tsunade's Blick wandte sich fragend an den Hyuuga. „Warum wollt ihr so plötzlich gehen? Verschweigt ihr mir etwas?“, hackte sie nach. „Auch der Hyuuga-Clan hat seine Geheimnisse, aber versteht mich nicht falsch ehrenwerte Hokage, ich glaube nur, dass Eure Möglichkeiten sich dem Ende neigen. Ihr könnt kaum noch etwas für meine Tochter tun, daher werde ich nun die Initiative ergreifen.“, erwiderte das Clanoberhaupt bestimmend und verabschiedete sich förmlich ohne irgendeine Gegenreaktion der Hokage abzuwarten. Als er den Raum verlassen hatte biss sich Tsunade auf die Lippen, denn sie wusste, dass der Hyuuga genau das ausgesprochen hatte was alle Anwesenden befürchteten. Sie fühlte sich beschämt, denn sie hatte als Hokage versagt. Erst Ino unterbrach das Schweigen und sagte mit hilfloser Stimme: „Wir wissen alle, dass ihr Vater gar nicht so falsch liegt. Und auch wenn wir nicht wissen was er plant, hoffe ich, dass Hiashi Hyuuga etwas tun kann, dass seiner Tochter hilft.“. Mit diesen Worten wandte sie sich wieder Naruto zu, legte ihre Handfläche auf Naruto's Stirn und schloss ihre Augen.

Kapitel 24: Das Leben meiner Tochter

Als Ino erwachte mussten sich ihre Augen erst an das spärliche Licht gewöhnen, aber sie konnte hören wie Wassertropfen von der Decke herab fielen und auch das Rauschen von fließendem Wasser entging ihr nicht. Sie tastete mit ihren Händen nach den Wänden und wurde schnell fündig. Die Wände waren feucht, modrig und schienen eine rundlich Form aufzuweisen. Wasser wand sich um die Schuhsohlen der Yamanaka, welches in Richtung einer Lichtquelle zu fließen schien. Als sie sich an die düsteren Lichtverhältnisse gewöhnt hatte, betrachtete sie ihre Umgebung genauer und flüsterte leise zu sich selbst: „Wo bin ich hier gelandet? Sieht es in Naruto's Inneren wirklich so aus? Wie in einer Kanalisation?“. Plötzlich schien sie etwas zu hören, ein Summen das sich ihr näherte. Sie drehte sich um und auch wenn sich ihre Augen an das spärliche Licht gewöhnt hatten, kniff sie ihre Augenlider zusammen um in der Ferne etwas erkennen zu können. Jedoch ohne Erfolg. Im nächsten Moment schien etwas gegen ihren Fuß zu tippen und so senkte sie ihren Blick. Ino reagierte verstört, denn es wurde, so schien es, eine kleine Puppe gegen ihren Fuß gespült. Sie hockte sich hin und griff nach einem Arm der Puppe und hob sie auf ihre Augenhöhe. Die Puppe sah aus wie eine Miniaturausgabe von Naruto. Der Blick des kleinen Uzumaki war auf den Boden gerichtet, ein tieftrauriger Gesichtsausdruck zierte seine Lippen und zu allem Überfluss sumnte er eine melancholische Melodie. „N-naruto? Was hat das zu bedeuten? Bist du das oder...?“. Ino wurde in ihren Gedanken durch eine Schaar von verschiedenen gesummen Melodien unterbrochen und als sie sich wieder aufrichtete und ihren Blick hob, sah sie wie im Wasser der Kanalisation lauter kleine Naruto Puppen trieben. Als diese in direkter Nähe zu der Yamanaka waren, fing die Puppe in ihrer Hand an sich zu bewegen. Sie riss sich von ihr los und fiel wieder ins Wasser. Ihr Herz sagte ihr, dass sie den abwärts treibenden Naruto Puppen folgen sollte, aber sie war erfüllt von Angst und Trauer, welche nicht ihre eigenen Gefühle zu sein schienen.

Trotz ihres Zögerns schritt sie voran und folgte den davon treibenden Puppen den langen Gang der Kanalisation herab bis in eine riesige Halle. Es wirkte so, als würde sämtliches Licht der Kanalisation von diesem Raum ausgehen, aber auch hier war es bloß hell genug um die Decke erahnen zu können. Aus allen Himmelsrichtungen strömte Wasser, aus dunklen Gängen, herein und sammelte sich hier bevor es in einem großen dunklen Tunnel, auf der gegenüber liegenden Seite, abfließen konnte. Die kleinen Naruto's schienen darauf zu zufließen. Sie hatte ein ungutes Gefühl dabei, aber sie lief immer tiefer in die Halle hinein und spitze ihre Ohren. Sie hörte das chaotische Summen aus einigen der kleineren Zuflüsse und bemerkte sogar wie in diesem Augenblick aus einem weiteren Gang wieder zahllose Puppen in die Halle trieben. Und je mehr sie sich dem finsternen großen Tunnel näherte, auf welchen die Puppen und das gesammelte Wasser zuflossen, desto unruhiger wurde sie. Erst im letzten Augenblick bemerkte sie, was sie störte. Aus dem Abflusstunnel war kein einziges Geräusch zu vernehmen, jedoch fiel ihr das erst auf als Ino ein tiefes Knurren entgegen schallte und einige Momente später der neunschwänzige Fuchsgeist aus der Dunkelheit des Tunnels heraus, über sie hinweg, sprang und hinter ihr landete. „Schon wieder ein Yamanaka. Ihr seid lästige, in fremden Köpfen herumschnüffelnde Plagegeister.“, entgegnete er der erstarrten Ino, welche es kaum wagte sich

umzudrehen. „S-s-s-schon w-wieder?“, stammelte sie eine Antwort heraus. Sie war vollkommen schockiert, sie wusste zwar, dass sie hier auf den Fuchsgeist treffen konnte, hatte aber erwartet, dass er ein Freund und kein Feind wäre. Kurama fletschte seine Zähne und begutachtete Ino genauer. „Ja! Schon wieder du elendes Balg. Euer Yamanaka-Clan sollte aufpassen, dass ihre geheimen Jutsus auch geheim bleiben! Aber das gehört nun der Vergangenheit an, da sich diese widerwärtige Schlange nicht einfach nur seinen toten Körper geholt hat, nein! Er hat sein eigenes Chakra geteilt und es geschafft den Körper wiederzubeleben und sich darin einzunisten. Wie ein Parasit!“, brüllte er der heranwachsenden Frau entgegen. Ino's Gefühle sprangen zwischen Angst und Trauer hin und her. „R-redest du von...“, setzte Ino an und wurde von Kurama unterbrochen. „Selbstverständlich! Oder sind noch andere Yamanaka's auf dem Schlachtfeld gefallen?“. Kurama schnaubte verächtlich und brachte seinen Kopf auf Augenhöhe seiner Besucherin und schaute ihr direkt in ihre Augen. „Das gleiche kannst du übrigens auch deinem Schatten-Freund berichten, aber erkläre mir erstmal warum du überhaupt in die Fußstapfen deines Vaters trittst und dich auch in den Geist meines Jinchuriki traust.“, fragte er Ino, als hätte er ein wenig Freude daran sie leiden zu sehen. „Ich bin hier weil...weil...“, zögerte sie, während ihr einige Tränen die Wangen herab rannen. „Ich bin hier weil ich Naruto und Hinata helfen möchte, dazu muss ich aber wissen, was ihnen widerfahren ist!“, schrie sie dem Biju mit entschlossenem Willen entgegen, konnte sich ihren Tränen aber nicht erwehren. Kurama neigte seinen Kopf und entblößte einige Zähne während er antwortete: „Tu nicht so, als wäre dein Leid auch nur eine Träne Wert. Ganz im Gegenteil. Du solltest froh darüber sein, dass es nur die Körper der beiden Männer sind, denn ihre Seelen haben diese schon längst verlassen als Orochimaru sie fand. Konzentrier dich lieber auf das Leid der lebenden! Aber hör mir nun gut zu wenn du wirklich nützlich sein willst, ich werde mich nicht wiederholen.“. Ino wusste nicht mehr wie sie sich fühlen sollte, aber ihr lag noch eine Frage auf der Zunge, mit der sie sich zuvor an Kurama wandte: „Bevor du mir erklärst was euch zugestoßen ist, kannst du mir erklären wo Naruto ist? Ich habe nur die kleinen Naruto Puppen auf meinem Weg hierher gesehen.“. Kurama seufzte, begann aber mit seiner Erklärung: „Das, was Naruto in den Ruinen erlebt hat, hätte seine Seele vernichten müssen. Jeder Mensch wäre allein schon durch die psychischen Strapazen, die er erlebt hat, krepirt. Aber die Seele und das gesamte Chakra des Dickkopfes sind in tausend Teile zerbrochen und haben sich hier in seinem Geist als diese Puppen manifestiert. Ohne diesen Schutzmechanismus wäre er schon längst gestorben und ihr habt sicherlich auch bemerkt, dass ihm sein komplettes Yin-Chakra fehlt. Sein Schutzmechanismus und ich sind die einzigen Gründe, warum er überhaupt noch lebt.“. Ino schaute betrübt zu Boden und fragte: „Wie können wir Naruto helfen? Können wir denn gar nichts machen?“. „Nein könnt ihr nicht. Findet euch damit ab. Die einzige Person die ihm helfen könnte ist das Hyuuga Mädchen, kümmert euch um sie. Und wenn ihr es schafft, dass sie wieder zu sich kommt und vom Wahnsinn befreit ist, dann haltet sie nicht auf. Egal was sie tut.“, entgegnete er ihr schroff. „Woher weißt du, wie es um Hinata steht?!“, hakte Ino verwundert nach. „Ich spüre den Hass der Menschen genauso wie du das Chakra von anderen Personen spüren kannst, aber nun erlaube ich keine weiteren Fragen mehr. Ich werde dir jetzt erklären was passiert ist, denn ich bezweifle, dass es die beiden in nächster Zeit selber tun werden.“. Ino achtete auf jedes Wort, dass der Fuchsgeist von sich gab, denn sie war entschlossen ihre Mission zu erfüllen, auch wenn ihr noch zahlreiche Fragen auf der Zunge lagen und ihre Trauer sie schwer plagte.

Nachdem Kurama geendet hatte, schaute Ino ihn ernst an und verbeugte sich vor ihm bevor sie sich aufmachte Naruto's Geist zu verlassen. Der Fuchsgeist wandte sich danach von ihr ab und trabte auf den dunklen Tunnel zu und während Ino gerade dabei war das Jutsu aufzulösen flüsterte er ihr folgende Worte hinterher: „Du brauchst dich bei mir nicht für mein Geschenk bedanken.“ Verdutzt öffnete die junge Yamanaka wieder ihre Augen, als sie Naruto's Geist verlassen hatte und fragte sich, was er damit meinen könnte. Sie erhob sich von ihrem Rollstuhl und wollte sich gerade ihren Beobachtern zuwenden, als sie plötzlich bemerkte, dass ihre Wunde, welche sie durch Hinata erhalten hatte, vollständig schmerzfrei war. Als Sakura und Tsunade realisierten, was sie vor hatte, sprangen die Beiden auf sie zu und wollten das unvermeidbare verhindern, aber Ino entfernte sämtliche Verbände, tastete die Stelle mit ihren Fingern ab und konnte nur noch eine verheilte Narbe vorfinden. Die Verblüffung in den Augen der drei Damen war nicht zu übersehen, aber Ino Verstand nun was gemeint war und lächelte. Nachdem sie Sakura und Tsunade beruhigt hatte, begann sie zu erklären, was Kurama ihr erzählt hatte.

Die Blicke der Anwesenden waren ernst und in entsetzen gehüllt. Ino beendete ihre Erzählung mit folgenden Worten: „Auch wenn ich keine Ahnung habe warum Kurama sich mit seinen Erklärungen so knapp gehalten hat denke ich, dass wir ihm vertrauen müssen. Das liegt auch daran, dass er Dinge über Naruto weiß, welche wir nicht einmal erahnen können. Er deutete nur etwas von einem Erbe an, dass die Uzumaki's hinterlassen haben.“. Ino hielt einen Augenblick inne und blickte zu der jungen Hyuuga hinüber. „Aber er meinte, dass Hinata die einzige Person ist welche ihn retten kann, da sie nun sowohl die Hintergründe der Uzumaki's, als auch die Geschichte der Hyuuga kennt.“. Nachdem Ino geendet hatte, machte Sasuke sich auf den Weg um das Krankenzimmer zu verlassen, wurde jedoch von Sakura mit einem fragenden Blick aufgehalten und antwortete darauf: „Es macht keinen Sinn hier zu warten, wir müssen diesem Schwachkopf einfach vertrauen und an ihn glauben. Er hat schon schlimmeres durchgestanden als bloß sein Augenlicht zu verlieren. Wir stören hier nur wenn das Hyuuga-Clanoberhaupt der einzige ist, der noch irgendwelche Optionen besitzt. Außerdem ist es doch eindeutig warum der Kyubi sich mit Details zurückhält.“. Tsunade's und Ino's Gesichtszüge gesellten sich zu den fragenden der Haruno, was Sasuke mit einem Seufzer kommentierte und erklärte: „Es ist eindeutig, weil wir kein Recht darauf haben zu erfahren, was den beiden widerfahren ist. Sie müssen wissen ob sie uns dies Mitteilen wollen oder nicht. Mich beschäftigt zurzeit viel mehr die Tatsache, dass es anscheinend noch weitere Personen gibt, welche das Sharingan in sich tragen. Die Hyuuga scheint mich in den Ruinen mit dieser Sharingan-Nutzerin verwechselt zu haben und hat mich deswegen angegriffen, also ist diese Person unser Gegner.“. Nach diesen Worten verließ er das Zimmer und lies die Tür für die Verbleibenden offen stehen.

„Seid Ihr euch sicher, dass Ihr das tun wollt Hiashi?“, fragte Kou sein Clanoberhaupt erneut, während der Angesprochene die letzten Schriftzeichen auf einer Schriftrolle elegant beendete. Während er das Schriftstück zusammenrollte, blickte Hiashi auf und schaute Kou direkt in seine Augen. „Kou. Es ist die Zeit gekommen, dass sich einige Legenden und Prophezeiungen der Hyuuga erfüllen und es ist auch Zeit, dass ich endlich meiner Aufgabe als Vater gerecht werde.“, sagte der Hyuuga an Kou gerichtet. „Ja aber das sind doch nur alte Sagen aus vergangenen Zeiten Herr! Dafür

solltet ihr nicht euer Leben riskieren!“, erwiderte Kou aufgebracht, aber auch bedrückt. „Die meisten Geschichten sind lediglich alte Legenden, welche durch den Wandel der Zeit einen mythologischen Überbau erworben haben, aber einige wenige bewahren einen Kern der uns an ein Versprechen erinnern soll, welches unsere Blutlinie vor Jahrhunderten gegeben hat.“, mit diesen Worten erhob sich das Clanoberhaupt und überreichte Kou die soeben angefertigten Schriftstücke und beendete seinen Gedanken: „Außerdem riskiere ich mein Leben nicht Kou, ich gebe es an meine Tochter weiter.“. Mit diesen Worten im Raum, verließ er das Zimmer mit einem sanften Lächeln und schritt in das Mondlicht hinein.

Am nächsten Morgen betraten fünf Hyuuga das Krankenzimmer von Naruto und Hinata und unterbrachen Tsunade bei ihren Untersuchungen. Als die Hokage mit einem scharfen Blick die Störenfriede begutachtete, kreuzten sich ihre und die Augen von Hiashi, welcher begann zu sprechen: „Ehrenwerte Hokage, konntet ihr eine Möglichkeit finden meine Tochter aus ihrem Wahn zu befreien?“. Tsunade's Gesichtszüge wurden ernst und so entgegnete sie dem Clanoberhaupt entschieden: „Nein ehrenwerter Hyuuga. Was habt ihr nun vor?“. „Verzeiht Hokage.“, begann er zu erwidern: „Dies sind private Angelegenheiten der Hyuuga und da keine weiteren Optionen bezüglich meiner Tochter verbleiben, werde ich nun versuchen das Problem zu lösen. Ich bitte euch darum das Zimmer zu verlassen damit wir den Ritualkreis ziehen können.“. Tsunade gefiel die Reaktion von Hiashi nicht und normalerweise würde sie ihn in seine Schranken weisen, aber da sie nichts mehr tun kann, sitzt er am politisch längeren Hebel. Immerhin geht es hier auch um seine Tochter und Clanerin. „Gut, aber ich werde vor der Tür warten und die Medic-Nin für einen Notfall bereithalten.“. Der Hyuuga nickte ihr zustimmend zu und während Tsunade den Raum verließ, sah sie noch wie sich Hiashi gegenüber von Hinata positionierte und die verbliebenen Hyuuga Handzeichen formten um einen Ritualkreis zu bilden.

Die morgendlichen Lichtstrahlen kitzelten Hinata's Nase und ließen sie mit einem Lächeln im Gesicht sanft und friedlich erwachen. Als sich ihre Augen öffneten und sie Stück für Stück realisierte wo sie sich befand und was geschehen war, sprang sie urplötzlich aus ihrem Bett. Kaum stand sie auf ihren Beinen und wollte laufen, gaben eben jene bereits nach und sie stützte sich auf der Matratze des Nachbarbettes ab. Keuchend und mit rasendem Herzen blickte sie auf Naruto herab und bemerkte erst langsam, dass sie die gesuchte Person schon gefunden hatte. „Naruto...“, flüsterte sie leise zu sich. Erleichtert hob sie sich auf die Matratze und griff nach der Hand des Blondschofes. Sie war erleichtert ihn wohlbehalten bei sich zu haben und so versuchte sie sich zu beruhigen und ihre Gedanken zu sortieren. Hinata schaute aus dem Fenster, welches sich direkt neben Naruto's Krankenbett befand und beobachtete wie scheinbar vier Hyuuga gemeinsam das Krankenhaus Konoha's verließen und in einer kleinen Prozession etwas großes, in weiße Laken gehülltes, davon trugen. Sie wunderte sich, da ihr der Anblick vertraut vorkam, als müsste sie wissen was dies zu bedeuten hatte, aber sie entschied sich diesen Gedanken vorerst zur Seite zu legen. So schlief sie langsam, von Sonnenstrahlen gewärmt, auf der Brust ihres blonden Freundes, friedlich seufzend, ein.

Kapitel 25: Hoffnungsschimmer

Als Hinata's Sinne langsam erwachten spürte sie wie die Sonne ihre Nase streichelte, einen seichten, warmen Wind und wie das Gras ihre Füße kitzelte. Sie fuhr mit ihren Fingern durch das Gras auf dem sie lag und als sie sich seufzend erhob, hielt sie eine Hand vor ihr Gesicht, damit das warme Sonnenlicht nicht ihre Augen blenden würde. Dieser Ort war ihr bekannt und als sie ihren Blick über die Wiese auf dem Gebirgsplateau wandern lies fiel ihr auf, dass jemand fehlte. Kurama. Das letzte Mal als sie von ihm in Naruto's Geist gezogen wurde, war der Fuchs bereits hier. Nach einigen Minuten bemerkte sie, wie die gesuchte Person aus dem Kanalzugang, bei welchem ihr Kurama das letzte Mal begegnet war, heraus und auf sie zu kam. Im Herzen der jungen Hyuuga keimte Freude auf und sie lief ihm entgegen, jedoch merkte sie schnell, dass mit dem Bijuu-Geist etwas nicht stimmte. Als sich die Beiden gegenüber standen, schaute Kurama ausgelaugt und schnaufend in die violetten Augen der Frau mit dem Bluterbe der Hyuuga. Hinata erwiderte seine Blicke besorgt und wollte gerade nachfragen, als der Fuchsgeist sich Müde zur Seite fallen ließ. Sie rannte sofort zu seinem Kopf und suchte wieder Augenkontakt. „Kurama...“, setzte sie an und legte ihre Hände auf die Nase des Fuchses. Kurama reagierte mit einem leichten lächeln und schien sich ein wenig zu entspannen. „Genau deswegen mag dich dieser Schwachkopf so.“, erwiderte er ihr ihre besorgten Blicke und sprach weiter: „Du hast etwas an dir. Etwas das Schwachköpfe dazu bringt die Hoffnung nicht zu verlieren, wenn man ausgelaugt aus einem Kampf kommt und sofort in den nächsten muss.“. Hinata verstand und erwiderte mit einem sanften Lächeln: „Dann habe ich also zwei Schwachköpfe denen ich mein Vertrauen schenken kann.“. Kurama lachte leicht und genoss die Herzenswärme der Hyuuga. „Du solltest froh sein, dass ich dich für diesen Spruch nicht hier und jetzt zu Kleinholz verarbeite du übermütige Clannerbin.“, sagte er und schloss die Augen für einige Sekunden. Hinata fiel auf, wie der Fuchs sich in ihrer Gegenwart immer mehr entspannte und lehnte sich an seinen Körper. Beide genossen das vertrauen, welches sie beide einander schenkten, sehr. Nach einigen verstrichenen Minuten atmete Kurama tief ein und begann sich mit seinen Worten an Hinata zu wenden: „Kannst du dich an alles erinnern was bisher passiert ist?“. Sie wandte ihren Blick nicht um und presste ihre Lippen ängstlich zusammen. Während sie ihre Hände ineinander steckte um sich zu beruhigen antwortete sie: „Nur Situativ. Der Schmerz hat nahezu jeden Gedanken überdeckt. Besonders aufgefallen ist mir diese Frau mit dem Sharingan. Sie schien Gefallen daran gefunden zu haben mich zu quälen.“, Kurama lauschte ihrer leicht vibrierenden Stimme genau und lies sie weiter reden: „Was aber alle Treffen mit ihr und Orochimaru gemeinsam hatten war.... Es wirkte so als würde Orochimaru nur das tun, was sie ihm befehlen würde. Er gehorchte ihrem Wort ohne zu zögern. Was ich aber nicht verstehe ist der Grund für diese Tat. Warum haben sie uns entführt und uns dieser...dieser Folter ausgesetzt?“. Hinata's Blick wurde nachdenklich und war in Melancholie getränkt. Sie spürte Kurama's Atem in ihrem Nacken und wandte ihren Kopf um. Der Fuchs hatte seinen Kopf erhoben und schaute ihr nun direkt in ihre Augen: „Hast du nicht bemerkt was in den letzten Tagen mit dir los war? Und fällt dir nichts an deinem Chakra auf?“. Hinata reagierte mit einem fragenden Blick und schloss erst einmal die Augen um in sich hinein zu fühlen. Nach wenigen Augenblicken öffnete sie ihre Augen erschrocken und erwiderte: „Woher...? Woher kommt dieses fremde Chakra? W...Was

ist geschehen?". Hinata schien unterbewusst zu verstehen und eine Träne rann ihre Wange herab. Kurama begann zu erklären: „Ich denke, dass du noch alles wissen dürftest, was uns bis zu dem Zeitpunkt widerfahren ist, als wir in den Kerker geworfen wurden und du dein Gespräch mit Kushina hattest.“ Hinata nickte und schenkte ihm weiterhin ihre Aufmerksamkeit. „Beginnen wir mit Orochimaru. Von dem, was ich durch Naruto gesehen und gespürt habe, sind hier zwei Dinge wichtig. Zum einen hat er Kushina mit dem Edo-Tensei in die Welt der Lebenden geholt um mich mit ihren Chakra-Ketten kontrollieren zu können. Zum anderen scheint er darauf aus zu sein das Chakra anderer Personen kontrollieren und so viele Informationen wie möglich aus ihnen heraus kriegen zu wollen. Dies tat er mit den ehemaligen Clan-Oberhäuptern der Nara und der Yamanaka. Er hat rechtzeitig ihre toten Körper aus den Trümmern des Krieges geborgen und die übrig gebliebenen Chakra Reste genutzt um ihre Jutsus zu erlernen indem er sein eigenes Chakra geteilt und vollständig in die beiden Körper implantiert und mit dem noch inne wohnenden Chakren vereinigt hat. Es ist ihm gelungen die Körper der betroffenen wieder zu beleben. Es sind aber nur Hüllen die er nun selbst bewohnt.“ Kurama machte eine kurze Pause, denn seiner Zuhörerinnen schien etwas auf der Zunge zu liegen: „Wenn das so ist heißt das, dass er Naruto's und mein Chakra gestohlen hat?“. Der Fuchs antwortete ihr ruhig: „Ja, teilweise. Du dürftest bemerkt haben, dass nicht dein vollständiges Chakra verschwunden ist, sondern nur ein Teil davon. Dir fehlt deine Yang-Hälfte.“ „Aber müsste ich dann nicht...?“, Hinata hielt sich schockiert ihre Hände vor ihren Mund und erinnerte sich an die Prozession die sie vor dem Krankenhaus bemerkt hatte. Kurama betrachtete die junge Hyuuga und spürte einen Teil ihres Schmerzes, welchen sie gerade durch ihre Erkenntnis erleben musste. Hinata wandte ihren Blick wieder ab und lies sich vorerst von ihrer Trauer davontreiben.

Nachdem sich Hinata wieder gesammelt hatte und sich Kurama wieder zuwandte machte der Fuchs eine Bemerkung: „Du hast dich verändert junge Hyuuga. Du bist stärker geworden. Vor nicht allzu langer Zeit, hättest du nach so einem Erlebnis nicht die Fassung wahren können.“ Hinata reagierte ein wenig verblüfft, begann dann aber zu erklären: „Das hat viele Gründe. Zwei davon sind Naruto und...mein Vater. Er hat das geheime Ritual der Hyuuga angewandt um...“. Sie war wieder den Tränen nahe und zögerte die letzten Worte auszusprechen. „Er hat sein Leben geopfert um meines zu retten,...a-aber warum? Was war mit mir los, dass mein Vater zu solch einer Maßnahme griff? Dieses Ritual unterliegt strengen Regeln und es ist nur in äußersten Ausnahmefällen anzuwenden.“ Kurama begann mit seiner Erklärung: „Du warst in einer Art Wahnsinn gefangen Hinata. Du warst nicht mehr du selbst und warst dabei zu sterben während du dein eigenes Ich verloren hättest.“ Ihre Gedanken rasten. Auch wenn sie die Tat ihres Vaters nun langsam nachvollziehen konnte, kam in ihr eine neue Sorge auf. „Was...?“, hauchten ihre Lippen leise zu sich selbst, während ihr Fetzen von Erinnerungen zuflogen und sie mit Schmerz überfielen. Sie wirkte so, als würde sie gleich unter der Last ihrer Taten zerbrechen, aber mit einem Mal wechselte ihr Gemütszustand abrupt. Ihr Herzschlag beruhigte sich und auch ihre verkrampften Hände entspannten sich wieder. Sie Blickte ernst zu Kurama auf und fragte: „Habe ich Ino und Sasuke getötet?“. Kurama senkte seinen Kopf und begab sich auf Augenhöhe mit der Hyuuga. „Nein, weder den Uchiha noch die Yamanaka.“ Hinata atmete leicht aus und gerade als sie wieder ansetzen wollte, sprach der Fuchs weiter: „Was die Yamanaka angeht,... Sie war sogar schon hier. Sie bat mich um Rat und wollte wissen, wie sie euch retten könnten. Bei der Gelegenheit habe ich deinen Fauxpas wieder in

Ordnung gebracht.“. Hinata wurde Stumm und war unheimlich dankbar, dass sie diese Last nicht alleine zu tragen hatte. „Nun stehst du in meiner Schuld Hinata.“, sagte er schelmisch an die junge Hyuuga gewandt und schubste die in Gedanken verlorene Hinata mit seiner Krallen sanft um. Eine verdutzte Hyuuga blickte nun zum Fuchsgeist hinauf und sagte: „Nicht nur in deiner Kurama... nicht nur in deiner. Wie soll ich das nur wieder gut machen?“ „Erst einmal gar nicht.“, erwiderte Kurama abrupt und sprach weiter: „Zunächst solltest du noch eine letzte Sache verstehen. Du hattest mich gefragt, warum Orochimaru diese Dinge tat. Aber vorerst bleibt festzuhalten, wie er nun an deine Yin und an Naruto's Yang Chakra-Hälfte herangekommen ist. Zuerst musst du verstehen, dass Chakra und Seele eines lebendigen Shinobi sehr eng miteinander verbunden sind. Und um jemandem sein Chakra zu nehmen musst du es vorher in Stücke reißen um die Fetzen aufsammeln zu können. Chakra in einem ganzen Stück zu extrahieren ist nahezu unmöglich. Deine Seele würde sich sträuben es her zu geben. Also haben sie euch einer unvorstellbaren Belastung ausgesetzt. Einer seelischen. Dazu diente die Folter die ihr erlebt habt. Sie mussten eure Seele brechen um euch leichter das Chakra entziehen zu können.“. Hinata verstand und unterbrach ihn indem sie weiter erklärte: „Eine gebrochene Seele bedeutet, dass auch das Chakra abgespalten wurde. Chakra vergeht ohne einen Besitzer, also... also muss ein Teil meiner in Stücke zerbrochenen Seele dieses Chakra übernommen haben damit es nicht verschwindet. Das wäre so, als würde eine Seele sich zu zwei unterschiedlichen Seelen teilen.“ „Genau, du hast verstanden worauf ich hinaus wollte. Sowas ähnliches muss Orochimaru auch mit sich selbst gemacht haben, aber ich vermute eher, dass die Sharingan Nutzerin dahinter steckt.“ „Das heißt also...“, begann Hinata, konnte ihren Satz aber nicht beenden. „Ja. Das heißt, dass Orochimaru einen Teil eurer Seele extrahiert hat und nun in seinem Besitz ist.“, beendete Kurama ihren Satz. „Aber normalerweise bedeutet so etwas den Tod eines Menschen! Was ist mit Naruto? Ich wurde von meinem Vater gerettet, aber was ist mit ihm? Ich möchte nicht noch einen weiteren geliebten Menschen verlieren!“, erwiderte sie voller Sorge. Kurama machte nicht den Anschein ihr erklären zu wollen was mit Naruto passiert ist, also stand sie auf und rannte in Richtung des Kanaleinganges um nach ihm zu suchen.

Kurama sprang über sie hinweg und landete direkt vor dem Eingang und blockierte somit den Weg. „Wieso!? Wieso versperrst du mir den Weg zu ihm Kurama?“, fragte sie besorgt. Weil du erwachsen werden musst! Nicht immer ist genug Zeit um sich alles genau anzusehen. Jetzt ist die Zeit des Handelns. Du musst nur wissen, dass Naruto's Chakra und seine Seele, so wie du es beschrieben hast, in viele Teile gebrochen wurde. Er hat eine Möglichkeit gefunden das Chakra selbst wieder in seine Seelenstücke zu manifestieren, aber es herrscht pures Chaos. Es reicht nur gerade so um zu überleben.“ Hinata schüttelte den Kopf und konnte gerade noch ihre Tränen zurückhalten. „Hör zu, es gibt eine Möglichkeit.“, begann er zu erklären und senkte wieder seinen Kopf um sie besser sehen zu können: „Ich kenne sie auch nicht im Detail, aber es muss etwas sein, dass vom Konzept her eurem Hyuuga-Ritual ähnelt. Diese Lösung muss Chakra neu anordnen können. Minato hatte etwas über eine Verbindung der Hyuuga zu einem anderen Clan erzählt, ein Bündnis. Naruto's Vater konnte nur bruchstückhaft weitere Informationen zusammen sammeln, aber Teil dieses Bündnisses war wohl auch ein Ritual, das den Besitzer von Chakra ändern konnte. Dieses Bündnis wurde in einer Prophezeiung festgehalten, welche die Hyuuga bis heute versteckt halten. Vielleicht hat dir dein Vater in deiner Kindheit davon schon einmal erzählt, hielt es aber nur noch für eine alte Legende. Du solltest dort

nachforschen und dann, sobald du alle Informationen hast, sofort wieder her kommen. Ich werde dir einen kleinen Teil meines Chakras übertragen, so wie Naruto das im Krieg bereits getan hatte. So heilen deine physischen Wunden schneller und du kannst gleich morgen Früh nachforschen worum es sich bei der Prophezeiung handelt. Aber bedenke, dass wir nur wenig Zeit haben.“. Hinata riss sich zusammen und nickte. Nach einigen Momenten verließ sie wieder Naruto's Geist und schlief bis zum Morgengrauen.

Als Hinata erwachte bemerkte sie, dass sie immer noch auf Narutos Brust lag und musste lächeln. Sie hatte die ganze Nacht bei ihm verbracht und schaute leicht zerknittert aus dem Fenster, der aufgehenden Sonne entgegen. Sie fühlte sich deutlich kräftiger und gesünder als zuvor. „Kurama war also der Grund warum Naruto's wunden so schnell heilen konnten.“, flüsterte sie leise zu sich selbst. Nun war es an der Zeit sich ihrem Clan zu stellen. Ein sanfter Hauch von Trauer überzog ihren Geist und lies sie für einen Augenblick inne halten. „Ich darf jetzt keine Zeit verlieren, trauern kann ich später. Jetzt ist es das wichtigste Naruto zu retten.“.

Kapitel 26: Eine Angelegenheit unter Schwestern

Als Hinata erwachte bemerkte sie, dass sie immer noch auf Naruto's Brust lag und musste lächeln. Sie hatte die ganze Nacht bei ihm verbracht und schaute leicht zerknittert aus dem Fenster, der aufgehenden Sonne entgegen. Sie fühlte sich deutlich kräftiger und gesünder als zuvor. „Kurama war also der Grund warum Naruto's Wunden so schnell heilen konnten.“, flüsterte sie leise zu sich selbst. Nun war es an der Zeit sich ihrem Clan zu stellen. Ein sanfter Hauch von Trauer überzog ihren Geist und lies sie für einen Augenblick inne halten. „Ich darf jetzt keine Zeit verlieren, trauern kann ich später. Jetzt ist es das wichtigste Naruto zu retten.“, dachte sie zu sich selbst und versuchte sich langsam von dem Bett zu erheben. Zuerst verhielt sie sich übervorsichtig, bemerkte aber schnell, dass Kurama's Chakra tatsächlich bereits seinen Teil zur Heilung beigetragen hatte. Sicherem Schrittes ging sie auf den Kleiderschrank im Krankenzimmer zu und suchte ihre Kleidung raus. Während sie sich umzog, schweiften ihre Gedanken um Naruto und sie fragte sich wie es wohl wäre, wenn sie eine gemeinsame Bleibe hätten und sie jeden Tag zusammen aufwachen würde. Ihr Gesicht gewann einiges an Farbe, aber diese Gedanken erheiterten sie auch ein wenig. Als sie fertig war, seufzte sie leise und dachte sich: „Schon eigenartig. In einem Moment bin ich umgeben von Schmerz und Leid und im nächsten Augenblick wirken diese vergangenen Dinge wie ein Traum. Ob das nur mir so geht?“. Mit einem nachdenklichen Blick in ihrem Gesicht, faltete sie die abgelegte Krankenhauskleidung zusammen und platzierte sie auf ihrem Bett. Hinata wandte sich wieder um und betrachtete das Gesicht des Uzumaki im Profil. Ihr Blick verdüsterte sich und wurde ernst. Sie stellte sich neben ihn und legte eine ihrer Hände auf seine Wange. Seine Wange streichelnd flüsterte sie: „Ich nehme mein Wort niemals zurück. Das ist unser Nindo.“

Als sie hörte wie Stimmen aus dem Gang sich ihrem Zimmer näherten, begab sie sich zum Fenster und öffnete es. Sie verließ das Krankenhaus über die Dächer Konoha's, sie wollte keine Zeit mit unnötigen Untersuchungen verschwenden. Ihre Prioritäten waren klar. So machte sie sich auf den Weg zum Anwesen der Hyuuga.

Als sie den Innenhof ihres Anwesens betrat, aktivierte sie ihr Byakugan um sich einen Überblick über die Anwesenden des Hauses zu verschaffen. Als erstes bemerkte sie wie Hanabi alleine in ihrem Zimmer auf dem Bett unter einer Decke zusammengekauert lag. Sie lag dort mit ihren Armen um ihre, bis an die Brust angezogenen, Beine geschlungen und schien sich ihren Tränen ergeben zu haben. Hinata unterbrach den Fluss ihres Chakras durch das Byakugan und stellte sich vorsichtig vor das Zimmer ihrer jüngeren Schwester und klopfte an. Das schluchzen im inneren des Zimmers nahm ein Ende und nach einigen Augenblicken antwortete Hanabi mit einer versucht beherrschten Stimme: „Ich habe doch gesagt, dass niemand zu mir kommen soll. Lasst mich also bitte wieder alleine.“ Hinata kannte diese Worte. Die Etikette zwang Sie zur Beherrschung der eigenen Gemütslage, es war einfach nicht angebracht andere mit den eigenen Unzulänglichkeiten zu belästigen. Besonders ihre jüngere Schwester war davon betroffen, da sie von Hiashi Tag ein Tag aus trainiert wurde. So entsprach gerade die jüngere der Hyuuga Schwestern den gehobenen Verhaltensregeln. „Hanabi, ich bin es, Hinata. Darf ich eintreten?“. Sie hörte wie Hanabi sich von ihrem Bett erhob und für einen Augenblick vor der Tür

stehen zu bleiben schien. „Hanabi ich...“. Hinata wurde mitten im Satz von einer starken Chakrawelle erfasst und wurde mitsamt der Türen des Zimmers zurück auf den Innenhof befördert. In der nächsten Sekunde kam Hanabi aus ihrem Zimmer heraus gesprungen und gesellte sich zu ihrer Schwester indem sie erneut ein Hakke Kuu Shou vorbereitete.

Hinata konnte nicht fassen, was ihre Schwester gerade getan hatte. Immer noch geschockt räumte sie die Trümmerteile die auf ihrem Körper lagen zur Seite und erhob sich wieder. Als sie versuchte auf ihre Schwester einzureden wurde Hanabis Gesichtsausdruck nur finsterer sie stürmte erneut auf Hinata zu. Als die jüngere Hyuuga den Abstand verringert hatte, griff sie Hinata erneut mit ihrem Hakke Kuu Shou an. Hinata brauchte ihr Byakugan nicht um die Kraft der Chakrawelle einzuschätzen und neutralisierte diese mit einer exakt gleichstarken Welle. Die jüngere Hyuuga sprintete nun wieder auf ihre Schwester zu und versuchte sie mit ihren Juuken zu treffen. Hinata war in der Defensive und fühlte sich an ihren Kampf mit Neji zu den Chuunin Abschlussprüfungen erinnert, sie waren sich in dem Kampf so nah und doch so fern. Während des Schlagabtausches versuchte Hinata ihre Schwester zu erreichen und sagte: „Hanabi! Was ist los? Wieso greifst du mich an?“. „Was für eine naive Frage! Du interessierst dich doch nur für dich. Es ist doch offensichtlich was hier los ist! Vater musste wegen dir sterben!“. Hanabi unterbrach den Kampf indem sie einige Meter zurück sprang und mit ihrer linken Hand ein Kunai zog. Weiter schrie Hanabi ihrer Schwester entgegen: „Nur weil du unbedingt mit deinem Fuchs Freund auf Reise gehen musstest kamst du in solch eine Gefahr!“. Hanabi kamen die Tränen während sie weiter sprach: „Und nun opferte sich Vater für dich! Ich verstehe es nicht. Wieso hat er so etwas getan? Du hast doch immer nur das getan was du wolltest und trotzdem...trotzdem war er bereit für dich zu sterben! Also gehe nun gefälligst deiner Verantwortung als Clannerbin nach!“. Gefüllt mit Wut und Trauer ergriff sie erneut die Initiative und griff Hinata erneut an.

Hinata konnte ihre Schwester verstehen. Sie selbst hatte sich in der Vergangenheit als die scheinbar schwächere selbst verwirklichen können, Hanabi aber wurde weiter von ihrem Vater trainiert. So war es Hinata klar, dass besonders Hanabi Probleme mit dem ableben ihres gemeinsamen Vaters haben würde. Außerdem war sie immer höchsten Erwartungen ausgesetzt, welchen sie gerecht werden sollte und ihr Vater hatte immer ein Bild von der Zukunft seiner Tochter und nun fehlte Hanabi womöglich genau dieses Leitbild.

Mittlerweile hatten die Hyuuga, welche im Haus waren, den Tumult im Innenhof bemerkt. Kou und die Ältesten kamen just in diesem Moment hinzu. „Ich verstehe und kenne dich besser als du glaubst Hanabi.“, sagte Hinata ihrer, auf sie zu rennenden, Schwester in einem ruhigen Tonfall und einem sanften Lächeln auf den Lippen. Hinata verließ die Kampfposition und stellte sich ihr einfach nur in den Weg und kassierte damit einen direkten Treffer von Hanabi's Juuken auf ihre Brust. Die Augen der jüngeren weiteten sich vor Entsetzen als sie realisierte was passiert war und entfernte sich sofort wieder von ihrer Schwester. Hinata hob ihren Kopf und schaute Hanabi in ihre Augen. Die Narben in Hinata's Gesicht öffneten sich ein wenig und es floss sanft Blut ihre Wangen herab und als Hanabi einen der wenigen fallenden Tropfen, in ihrer Schockstarre, gen Boden verfolgte, bemerkte sie wie Hinata's Jacke auf Brusthöhe einen sanften roten Farbton annahm. Nun realisierte sie was sie getan hatte und ihre angestauten Gefühle waren völlig verflogen. „Hi-Hinata! I-ich...es tut...“, versuchte

Hanabi mit zitternder Stimme etwas zu sagen. Kou wollte einschreiten, aber Hinata gab ihm ein deutliches Zeichen sich zurück zu halten und entgegnete ihm mit fester Stimme: „Das ist eine Angelegenheit zwischen uns Schwestern.“. Danach schloss Hinata ihre Augen und entspannte sich vollends. Sie machte es genauso wie im Ninjakrieg. Indem sie die Chakra Verbindung zu Naruto und Kurama intensivierte konnte sie auf das Chakra des Fuchses zugreifen. Gleichzeitig spürte sie die leicht rechthaberischen, aber scherzhaft gemeinten, Gefühle von Kurama, der darauf bestanden hatte diese Chakra Verbindung am Vorabend zu erzeugen.

Hinata stand da nun auf dem Innenhof des Hyuuga Anwesens, im Gewand des Fuchsgeistes, und lief langsam auf Hanabi zu. Während sich ihre Wunden vor den Augen aller wieder, stück für stück, schlossen, sagte sie: „Ich werde meine Verantwortung als Hyuuga wahrnehmen und die Familie beschützen, aber auf meine Weise. Außerdem darfst du nicht vergessen, dass ich es nicht zu entscheiden habe ob ich den Clan anleiten darf oder nicht.“. Bei Hanabi angekommen umarmte Hinata ihre Schwester aus ganzem Herzen und ließ sie ihre ganze Zuneigung spüren. Hanabi brach in Tränen aus und wimmerte voller Trauer über das dahinscheiden ihres Vaters und ihre dumme Reaktion. „Schon gut Hanabi, ich vermisse Vater auch. Ich werde immer für dich da sein wenn du mich brauchst.“, erwiderte sie und legte ihre Hand auf Hanabi's Hinterkopf. Als Hinata's, durch den Kampf geöffneten, Narben nach wenigen Augenblicken wieder vollständig verschlossen waren löste sie das Gewand des Fuchsgeistes wieder auf.

Hanabi brauchte eine Weile, aber als sie sich wieder beruhigt hatte, schief sie aus Erschöpfung in den Armen ihrer Schwester ein. Hinata griff mit einem Arm unter die Kniekehlen, mit dem anderen an den Rücken von Hanabi und hob sie hoch. Sie trug ihre Schwester wieder zu Bett und räumte behutsam die entstandenen Schäden in Hanabi's Zimmer weg. Als sie geendet hatte wandte sie sich um und bemerkte, dass erneut Kou da stand und auf sie wartete. „Kannst du bitte dafür sorgen, dass ihre Schiebetüren repariert werden? Dafür wäre ich dir sehr dankbar.“, sagte sie mit einem seichten Lächeln im Gesicht. Kou antwortete: „Gerne, dürfte ich euch aber zuvor bitten mich zu begleiten? Die Ältesten wollen mit euch sprechen.“. „Gut, aber ich werde vorher meine Kleider wechseln. Ich komme sofort nach.“, erwiderte Hinata und ging auf ihr Zimmer.

Als Hinata den Rats-Raum des Hauses betrat, lagen die Blicke der vier Ältesten auf ihr. Sie repräsentieren hier die restlichen Mitglieder des Clans, auch wenn für die Wahl eines neuen Clanoberhauptes alle Stimmen gezählt werden. Einer der vier, ein Mann mit langen grauen Haaren und einem gütigen Gesichtsausdruck bat sie sich zu setzen und begann zu sprechen: „Hinata Hyuuga, wir möchten hiermit unser Beileid aussprechen, auch uns hat das Ableben ihres Vaters schwer getroffen. Er war ein ehrenwertes Clanoberhaupt.“. Hinata nickte und bedankte sich für das ausgesprochene Mitgefühl und ließ den Herrn weiter sprechen. „Nun ist es aber so, dass unser Clan ein Oberhaupt benötigt und da ihr sowohl für die jüngste Reformation des Clans verantwortlich seid als auch das Vertrauen des gesamten Clans hinter euch wisst, möchten wir euch als eines der zur Wahl stehend Clanoberhäupter vorschlagen. Wir sind uns sicher, dass ihr die neue Nachfolgerin werdet.“. Hinata seufzte leicht und antwortete: „Seit ich aus meinem Wahn erwacht bin, habe ich viel darüber nachgedacht. Vor allem über das Opfer das mein Vater brachte und somit auch meine Schwester und der ganze Clan. Auch bin ich zuversichtlich, dass der Clan

für mich abstimmen würde, aber ich muss vorerst ablehnen.“. Die Ältesten blickten Hinata erstaunt und fragend an, woraufhin sie weiter sprach: „Ich werde für die nächste Zeit auf Reisen sein. Das Problem hierbei ist, das ich nicht weiß wie lange dies dauern wird. Es könnte sein, dass ich in zwei Monaten wieder in Konoha bin, oder aber auch erst in einigen Jahren. Ich weiß nicht was die Zukunft für mich bringt, ich kann nur eines mit Bestimmtheit sagen. Ich werde über den Clan und jedes seiner Mitglieder wachen, aber auf meine Weise.“, sie unterbrach sich kurz selbst um den Ältesten einen Augenblick zum Nachdenken zu lassen, erklärte dann aber weiter: „Ich schlage Kou als Clanoberhaupt vor. Da ich mir aber vorstellen kann, dass er kein längeres Interesse daran hat diese Position zu belegen, gibt euch dies die Möglichkeit auf mich, Hanabi oder eine eventuell bessere Person zu warten, die sowohl geeignet, als auch gewillt ist diese Position zu belegen.“. Verwunderung machte sich breit und auch Kou war verblüfft und gerade als er nachhaken wollte, erhob eine der Ältesten das Wort, diesmal eine ältere Dame: „Wieso haltet ihr ihn für geeignet junge Hyuuga?“. Hinata antwortete: „Er ist die Person gewesen mit der ich aufgewachsen bin. Er hat über mich gewacht und war mein Wegbegleiter und Berater. Hatte ich Probleme konnte ich mich immer an ihn wenden. Er ist loyal und hat sich immer für die Familie eingesetzt. In mancher Hinsicht ist auch er wie ein Vater für mich. Und ich bin davon überzeugt, dass er ein Vater für jeden in diesem Clan sein kann, der seine Pflicht im Sinne aller erfüllen wird.“. Kou seufzte, denn er wusste, dass diese Worte der Clannerin ihn gerade zum Clanoberhaupt gekürt haben. Ihm war klar, dass sehr viel Arbeit auf ihn zukommen würde.

Epilog:

Als Hanabi am nächsten Morgen erwachte dröhnte ihr der Kopf. Sie setzte sich auf die Kante ihres Bettes und lies ihren Blick schlaftrunken durch das Zimmer streifen. Als sie bemerkte, dass ihre Tür fehlte kam ihr die Auseinandersetzung mit ihrer großen Schwester wieder in den Sinn. Sie schlug sich ihre Hände über ihren Kopf und beutelte sich selbst dafür so kurzsichtig gewesen zu sein.

Auf dem Hyuuga-Anwesen herrschte Stille als Hanabi den Innenhof betrat. Sie suchte ihre Schwester und warf zu aller erst einen Blick in das Zimmer eben jener Person, welches wie ausgestorben wirkte. Nachdem sie auch diese Tür erneut schloss, beschlich sie langsam ein ungutes Gefühl und sie wurde ein wenig hektisch. Sie ging in die höheren Etagen, zum Arbeitszimmer ihres Vaters und wagte einen Blick in dieses. Als Hanabi das Zimmer ihres Vaters betrat, machte sich in ihr wieder die Trauer des Verlustes breit und so musterte sie den Raum sehr genau, während sie in Erinnerungen schwelgte. Nach einigen Augenblicken fiel ihr auf, dass eine Reihe von Schriftrollen fehlte und zwar solche, welche alte Geschichten und Sagen der Hyuuga beinhalteten. Diese Texte erzählten von alten Zeiten, in denen die großen Clans der Shinobi-Welt entstanden sind. Auch beinhalteten die fehlenden Rollen Sagen über eine frühe Zusammenarbeit zwischen Hyuuga und Senju. Hanabi versuchte wieder einen klaren Kopf zu kriegen und schüttelte ihren Kopf. Vermutlich wird ihre Schwester einfach nur bei Naruto im Krankenhaus sein. So machte sie kehrt und verließ das Anwesen, um ihre Schwester im Krankenhaus aufzusuchen.

In der Eingangshalle des Krankenhauses angekommen, traf sie zuerst auf Ino und Ten-Ten. Letztere hielt sich glücklich und besorgt zugleich ihren Bauch, während Erstere Ten-Ten anstrahlte als hätte sie gerade erfahren, dass Weihnachten und Ostern auf denselben Tag gelegt wurden. Als Ino bemerkte, dass Hanabi die Halle betrat, verlor ihr Blick auf Anhieb all seine Freude und spiegelte einen Anflug von Mitgefühl wieder. Die junge Hyuuga antwortete der Yamanaka mit einem fragenden Blick und gesellte sich zu den beiden Frauen.

„Wisst ihr ob Hinata in Narutos Krankenzimmer ist?“, hackte sie besorgt nach. Ten-Ten und Ino tauschten verwunderte Blicke aus bevor Hanabi von Ino eine Antwort bekam: „Nein, ist sie nicht. Als wir heute Morgen Naruto untersuchen wollten, fanden wir nur einen leeren Raum vor. Sie hat uns einen Brief hinterlassen in dem sie sich kurz erklärte, aber wie es scheint hat sie sich Naruto geschnappt und ist nun auf dem Weg zu irgendwelchen Hallen.“ „Aber ihr müsst sie doch verfolgen! Sie kann doch nicht einfach so mit Naruto verschwinden!? Er muss sich doch erstmal von den Strapazen erholen!“, sagte sie etwas lauter und mit einer von Trauer belegten Stimme. Ino erklärte: „Ich würde das liebend gerne tun, aber als ich in Narutos Geist war, bin ich dort dem Fuchs begegnet. Er hat mich ausdrücklich darauf hingewiesen, dass wir, egal was passiert, Hinata machen lassen müssen. Egal für wie falsch und waghalsig wir das halten. Jetzt heißt es einfach vertrauen und Daumen drücken.“

Daraufhin hielt Ten-Ten der Hyuuga einen Brief hin und sagte verständnisvoll: „Diesen hier hat deine Schwester für dich dagelassen.“

In den folgenden Jahren las Hanabi den Brief ihrer Schwester immer wieder und wieder. Für sie wurde dieser Text, in dem sorgsam gefalteten Umschlag, zu einem

Heiligtum. Das letzte Überbleibsel von Familie welches sie aufbewahren würde bis sie die Wärme, welche in den Worten des Briefes festgehalten wurden, wieder in den Armen von Hinata spüren würde.

Diejenigen, die auf ihrem eigenen, rechten Weg wandern
Besitzen die Fähigkeit sich maßgeblich zu verändern
Und trotzdem ihrem Herzen treu zu bleiben.

Autoren-Kommentar:

Buch 2 findet ihr hier:

<http://animexx.onlinewelten.com/fanfiction/autor/752065/335806/>